

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

28.1.1939 (No. 24)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961576)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: 4114, Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße, Fernruf: 2081 und 2082. — Postkontonummer Hannover 899 69. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden, Emden Wittmund Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 170 RM und 80 Pf. Bezugspreis in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bezugspreis in den Postbezugspreisen 1,80 RM. einjährl. 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 38 Pf. Bezugspreis. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 24

Sonnabend, den 28. Januar

Jahrgang 1939

Montag: Flaggen heraus!

Die Feiern am 6. Jahrestage der Erhebung

Berlin, 27. Januar.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Für den 30. Januar, zum 6. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung, ist folgendes Programm vorgesehen:

8 Uhr: Großes Wecken durch Musik- und Spielmannszüge der Bewegung.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, wird um 9 Uhr in der Turnhalle der 229. Volksschule in der Fehlinerstraße 4, am Wedding, zur deutschen Jugend sprechen, die sich im ganzen Reich in den Schulen und Dienststellen zum Gemeinschaftsempfang versammelt hat.

Um 11 Uhr wird der Führer den Trägern des Nationalpreises 1938 die Ehrenzeichen dieses Preises überreichen.

Die erste Sitzung des Großdeutschen Reichstages mit der Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung findet um 20 Uhr in der Kroll-Oper statt.

Um 23 Uhr werden in Berlin die uniformierten Formationen der Bewegung und der angeschlossenen Verbände einen Fackelzug veranstalten, den der Führer vom Balkon der Reichskanzlei entgegennehmen wird. Den Schluß bildet ein Bataillon der Leibstandarte „Adolf Hitler“.

Flaggen heraus überall!

Die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels geben bekannt:

Am 30. Januar 1939 flaggen aus Anlaß des sechsjährigen Bestehens des nationalsozialistischen Reiches sämtliche Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltung und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich. Die Bevölkerung wird gebeten, sich dieser Beflaggung anzuschließen.

Sonderspende des NSW.

Wie in jedem Jahre seit der Machtergreifung hat das Winterhilfswerk des deutschen

Volkes für den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution auch für 1939 eine Sonderaktion zugunsten der bedürftigen Volksgenossen vorbereitet, in deren Rahmen für fast 15 Millionen RM. Gutscheine verteilt werden. Für Bekleidung und Lebensmittel werden Gutscheine im Gesamtwert von 8 900 000 RM. ausgegeben. Gleichzeitig werden für 5 700 000 RM. Gutscheine für je einen Zentner Kohlen verteilt. Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt durch die örtlichen Dienststellen des NSW. In der Zeit vom 30. Januar bis zum 15. Februar 1939 werden diese Sondergutscheine in allen einschlägigen Geschäften in Zahlung genommen und müssen die eigenhändige Unterschrift und Anschrift des Betreuten tragen. Jeder Gutschein für Lebensmittel, Kleidung, Wäsche und Schuhwerk hat einen Wert von

1 RM. Gleichzeitig ist am 30. Januar 1939 jede Sammelkündigung für das NSW. verboten, ausgenommen von diesem Verbot ist allein die NSW.-Lotterie, deren Lose auch an diesem Tage verkauft werden dürfen.

Diese zusätzliche Spende des Winterhilfswerkes in Gestalt von Sondergutscheinen wird, wie in den vergangenen Jahren, in vielen deutschen Familien am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution dankbar begrüßt werden und Freude und Vertrauen auslösen, ein Vertrauen, das begründet liegt in dem auch durch diese Tat wieder gestärkten Glauben, daß unser Volk auch seine ärmsten Söhne niemals vergißt. Diese Sonderaktion bekundet damit auch äußerlich den Wandel, den die Fürsorge und Betreuung minderbemittelter Volksgenossen seit 1933 erfahren

Der Führer an Franco

Berlin, 28. Januar.

Der Führer hat an den Chef der spanischen Nationalregierung, Generalissimo Franco, in Burgos das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Zu dem glänzenden Erfolg, den die nationalspanische Armee unter Ihrer Führung mit der Befreiung Barcelonas errungen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich hoffe zuversichtlich, daß die baldige siegreiche Beendigung des Krieges dem spanischen Volk den Frieden bringt und damit eine neue Epoche glücklicher Entwicklung der spanischen Nation eröffnet.“

hat. Weitab von rührligen Reden und tönenden Mitleidsphrasen ist unser Volk zur Selbsthilfe geschritten, die aus dem sozialen Empfinden aller Volksgenossen wächst, die im 30. Januar den Beginn der deutschen Schicksalswende sehen.

Geheimvertrag Frankreich — Katalonien

Vereitelte Pläne des Pariser Generalstabes

Rom, 28. Januar.

Das halbamtliche römische Blatt „Giornale d'Italia“ veröffentlicht in großer Aufmachung einen Geheimvertrag zwischen Frankreich und Katalonien. In diesem Vertrag hat sich Spanien verpflichtet, den farbigen Truppen aus dem nordfranzösischen Kolonialreich im Falle eines europäischen Konfliktes freien Durchmarsch zu gewähren. Frankreich hoffte durch dieses Abkommen, das praktisch einem Bündnis nahekommt, im Kriegsfall schnell und möglichst ungefährdet zwei Millionen Kolonialsoldaten nach Europa bringen zu können. „Giornale d'Italia“ erinnert in diesem Zusammenhang auch an die Angebote, die von Katalonien an England und Frankreich im Februar 1937 gemacht worden sind. Der Valencia-Ausschuß war damals bereit, Spanisch-Marokko gegen ein Militärbündnis mit den beiden Staaten abzutreten. England und Frank-

reich lehnten jedoch die offene militärische Intervention ab.

Ein anderes italienisches Blatt, „Tevere“, beschäftigt sich ebenfalls mit der von Frankreich Spanien zugeordneten, aber nunmehr vereitelten Rolle, Durchgangsland für die Kolonialtruppen nach dem französischen Mutterland zu sein. Während die See-Verbindung von Nordafrika über Bizerta, Algier und Oran nach den französischen Häfen durch Flugzeuge und Kriegsschiffe außerordentlich gefährdet sei, wäre ein Truppentransport auf dem Landwege bedeutend schneller und ungefährdeter gewesen. Mit dem Fall Barcelonas habe Katalonien nunmehr aufgehört, Durchgangsland französischer Kolonialsoldaten zu sein. Dieser Tatsache komme eine grundsätzliche Bedeutung zu, da Frankreich nunmehr von einer seiner strategischen Hauptverbindungen abgeschlossen sei.

Italien lehnt Konferenz ab

Rom, 28. Januar.

In unterrichteten römischen Kreisen nimmt man zu den Gerüchten von einer Zurückziehung der italienischen Freiwilligen

nach dem Fall Barcelonas Stellung. Es wird erklärt, daß eine Zurückziehung der italienischen Legionäre deswegen nicht in Frage kommen könne, weil die Voraussetzungen hierzu fehlten, die von Italien als Bedingungen gestellt waren. Dem nationalen Spanien seien weder die Rechte einer kriegsführenden Macht erreicht worden noch habe die Intervention zugunsten Kataloniens aufgehört. Mit stärkster Zurückhaltung äußert man sich zu den in London und Paris aufgetauchten Plänen, eine Viermächte-Konferenz über Spanien einzuberufen. In römischen politischen Kreisen weist man darauf hin, daß Italien gegenüber England sich verpflichtet habe, keinerlei territoriale Absichten zu haben. Eine Viermächte-Konferenz sei also überflüssig, zumal alle Fragen vor dem Nichteinmischungsausschuß in London erörtert werden könnten. Mit Bezug auf die italienisch-französischen Beziehungen wird klargestellt, daß erst nach einer reiflichen Erledigung des Spanier-Konfliktes der Ausgangspunkt für Verhandlungen zwischen Paris und Rom geschaffen sein könne. Auch hier könne es sich nur um zweiseitige Verhandlungen handeln und nicht um mehrseitige Konferenzen.

Hermann Esser zum Staatssekretär ernannt

Berlin, 28. Januar

Der Führer hat den Präsidenten des Fremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Hermann Esser hat dort die besondere Aufgabe, das Fremdenverkehrswesen im Rahmen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einheitlich zu organisieren.



Staatssekretär Hermann Esser wurde am 29. Juli in Röhrmoos bei München geboren. Als Siebzehnjähriger diente er bei dem 19. bayerischen Feldartillerieregiment, das im Weltkrieg durch große Schlachten an der Westfront bekannt wurde.

1922 wurde er wegen Störung einer Separatistenversammlung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Am 9. November 1923 marschierte er in den Reihen der Männer mit, die Adolf Hitler zur Erhebung aufrufen hatte. Während der Festungszeit Adolf Hitlers gründete er als Auffangorganisation für die verbotene NSDAP die Großdeutsche Volksgemeinschaft. Der im Jahre 1925 neugegründeten NSDAP. gehört er mit der Mitgliedsnummer 2 an.

Hermann Esser steht für die Partei auf vielen wichtigen Posten. Von 1925 bis 1929 ist er Reichspropagandaleiter. 1926 übernahm er die Hauptschriftleitung des „Illustrierten Beobachters“. Im Münchener Stadtrat, im Kreistag von Oberbayern und im Bayerischen Landtag ist er in den Reihen der nationalsozialistischen Abgeordneten zu finden. Nach der Machtübernahme wurde Hermann Esser bayerischer Staatsminister und im November 1933 zweiter Vizepräsident des Reichstages.

Schon während seiner Wirksamkeit in der bayerischen Landesregierung übernahm Esser die Leitung der damaligen Spitzenorganisation des deutschen Fremdenverkehrs, des Bundes der Deutschen Fremdenverkehrsverbände und Bäder. 1935 wurde er zum Präsidenten des Reichsausschusses für Fremdenverkehr ernannt. Im April 1936 übertrug ihm der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Leitung des neu errichteten Reichsfremdenverkehrsverbandes. In dieser Stellung hat Hermann Esser sich große Verdienste um die Organisation und Stärkung des deutschen Fremdenverkehrs erworben. Dieser Erfolg hat für das nationalsozialistische Deutschland um so größere Bedeutung, als es im Fremdenverkehr ein wertvolles Mittel zur Witterverständnis sieht.



Ankunft des britischen Botschaftspersonals in Marseille

Die Mitglieder der britischen Botschaft in Barcelona haben die Stadt an Bord des englischen Zerstörers „Greenhound“ verlassen und sind bereits in Marseille an Land gegangen. (Associated Press, Zander-Multiplex-R.)

Ohne Bauerntum stirbt das Volk!

Walter Darré eröffnet die Grüne Woche 1939

Berlin, 28. Januar.

Im Ehrenraum der Berliner Ausstellungshallen eröffnete am Freitag der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré am Freitagvormittag die große Schau des Reichsnährstandes, die „Grüne Woche“ 1939.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hatte nach dem feierlichen Auftakt durch das Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler in der festlich geschmückten Ehrenhalle mehr als 1500 Ehrengäste, unter ihnen Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, Vertreter des Diplomatischen Korps, den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in Vertretung des Reichsarbeitsführers Generalarbeitsführer von Völsfelz-Kolberg, zahlreiche Staatssekretäre und Gauleiter, viele hohe Offiziere des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Polizei, und die führenden Männer aller Kampforganisationen und Gliederungen der Bewegung sowie des Reichsnährstandes, der Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, begrüßt.

Die feierliche Stunde wurde durch den „Schlagruf“ und die „Hymne“ aus „Rienzi“ von Richard Wagner eröffnet. Dann nahm Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert das Wort.

Einleitend erinnerte er an die Schreden der jahrelangen Hungerplage des Weltkrieges, die Deutschland das Fehlen einer wirklichen Nahrungspolitik habe graulich erkennen lassen. Schon dieser Tatbestand setze dem Berliner von heute in eine besondere Beziehung zum Nährstand des Reiches: Er habe unerschütterliches Vertrauen zur Führung auch in der Ernährungsfrage gefaßt. Diese Haltung habe sich vielleicht am eindrucksvollsten in jenen Tagen des vergangenen Jahres gezeigt, als sich der Führer auf die eiserne Treue seines Volkes habe stützen können.

Dann hielt der Reichsbauernführer, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walter Darré, eine Rede, in der er zunächst die Bedeutung der „Grünen Woche“ unterstrich, die den Versuch macht, die Brücke zwischen Stadt und Land zu schlagen. Sie zeige auch, wie die Ernährungsfrage durchgekämpft wird.

Es sei eine feststehende Tatsache, so fuhr der Minister fort, daß Deutschland heute seinen Bedarf an Nahrungsmitteln zu

83 v. H. aus eigener Erzeugung

zu decken vermag, während wir uns vor 1914 nur zu 80 v. H. und vor der Machübernahme nur zu 75 v. H. aus der eigenen Erzeugung versorgen konnten. Vergleiche man diese Zahlen in bezug auf ihre Voraussetzungen miteinander, dann verleihe sich der Eindruck noch weiter. Vor dem Weltkriege erzeugten wir die tierischen Erzeugnisse zwar im Inlande, aber auf einer ausländischen Futterbasis. Die Grundlage unserer Erzeugung und Futtererzeugung sei heute die inländische Futtererzeugung.

Unsere Unabhängigkeit vom Ausland sei also ganz erheblich stärker erhöht worden, als dies in der Steigerung des Selbstversorgungsgrades von 75 v. H. auf 83 v. H. zum Ausdruck komme. Daß sich bei dem wirtschaftlichen Umstellungsprozeß auch Spannungen ergeben müßten, liegt auf der Hand. Es sei jedoch besser, daß das ganze Volk vor Hunger bewahrt werde, als daß, wie z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in den Läden zwar alles reichlich zu haben sei, dafür aber 10 Millionen Arbeitslose und ihre Familien hungern müßten.

Sieger in dem Ringen

um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes

sein wir aber erst, wenn wir die völlige Unabhängigkeit vom Ausland auf den Hauptgebieten unserer Ernährung errungen hätten. Wir müßten daher weiterhin mit aller Kraft auf die Steigerung unserer eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung hinarbeiten und alles tun, um Rückschläge in der Produktion zu vermeiden.

Bei der Viehzählung vom 3. Dezember 1938 habe sich herausgestellt, daß die Zahl der Milchkuhe im Reichsdurchschnitt um etwa 3 v. H. zurückgegangen ist. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß die Zahl der trächtigen Sauen 1938 trotz günstiger Futterversorgung und günstiger Zukunftsaussichten der Futtermittelversorgung um rund 90 000 geringer war als Anfang Dezember 1935. Diese Beeinträchtigung unseres Viehbestandes sei nicht allein auf die Maul- und Klauenseuche zurückzuführen, sondern bedeute eine Auswirkung des Mangels an Arbeitskräften auf dem Lande.

Gewiß sei das Ausmaß dieser Beeinträchtigung im Augenblick noch keine unmittelbare Bedrohung unserer jetzigen Versorgung; allein das Auftreten der Tatsache einer solchen Landflucht sei gefährlich. Er unterstrich, daß die Landflucht in bezug auf den Viehbestand nicht durch Mechanisierung der Arbeit überwunden werden könne. Die Maschine könne wohl im Stall die Arbeit erleichtern, aber niemals die sorgende Hand und das wachsame Auge des Viehpflegerers ersetzen. Die

Verhinderung der Landflucht

und die Zurückziehung von Menschen zum Lande sei eine staatspolitische Notwendigkeit erster Ordnung. Dieses Problem könne vom Staat allein nicht gemeißelt werden. Der Nationalsozialismus, das ganze Volk und die gesamte Volkswirtschaft müssen sich hinter diesen Willen stellen und daraus die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen.

Ich bin in letzter Zeit manchmal gefragt worden, so erklärte Reichsminister Darré, wie ich mir die Überwindung der Landflucht denke.

Wir werden die Aufgaben erfüllen!

Stabschef Luke auf dem SA-Gruppenführer-Appl

Berlin, 28. Januar.

Der Stabschef hat am Freitag die Führer der SA-Gruppen sowie die Hauptamts- und Amtsleiter der Obersten SA-Führung zu einer Arbeitstagung nach Berlin befohlen. Zu Beginn des Appells, der im Haus des deutschen Sports stattfand, hatten das SA-Führerkorps und eine Ehrenkompanie der Standarte „Feldherrnhalle“ mit Spielmanns- und Musikzug zur Begrüßung des Stabschefs Aufstellung genommen.

Nach der Meldung durch den Stabsführer der Obersten SA-Führung eröffnete Stabschef Luke den Appell, der zugleich der letzte des Kampfsjahres 6. für die SA, aber auch der erste des neuen Arbeitsjahres darstellt. In ausdauernder Rede gab der Stabschef einen Rückblick über den bisherigen Weg der SA. Er zeigte nochmals die Aufgabe der Gesamtpartei als Betreuerin des deutschen Volkes und den Auftrag der SA, als Erzieherin zum kämpferischen Nationalsozialismus auf.

„Der Führer hat uns die schönsten Auf-

gaben aufgetragen, die je einer Gemeinschaft zum Nutzen des deutschen Volkes übertragen wurde. Wir sind unabhängig stolz darauf, sind uns aber auch der Größe dieser Aufgabe bewußt. Eines aber steht fest und sei unser Versprechen an den Führer: Wir werden diese Aufgabe erfüllen!

Der Stabschef gab weiterhin einige Grundzüge, nach denen die Arbeit in Angriff genommen wird und brachte unter besonderer Betonung zum Ausdruck, daß die kameradschaftliche Verbundenheit und Zusammenarbeit mit der Wehrmacht noch enger und herzlicher sein wird als dies bisher schon der Fall war.

Der Chef des Erziehungshauptamtes der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Lupten, hielt anschließend einen Vortrag über den Gesamtziehungsauftrag der SA, wie ihn der Führer bereits bei Aufstellung seiner Sturmabteilungen gab. Die Arbeitstagung fand ihren symbolischen Abschluß mit einer Einladung durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch.

Es gibt darauf nur eine Antwort: Man kann die Landflucht nur dann überwinden, wenn bei allem, was in Deutschland geschieht, sei es auf politischem, kulturellem, wirtschaftlichem oder sonstigem Gebiet, die Rückwirkung auf das Landvolk beachtet und der Wille zur Überwindung der Landflucht zur maßgebenden Richtlinie gemacht wird.

Nur so kann es gelingen, die ideale und materielle Unterbewertung der Landarbeit, die heute die tiefste Ursache der Landflucht ist, zu beseitigen. Man hält mir manchmal entgegen, daß die Landflucht nicht nur eine deutsche Erscheinung sei, sondern in allen Ländern mit

starker industrieller Entwicklung vorhanden sei. Bisher sei es noch nie in der Geschichte der Völker gelungen, die Landflucht zu überwinden. Man werde sich deshalb auch in Deutschland mit dieser Tatsache abfinden müssen und für das deutsche Volk andere Möglichkeiten der Ernährung suchen müssen. Ich kann den Befürwortern dieser Ansicht nur entgegenhalten, daß wir die Landflucht überwinden müssen, weil sonst unser Volk keine Zukunft hat. Ich habe bereits im Dezember 1937 dem deutschen Volk das Wort zugerufen: „Ohne Landarbeit hungert das Volk“. Ich möchte heute dieses Wort ergänzen, indem ich an die blutsmäßige Bedeutung des Landvolkes für die Erhaltung unseres Volkes in der Zukunft erinnere und auf Grund jahrtausendalter geschichtlicher Erfahrungen feststelle: „Ohne Bauernum stirbt das Volk“. Der Weg zu einem ewigen Volk führt nur über ein gesundes Bauerntum! Vor dieser schicksalhaften Entscheidung steht heute das deutsche Volk!

Ribbentrops Besuch abgeschlossen

Freundschaftliche Vereinbarungen über alle Fragen

Warschau, 28. Januar.

Der Besuch von Ribbentrops in Warschau hat gestern seinen Abschluß gefunden. Der Reichsaußenminister hatte, wie wir berichtet haben, während seiner Anwesenheit in der polnischen Hauptstadt Gelegenheit, mit den leitenden Staatsmännern der Republik Polen eingehende Unterhaltungen zu führen. Mit dem Außenminister Beck hatte der Reichsaußenminister am Donnerstag eine ausführliche Aussprache über alle die beiden Nachbarländer unmittelbar berührenden Fragen. Darüber hinaus wurde die allgemeine internationale Lage erörtert. Die in Aufrichtigkeit und Offenheit geführten Unterhaltungen fanden auf der Grundlage der mit dem deutsch-polnischen Abkommen vom 26. Januar 1934 begonnenen Politik statt und ergaben Übereinstimmung darin, daß sowohl die gegenwärtigen wie die zukünftigen Fragen, die beide Staaten gemeinsam angehen, unter Wahrung der berechtigten Interessen beider Nationen geprüft und gelöst werden sollen. Der Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Warschau verlief in einer Atmosphäre freundschaftlicher Einver-

nehmens, und die Ergebnisse der Besprechungen zeigen erneut, daß die in fünf Jahren erprobte Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen nicht nur die deutsch-polnischen Beziehungen fortschreitend zu entwickeln vermochte, sondern auch einen wertvollen Beitrag für die entsprechend der neuen Lage sich stetig vollziehende Befriedung Europas darstellte.

Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing vor seiner Abreise aus Warschau gestern die Vertreter der deutschen Presse, um im Anschluß an das amtliche Kommuniké seines Warschauer Besuches ergänzende Erklärungen abzugeben. Der Reichsaußenminister stellte fest, daß auch auf polnischer Seite der aufrichtige Wunsch und Wille bestehe, die noch zwischen Deutschland und Polen schwebenden Fragen zu klären und einer zweidientlichen Lösung entgegenzuführen. Es sei hier vor allem an das Problem der beiderseitigen Minderheiten zu denken, eine der wichtigsten Fragen, deren Lösung bereits in Angriff genommen worden sei. Zunächst würden durch beiderseitige Kommissionen, die in Bildung begriffen seien, die Minderheitenbelange festgelegt, um sie einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop stellte erneut fest, daß das Abkommen von 1934 die unverrückbare Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen bleibe. Es gebe keine Frage, erklärte der Minister, die zwischen Polen und Deutschland nicht durch freundschaftliche Vereinbarungen zu lösen wäre. Im Laufe seines Besuches habe er in Warschau eine sehr günstige Atmosphäre vorgefunden. Polen, das zwischen Deutschland und der Sowjetunion liege, erstrebe einen Ausgleich mit beiden Nachbarn. Die Haltung Deutschlands gegenüber Moskau sei ganz klar. Wir werden den Kommunismus immer bekämpfen, sagte der Minister. Aber auch Polen liebe Sowjetrußland nicht und stehe mit seiner Haltung im Grunde in der gleichen Front, wie die Antikominternmächte, wenn es vielleicht auch als unmittelbarer Sowjetnachbar mit langer Grenze seine Einstellung nicht mit dem gleichen Nachdruck betonen wolle wie Deutschland, Italien, Japan und Ungarn.

Jüdischer Mörder in Sing-Sing hingerichtet

New York, 28. Januar.

Im Sing-Sing-Gefängnis wurden von fünf Verbrechern, von denen drei Juden sind, drei hingerichtet, nachdem der jüdische Gouverneur Lehmann kurz vorher zwei der drei verurteilten Juden begnadigt hatte.

Das schon im Mittelalter die schmerzlichen Ghettos und die Pest und den Schwarzen Tod verschleppt haben, wollten tausend „angesehene Wissenschaftler“ aus dem Stamme Juda abstreiten. Um so beachtlicher ist die Tatsache, daß noch im Jahre 1939 die gleichen Juden über Polen wieder eine ernste Krankheit — den Flecktyphus — verbreitet haben. In Czestochau, aber auch im Dombrowaer Kohlengebiet ist einwandfrei ermittelt worden, daß der hanebüchene Schmutz der Hebräer zum Herd dieser Epidemie wurde. Die Polen, die ohne hin mit sechs Millionen Juden „angesehene“ sind, haben daraufhin zunächst den Cohns und Moises die baldige Säuberung und Aufräumung ans Herz gelegt. Der Erfolg blieb aus. Da aber die polnischen Einwohner von Czestochau und Dombrowa nicht so ohne weiteres zur höheren Ehre Israels dahinstreifen wollten, griff nun die Polizei selbst ein. In Czestochau kamen alle Juden, die von Unrat und „Kleinigkeiten“ nur so karkten, unter die grüne Seife. Die langen Bärte fielen und die Kaitane wurden ausgeklopft. Das Wehgeschrei der erlittenen in ihrem Leben gewaschenen Jidore soll beträchtlich gewesen sein.

Für spätere Säuberungsaktionen wäre es vielleicht angebracht, Kommissionen besonders fanatischer Judenfreunde aus Paris und London, aus Washington und Amsterdam heranzuziehen. Wenn diese dann die ganze Schönheit reinjüdischer Wohnviertel erlebt haben, werden sie zukünftig wohl ihren Ueberlieferer etwas dämpfen...

Eitel Kappe

Auf dem Auszug

In Ostfriesland, 28. Januar 1938.

Barcelona und die Klaffer

Zur gleichen Stunde, da in Katalonien die Fronttruppen des nationalen Spaniens bis unter die Mauern der Millionenstadt Barcelona vorrückten, und nun in einem großangelegten Manöver die Abriegelung und Eroberung dieses wichtigsten Hafenspielfeldes durchführten, überschlugen sich Weltfeinde aller Schattierungen in einem Trommelfeuer der Kriegsbege und Verdrehungen. So sehr waren sie beispielsweise in Paris und London mit sich beschäftigt, daß sie es gar nicht bemerkten, wie inzwischen schon die eiligst geflüchteten Augenzeugen ihres eigenen Landes die immer höheren Siegespropheten und Aufstiegreife Klaffen traktierten. Es hat für viele, die immer noch treu und hieber den faulstüben Ruhmredlichkeiten des roten Laagers geglaubt hatten, ein böses Erwachen gegeben. Denn was eigentlich die Ankunft der Franco-Armee in Barcelona, was die Eroberung von Manresa, Tarrasa usw. bedeutet, das kann jeder ohne Kommentare verstehen, der nur einen einzigen Blick auf die Landkarten wirft. Die „rote Herrlichkeit“ in Katalonien geht mit bedenklich schnellem Tempo ihrem Ende entgegen. Die Oberbunzen sind nach berühmtem Muster wie Schafheber ausgerissen und zurück bleibt als einzige Segnung des verprochenen Sowjetparadieses ein Land voller Narben und Wunden, ein Land der geschändeten Kirchen, der beludelten Kunstdenkmäler und der ausgeplünderten Sammlungen. Halber zieht weiter und läßt die Mißhandelten zurück.

Wenn ausgerechnet der wohlgepflegte Herr Anthony Eden noch in einer seiner ebenso überflüssigen wie hochbezahlten Reden dem schwindenden roten Traum Föhren nachweint, dann haben wir das bei dieser Spielart von Friedensfreunden gar nicht anders erwartet. Wenn die Cadin und Marty zum Schlagzeug greifen, dann muß — nach den Spielregeln Moskaus — auch die sanfte Hirtenflöte des

Eden ertönen. So oder so muß man sein geduldiges Publikum fangen und da tuen dann die gutgetarnten Balladen die gleichen wertvollen Dienste wie etwa die groben Kaliber vom Schläge eines Thores.

Selbst französische Blätter haben es festgestellt, daß seit drei Jahren Riesenmengen von Waffen und Munition aus 22 verschiedenen Ländern an die Roten in Spanien gegangen sind. Viel früher schon hat der getarnte Schmuggel begonnen und mit ihm die große „Entlastungsaktion“ der gesamten demokratisch-jüdischen Weltpresse von Sydney bis Hammerfest, von San Francisco bis Vladivostok. Unsummen von „Spenden“ hat man den Schwerverbrechern von Valencia und Barcelona zugeflickt und jedes Mittel der Förderung genützt. Wenn trotzdem das nationale Spanien nach der Befreiung des Nordens, nach der großen Castellonoffensive nun in Katalonien einen der glänzendsten und entscheidenden Siege erzwungen hat, dann ist das der beste Beweis dafür, daß kraftvoller als alle die Subsidien der Roten die nationale Wiedergeburt eines Volkes ist. Wohl können sich die Roten und ihre Handlanger in Westeuropa rühmen, durch künstliche Kriegsverlängerung Hunderttausende von Menschen gemordet zu haben — entscheidend ist aber, daß alle Hebe der Klaffer letztlich den Siegeslauf eines Volksaufbruches wider die Unterwelt nicht aufhalten konnte.

Die Hand des Kardinals

In der „Madelaine“, der großen Domkirche von Paris, hat wieder einmal der Kardinal-erzbischof Verdier seine seltsame Vorliebe für das jüdische Gauner-Milieu und die braven Schäfflein aus Stalins Hüden unter Beweis gestellt. Es mag manchen gläubigen Hörer, der von den tausendfachen Priesterermorden in Spanien hörte, geradezu entsetzt haben, was der alte Herr da an schätzenswerten Eigenschaften an den Hebräern, den Brüdern

vom Großorient Frankreichs und den Kommunisten entbedkt hat. Der „rote Kardinal“, der schon mehrmals seinen heiligen Haß gegen die jungen Mächte Europas ausgelebt hat, sah wieder einmal die Zeit für gekommen, seine Hand den lieben Kindern aus dem Rotmordlager darzubieten. Gleichgültig er riefte er mit einem politischen Plan heraus, der nichts weniger als eine Äghe Vatikan — Demokratie — Marxismus vorsteht. Am Tage nach seiner politischen Predigt, die durch jüdische (!) Musiker umrahmt wurde, fuhr er übrigens nach der Vatikanstadt, wo er dem Papst selbst seine „Vorlesungen“ unterbreiten will.

Der Kardinal Verdier nimmt für sich in Anspruch, der erste und maßgebende Repräsentant seiner Kirche in Frankreich zu sein. Er kann sich also beim besten Willen nicht auf eine politische Unmaßgeblichkeit herausreden, wie das bei kleineren französischen Äbts vor kommt. Als Erzbischof von Paris sind ihm auch die nach Hunderttausenden zählenden Morde und Schandungen an allen christlichen Priestern im Sowjetparadies nicht unbekannt. Es gehört also schon ein taum vorstellbares Maß von Verblendung und Haß dazu, wenn er ausgerechnet mit den Priesterermordern von Beruf zu einer „Äghe“ kommen möchte. Wie er diese politischen „Gedankengänge“ überhaupt begründen und verantworten will, das ist sein eigenes Geheimnis. Auf jeden Fall ist Verdiers Saat unter den merkwürdig vorkommend freundschaftlichen Prälaten bereits kräftig aufgegangen. Sie beileben sich nach des Meisters Vorbild, den Volkswirten und Marxisten ihre Hände „darzubieten“.

Es gibt bei uns ein treffendes Sprichwort vom Teufel und dem kleinen Finger. Wie leicht denken die Verdiers einmal darüber nach?

Das Bad von Czestochau

Unsere alten Frontkämpfer, die im Kriege einmal durch Wina, Bialystok, Lublin oder Brest kamen, können ein Lied singen von dem Schmutz ostjüdischer Ghettos. Was sich da an Dreß und orientalischem „Wohlgeruch“ sammelt — und zwar auch bei den

Quer durch In- und Ausland

Staatsbegräbnis für General von Eberhardt

Kranzniederlegung im Namen des Führers durch Generaloberst von Bock

(N.) Berlin, 28. Januar
Auf dem Invalidenfriedhof in Berlin, der Ruhestätte verdienstvoller Männer der preussisch-deutschen Geschichte, fand am Freitag das feierliche Staatsbegräbnis für den General der Infanterie von Eberhardt statt.

Im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht nahm Generaloberst von Bock an der Trauerfeier teil. Ferner waren neben zahlreichen Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen und hohen Offizieren der alten Wehrmacht der Kommandierende General des III. Armeekorps, General der Artillerie Haase, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, und Oberbürgermeister und Stadtpfarrer Dr. Lippert erschienen.

In der kleinen Kirche des Invalidenhauses wurde zunächst eine Trauerfeier abgehalten, an der viele Vertreter der alten Armee teilnahmen. Vier Offiziere hielten an dem mit der Reichskriegsflagge bedeckten Sarge die Ehrenwache. Im Altarraum hatten die Fahnen des ehemaligen III. Garderegiments und der ehemaligen Gardebataillone, denen der Verstorbene

angehört hatte, des NS-Deutschen Reichsstriegerbundes und anderer militärischer Vereinigungen Aufstellung genommen. In seiner Rede feierte Heerespfarrer Dehmel noch einmal die großen Verdienste in Krieg und Frieden.

Im Anschluß an die Trauerfeier fand die Ueberführung zum Invalidenfriedhof statt. Vor dem Friedhof hatten vier Ehrenkompanien des Wachregimentes Berlin mit präsentierendem Gewehr Aufstellung genommen. Am Grabe legte Generaloberst von Bock im Auftrage des Führers einen prächtvollen Lorbeerkranz nieder und gedachte in einer Ansprache der unvergänglichen Verdienste des Toten.

Deutschlands ältester Offizier gestorben

(N.) München, 28. Januar

In München starb im Alter von 95 Jahren der Major a. D. Heinrich Freiherr von Kesselrode-Hugenpoet. Er machte nicht nur die Kriege von 1866 und 1870/71, sondern auch noch den Weltkrieg an der Front mit. Mit 72 Jahren ging er als Rittmeister zur Truppe.

Noter Mordbube zum Tode verurteilt

(N.) Berlin, 28. Januar

Der Prozeß gegen den 35jährigen, der Bande des Horst-Wessel-Mörders Ali Höppler angehörenden Max Kothert, dem vorgeworfen wurde, den Referendar Schäffer am 9. Dezember 1928 erschossen zu haben, wurde am Freitag beendet. Der Mörder wurde nach kurzer Beratung, dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, zum Tode verurteilt. Die feige Klutart eines kommunistischen Revolverhelden fand damit nach mehr als zehn Jahren ihre gerechte Sühne. In seinem Plädoyer erklärte der Staatsanwalt, daß eine endgültige Aufklärung des Falles erst jetzt möglich gewesen sei, da keiner der Zeugen mehr zu befürchten brauche, durch seine Aussage irgendwelchen Racheakten der roten Mordorganisationen oder der Berliner Ringvereine ausgeliefert zu sein. Früher hätten sie schweigen müssen, und sie hätten geschwiegen, aus Furcht vor den Helfershelfern der Mordkommune.

Gangster zum Tode verurteilt

Nachen, 28. Januar

Das Kölner Sondergericht verurteilte im Schnellverfahren in einer Sitzung in Nachen den vielfach vorbestraften 32jährigen Josef Mayer aus Mariadorf bei Nachen zum Tode, außerdem zu einer Zusatzstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus, Sicherungsverwahrung und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Mayer war am 31. Dezember 1938 aus einem Uebregangslager der Sicherungsverwahrung entwichen. Am 11. Januar verübte er einen Raubüberfall auf eine Trinkhalle in Nachen und verletzte dabei den Inhaber durch einen Revolvererschuß. Bei seiner Verhaftung am 15. Januar versuchte der Schwerverbrecher, einen der beiden Polizeibeamten zu erschlagen.

Rassenschänder mit „sesten Absichten“

München, 28. Januar

Zu acht Jahren Zuchthaus wurde vom Landgericht München der dreißigjährige Voll-

Negrins Stahlkoffer gefunden

Barcelona, 28. Januar.

Bei einer Durchsuchung der Villa, die Oberbunze Negrin zuletzt bewohnte, wurde in einem Versteck ein Stahlkoffer gefunden, der mehrere Millionen an ausländischem Geld, Goldmünzen, eine große Anzahl von Schmuckstücken, Edelsteine, Perlen und zwei goldene Kronen, wie sie Kirchenheilige tragen, enthielt. Die eine Krone scheint aus der berühmten Kirche in Toledo geraubt zu sein.

Jude Hugo Weinschenk aus Windsbach wegen fortgesetzter Rassenchänderie verurteilt. Der schon mehrfach vorbestrafte Hebräer hatte seit September vorigen Jahres unter Vorpiegelung falscher Tatsachen ein Verhältnis mit einem 25 Jahre alten deutschblütigen Mädchen unterhalten. Seine sonderbar gebogene Nase führte er auf einen Sturz aus dem Kinderwagen zurück. Die Frechheit des Juden ging so weit, daß er sich den Eltern des Mädchens vorstellen ließ, Heiratsabsichten befandete und wiederholt am Rundsund unter beifälligen Neuerungen Führerreden anhörte. Erst nach der Abwehraktion des deutschen Volkes gegen die Juden am 10. November kamen die Schwindelereien des Rassenchänders ans Tageslicht. Weinschenk war damals in Schutzhaft genommen worden. Als sich das ahnungslose Mädchen nach dem rätselhaften Verschwinden ihres „Bräutigams“ bei der Polizei erkundigte, kam das ganze gemeine Vorgehen des Juden heraus.

Schneestürme im Allgäu

Kempten, 28. Januar

Seit Freitag mittag tobt im Allgäu ein heftiger Schneesturm, der erhebliche Schneeverwehungen zur Folge hatte und insbesondere den Verkehr auf den Landstraßen stark behinderte. Zwischen Kempten und Kaufbeuren sind zahlreiche Lastkraftwagen im Schnee stecken geblieben. Der Zugverkehr erlitt bisher keine Verspätungen.

Keine Wirtschaft ohne Weltanschauung

Alfred Rosenberg und Bernhard Röbler in München

München, 28. Januar.

Am vorletzten Tage des sechsten Großen Lehrganges sprach u. a. der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Röbler. Nicht nur der Jude, so führte Bernhard Röbler u. a. aus, sondern auch der jüdische Geist müsse jetzt reiflos aus der deutschen Wirtschaft heraus. Für den Juden sei Vermögensbildung und Vermögenserhaltung ein Mittel gewesen, um andere unter seinen Willen zu zwingen, ihm Arbeit zu leisten, ihm Tribut zu zahlen. Unsere Auffassung sei dem gegenüber, daß Vermögensbildung notwendig sei, aber jedes Vermögen dem Volke für seine Aufgaben zur Verfügung gestellt werden müsse. Das Vermögen könne zum Beispiel zur Leistungssteigerung des eigenen Betriebes eingesetzt werden.

Bernhard Röbler erwähnte eine Aufgabe, die in der kommenden Zeit ebenfalls angepackt werden müßte: Die Annäherung von Arbeitsstätte und Wohnstätte. Mit lebhaftem Beifall begleiteten die 2500 Lehrgangsteilnehmer dann die anschließenden Darlegungen gegen das Borgunwesen. Nicht die Not sei die häufigste Ursache des Borgkaufes, sondern umgekehrt sei die Not meist die Folge des Schuldkaufes und des Schuldenmachens.

Von dem gesamten Einzelhandelsumsatz wurden drei Milliarden RM. auf Borg gekauft. Für die im Durchschnitt aufzuwendenden achtprozentigen Zinsen hatten die betreffenden 240 Millionen RM. darauf zu zahlen. Oft würden aber dreißig, vierzig,

ja sogar hundert Prozent Aufschlag beim Borgkauf berechnet. Indem man den Käufer zur Uebertreibung seiner Ansprüche verleite, hindert man ihn an der Vermögensbildung.

Ueberzeugend legte Bernhard Röbler schließlich die volkswirtschaftlichen Kosten des Raubens dar. Für die Summe von 2 1/2 Milliarden, die das deutsche Volk jährlich verbräute, könnte es sich zweieinhalb Millionen R.F.-Wagen kaufen. Oder es könnten 400 000 bis 500 000 Wohnungen dafür gebaut werden.

Abschließend sprach dann Reichsleiter Alfred Rosenberg über die Zusammenhänge von Wirtschaft und Weltanschauung. Er betonte, daß eine politische Revolution in wenigen Jahren vollendet sein könne, aber eine sozialwirtschaftliche Umwälzung Jahrhunderte in Anspruch nehmen müsse.

Auch die deutsche Wirtschaft ist ohne weltanschauliche Grundlagen undenkbar. Ihre Einheit wird um so stärker sein, je mehr sie sich einfügt in die Grundgedanken der Weltanschauung und von dort ihre Anregungen erfährt. Diese Weltanschauung ist weniger ein Dogma als eine innere Haltung dem Schicksal gegenüber. Ueber Methoden und Wege werden wir uns immer verständigen können auf der Grundlage einer solchen Haltung. Es besteht eine enge Verbindung zwischen Weltanschauung und Macht. Eine Religion und eine Weltanschauung werden nur von Dauer sein, wenn sich eine politische Macht dahinterstellt. Hinter der nationalsozialistischen Weltanschauung steht geschlossen eine gewaltige Macht, die das Werben für die Idee zu schirmen vermag. Die Macht aber hat keinen Sinn an sich, sie ist die Trägerin eines neuen Ideals.

Breuzenschnur am braunen Hemd!

Memel, 28. Januar

Zum erstenmal kann das Memelgebiet den 30. Januar, den Tag der Machtübergang des Nationalsozialismus, als Feiertag begehen. Alle deutschsprachigen Schulen schließen. Das Landesdirektorium ordnete an, daß besondere Schulfeiern abzuhalten seien, in denen die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Tages für das deutsche Volk und das deutsche Volkstum gewürdigt wird. Auch die neugebildete „Sicherheits-Abteilung“ marschiert an dem Feiertag Großdeutschlands. Sechstausend memeldeutsche Männer haben sich bisher zur „S.A.“ gemeldet.

Schon am kommenden Sonntag werden bei der Uebernahme des Sportbundes durch den memeldeutschen Führer Dr. Neumann zum erstenmal braune S.A.-Kolonnen durch Memels Straßen marschieren. Die Uniform der S.A. besteht aus brauner Hose, braunem Hemd, brauner Mütze und einem olivgrünen Mantel. Am Kragen wird die schwarz-weiße Breuzenschnur getragen.

Katalonien wird gesäubert

Nationale Truppen stoßen kraftvoll weiter vor

Barcelona, 28. Januar.

Die nationalen Truppen haben nach der völligen Beizung von Barcelona am Freitag ihren Vormarsch sofort wieder aufgenommen. Die an der Küste vorrückenden Abteilungen besetzten die nordöstlich von Barcelona gelegene bedeutende Industriestadt Badalena und anschließend die kurz vor der Stadt Mataro ebenfalls an der Küste gelegene Ortschaft San Juan de Vilajar.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden bei den Operationen im restlichen Teil Kataloniens bedeutende Erfolge erzielt. Das Armeekorps General Yaguez rückte weiter längs der Küste vor und trieb hierbei den flüchtenden Feind, der kaum ernsthaften Widerstand bot, vor sich her.

Nach der Eroberung von Masnou wurden auch Premia und die Kreisstadt Mataro besetzt. Die Entfernung von hier bis Gerona beträgt noch 55 Kilometer. Gleichzeitig rückten einige andere Kolonnen längs der Straße Barcelona-Buigoerda vor und besetzten den Ort Mollet. Sie nahmen die Verbindung mit den im Küstenabschnitt bei Mataro operierenden Kolonnen auf. Ferner wurden über dreißig Ortschaften innerhalb des Dreiecks Mataro-Granollers-Barcelona erobert. Während Stütztruppen des Vormarsches weitertrieben, widmeten sich andere Abteilungen der Säuberung des Dreiecks Granollers-Sabadell-Barcelona. Die geschlagene und völlig aufgelöste rote Armee ist an allen Stellen bereits weitestens zwanzig Kilometer von Barcelona entfernt. Die Beute ist derart umfangreich, daß sie noch nicht gezählt werden konnte.

Das Armeekorps Urgel unter General Munoz Grande führte wichtige strategische Operationen durch, deren Ziel wahrscheinlich binnen kurzem sichtbar werden wird. Es besetzte den Knotenpunkt Artes an der Straße Manresa-Bich sowie die großen Kaliminen in der unmittelbaren Umgebung. Der Vormarsch dauert in östlicher Richtung auf die Straße Barcelona-Bich an, was die Einkreisung des gesamten Gebietes rings um Cadabes de Mombuy bedeutet. Mehr Kilometer östlich von Solsona wurden die Orte Naves und Suria an der Straße nach Manresa erobert. Die durchschnittliche Tiefe des Vormarsches in diesem Abschnitt beträgt zehn Kilometer.

Am Freitagmittag fand in Barcelona die größte Kundgebung statt, die diese Stadt bisher gesehen hat. Dabei kam

immer wieder die unermessliche Freude der aus der bolschewistischen Drangsal befreiten Bevölkerung zum Ausdruck. Auf dem großen Katalonienplatz formierte sich ein unabsehbarer Zug, an dem alle militärischen und zivilen Hilfsdienste, namentlich die Formationen des sozialen Hilfswerkes und des Hilfswerkes „Fronten und Hospitäler“ sowie der freiwillige Ordnungsdienst teilnahmen. Die Bevölkerung Barcelonas umfüllte in dichten Massen die Straßen und brach immer wieder in nicht endenwollende Hochrufe auf Franco aus. Vom Rathaus aus sprachen der neue Bürgermeister und Vertreter der Militärbehörden zu einer unabsehbaren Menschenmenge, die den Rednern mit Hochrufen auf Franco und ein einiges, großes und freies Spanien dankte.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Fack, Emden.

Hauptvertriebsleiter: Meno Folkerts; Stellvertreter: Eitel Kaper. Verantwortlich (auch jeweils für die Inhalte) für Innenpolitik und Bewegung: Meno Folkerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, sowie für Norden-Krümme, Kurisch und Harlingerland: Dr. Emil Krieger; für Emden sowie Sport: Helmuth Kinsig; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion und Friz Brohoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. - Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden, D. 2. Dezember 1938; Gesamtauflage 28 225.

davon Bezugsausgaben: Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 17 054 Leer-Niederland 10 271

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel 2 für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Niederland 3 für die Gesamtauflage.

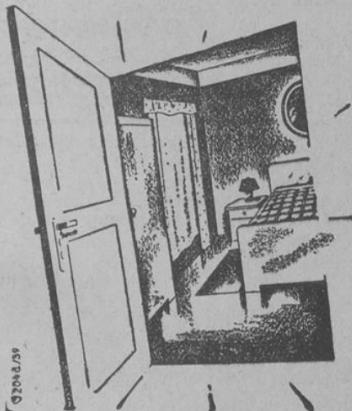
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Niederland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weser-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt: Nördliche Tageszeitung 28 225 Oldenburgische Staatszeitung 38 523 Bremer Zeitung 37 420 Wilhelmshavener Kurier 15 779 Gesamtauflage Dezember 1938 119 947



Warum kann sie täglich mit den Kindern ausgehen?

Während sich andere Hausfrauen mit der Putzarbeit abdrücken, geht sie täglich ein Stündchen mit den Kindern spazieren. Dabei muß sie ihren ganzen Haushalt ohne Hilfe belagern. Trotzdem hat sie genügend freie Zeit, weil sie beim Aufräumen und Putzen das vielseitige (M) mitarbeiten läßt. Mit (M) geht die Arbeit leichter von der Hand, und Staub und Schmutz verschwinden im Nu. Wüßten Sie schon, daß (M) so vielseitig ist?

IM SCHLAFZIMMER können Sie (M) zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Schleifachmöbel, Nachtschlampen, Glas- und Marmorplatten, Spiegel und Aufhänge, Fußböden, Kristall-, Glas- und Porzellanbehälter, Trink- und Wassergläser, Kannen und Seltenschalen, Türen, Fensterrahmen und noch vieles andere mehr!



Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne (M)s Hilfe aus!

Erfolgreich bei Erkältungen, Grippegefahr



Ist folgende Schnellkur: Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge tosenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder füge dreimal täglich dem Tee jeweils einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist zu.

Schon viele haben nach diesem Rezept Erkältungskrankheiten erfolgreich bekämpft. So schreibt z. B. Herr Willy Silbermann (Bild nebenstehend), Generalagent, Adln-Lindenthal, Geibelstr. 11, am 31. 12. 37: „Nachdem mir der außerordentliche Geilwert der Melisse seit einer Reihe von Jahren bekannt ist, benutze ich und meine Familie seit dieser Zeit Klosterfrau-Melissengeist bei Grippe, Erkältungen und Kopfschmerzen mit ausgezeichnetem Erfolg. Er ist deshalb ein dauernder und wertvoller Bestandteil meiner Hausapotheke.“

Weiter Frau Emmy Karrer, Hausfrau, Tübingen, Wilhelmstr. 104, am 28. 5. 37: „Ich nahm Klosterfrau-Melissengeist erstmalig nach Gebrauchsanweisung bei Grippe. Nach kurzer Zeit wurde mir bedeutend besser. Ich wurde

wieder vollständig gesund.“

Nehmen auch Sie bei jeder Erkältung sofort Klosterfrau-Melissengeist. Der Erfolg wird Sie gewiß beschreiben. Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien; Flaschen zu RM 2,80, 1,65 und —,90.

Stellen-Angebote

Hausgehilfin

Suche zum 1. März oder früher eine gesunde, fleißige nicht unter 17 Jahren, bis 7 Uhr abends. Kochkenntnisse nicht erforderlich. Guter Lohn.

Frau Ildi Warfing, Leer, Blinke.

Hausgehilfin

Suche zum 1. März eine nette die selbständig arbeiten kann.

Frau J. Müller, Nordseebad Wangerooge, Peterstraße.

Haushälterin

Suche als alleinstehende Person ältere

J. Kemmers, Emden, Graf-Enno-Straße 9.

Fräulein

Ich suche zum 15. Februar ein frühes, nettes Häuslicher Familienanschluß.

Frau Henny Burman, Leer, Straße der SA. 81.

Hausgehilfin

Gesucht wegen Verheiratung der jetzigen eine

unter 18 Jahren bei Familienanschluß und gutem Lohn. Eine 2. Hausgehilfin vorh. Angebote an

Bahnhofsgaststätten Meppen, R. Menfing.

Hausgehilfin

Suche zum 1. März erfahrene, nicht zu junge

Zeugnisse u. Bild erwünscht. Schriftl. Angebote u. E 1151 an die DZ., Emden.

Hausgehilfin

Tüchtige das mit der Hausfrau alle Arbeiten verrichten will.

nicht u. 18 Jahren, gesucht. Delfsthalde, Emden.

Schneidermeisterin

Gesucht zum 1. März oder später für Geschäft eine tüchtige

bei freier Station. Dauerstellung.

H. Sesse, Edewecht in Oldenburg.

Widwer sucht für seinen einf. Landhaushalt sofort

Spät. Heirat nicht ausgeschl. Schriftl. Angebote u. E 88 an die DZ., Leer.

Erfahrene Hausgehilfin

für Privathaushalt gesucht.

Frau Marg. Garlicks, Oldenburg i. D., Rärntnerstraße 3.

Suche per sof. od. 1. 3. einen Verkäufer(in)

im Alter von 18—22 Jahren.

H. Stapelfeld, Westhandersehn, Manufaktur u. Fertigtgeleidung.

Gesucht zum 15. Febr. ein freundliches junges Mädchen

das mit der Hausfrau alle Arbeiten verrichten will.

Frau Heint. Helms, Oldenburg-Eversten, Sodenstieg 59.

zweiter Lagerist

der auch kleine Reisetouren mit übernimmt.

Schriftliche Angebote mit Zeugnis-Abdrücken erbeten.

Bernhard Göbel, Leer.

Kurzwaren-Großhandlung.

Ausbau

unseres Groß- und Kleinlebensgeschäfts suchen wir einen tüchtigen, zielbewußten

Oberinspektor

der in der Werbung und Organisation gute Erfolge nachweisen kann.

Geboten wird:

Direktionsvertrag, Gehalt, Reisespesen, Provisionen und Superprovisionen.

Gleichzeitige Tätigkeit in den Sachschadenzweigen möglich.

Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und Erfolgsnachweisen erbeten an

Rothenburger Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

— Errichtet 1856 — Bezirksdirektion Bremen Schüsselkorb 12 Fernsprecher 264 65

Nordernehen

Suche zum 15. April ein tüchtiges

Haus- und Zimmermädchen

Fremdenheim Cornelius.

Zum 1. April d. J. suche ich 1 jg. Dekorateur

gleich, Verkäufer, der seine Mit-Dienstzeit hinter sich hat,

1 gewandte Verkäuferin für Damenfertigtgeleidung u. Modewaren.

Bew. mit Lichtbild, Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanpr. sind zu richten an

F. H. Kohls, Esens, Manufaktur- u. Modewaren.

Stellenvermittlungen

Verkaufsanzeigen und Kaufgesuche Anzeigen von Pachtungen, Versteigerungen, alle landwirtschaftl. Gelegenheitsanzeigen und

Familien-Anzeigen

gehören in die über ganz Ostfriesland verbreitete

Ostfriesische Tageszeitung

Gesucht zum 1. 4. oder 1. 5. ein einfacher

junger Mann

der sämtliche Arbeiten mit verrichtet und gut mit Pferden umgehen kann, bei Fam.-Anschl. u. Gehalt. Desgl. ein

junger Mann

für dauernde Beschäftigung; fern. suche ich zu Ostern einen

Lehrling

R. Planck, Schneidermeister, Leer, Hindenburgstraße 23.

Gesucht zum 1. Mai ein kräftiger Stellmacherlehrling

bei voller Kost u. Wohnung. Heint. Eden, Wagenbau, M.-Großesehn. Ruf 60.

Gesucht zum 1. April 1 kaufm. männl. Lehrling

1 kaufm. weibl. Lehrling mit guten Anlagen zum Beruf. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbittet

Ernst Dornbusch, Großhandel f. Tabak- u. Papierwaren, Wilhelmshaven, Schulstr. 18.

Gesucht zum 1. Mai ein Fräulein

(eventuell zur weiteren Ausbildung im Haushalt) für größeren landw. Betrieb im Altkreis Emden, sowie ein Kinderfräulein bei Familienanschluß und Gehalt.

Schriftl. Angebote u. E 1149 an die DZ., Emden.

Suche zum 1. Mai 1 Gehilfen

1 Gehilfin

Abamta, Oberjum.

Ich suche zum 1. Mai d. J. für eine größere Marchlandstelle einen erfahrenen

junger Mann oder Verwalter

Joh. Hinrichs, vereid. Versteigerer, Hohentrichen i. D.

Suche zum 1. April einen Gehilfen

für Milch- und Landwirtschaft, nicht unt. 17 Jahren.

Zu erfragen bei der DZ. in Leer.

Elektromonteur

auf sofort oder zum 1. April gesucht. Kost und Logis im Hause.

Fritz Wempen, Weisterstebe, Elektro-Radio.

Zwei selbständig arbeitende Klempnergehilfen

sucht

Heint. Buj, Klempnermeister, Wilhelmshaven, Mitherrlichstr. 16. Ruf 233.

Suche zu Ostern einen tüchtigen, kräftigen Lehrling

Schlachterei Schweidhardt, Nordseebad Borkum.

Zu Ostern oder später ein Bäckerlehrling

geucht.

Paul Mauer, Bäckerei und Konditorei, Leer, Hindenburgstraße 19.

Stellen-Gesuche

Junger Landwirt

mit allen Arbeiten vertraut, sucht bald oder später Stell. als Verwalter. Gute Zeugnisse vorhanden.

Schriftl. Angebote u. N 122 an die DZ., Norden.

Erfahrener Buchhalter

längere Zeit bereits selbständig im Bankwesen tätig, in ungekünd. Stellung, wünscht sich zu verändern.

Schriftl. Angebote erbeten an DZ.-Annahmestelle Lucas, Timmel. Fernruf 36.

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich an bevorzugter Lage hiesiger Stadt eine größere



Besitzung

bestehend aus geräumigem, in gutem Zustande befindlichem Gebäude nebst Nebengebäude, Auf- und Garten,

unter der Hand zu verkaufen. Wegen der günstigen Lage eignet sich das Kaufobjekt insbesondere zur Herrichtung eines Geschäfts.

Liebhaber bitte mit mir in Verbindung treten zu wollen.

Leer/Distr., Fernruf 2182.

Wilhelm Seyl, Grundstücks- und Hypothekensmakler.

Im Kreise Leer umständehalber flottes

Heilmangelgeschäft

zu verkaufen. Schr. Ang. u. E 1143 an die DZ., Emden.

Zu kaufen gesucht

Suche in der Umgegend von Großesehn — Bagband — Hejel ein

Baugrundstück

Schriftl. Angebote u. N 60 an die DZ., Aurich.

Altertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweift. Laden. Truhen und Telleranrichten, Zinnlachen, Kissen (Eiders) usw. kaufe höchstzahlend und bitte um Angebot.

Berend Jansen, Emden (Distr.), Klunderburgstr. 1. Fernruf 3680. Werkstatt für antike Möbel.

Tiermarkt

Staatl. gef. Zulle

Preisliste bis 600 RM., zu kaufen gesucht.

Schr. Ang. m. näh. Ang. u. E 1154 an die DZ., Emden.

Kaufe laufend

Mollschlammungstiere

Th. Möhlmann, Fever i. D. Fernruf 541.

Anmeldungen nimmt auch Gastwirt Heiken, Niepe, Gasthof „Weißes Pferd“ entgegen. Fernruf 33.

Anzukaufen gesucht: im Februar und März kalbende

rotbunte Herdbuchrinder

mit guten Leistungsnachweisen, sowie schwere, tragende, schwarzbunte

Rinder (auch ohne Papiere).

Habe stets Verwendung für gute bis erstklassige

Bullen

Umgehende Angebote erbittet

Walderich Haken, Leer Postfach 75, Fernruf 2170.

Pferdedecken

wasserdicht Ihrhove B. Popkes

Fahrzeugmarkt

Auto

zu verkaufen: „Ganja“ 8 Zbl., 7-Siger, 17/85 PS.

„Opel“, 2 Ltr., 6 Zbl., 4türlich, 4-Siger.

Herm. Löning,

Leer/Distr., Bremer Str. 4. Ruf 2570.

6 m „Lindner“

Sattelklopp-Anhänger

tafellos umzubauen als 2-Achse-Anhänger, totrot gegen Kasse zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der DZ. Aurich.

DAW-Meisterklasse

umständehalber zu verkaufen. Befähigung vormittags in Aurich, Pferdemarkt 1.

Tempo-Lieferwagen

geschlossen, feuertfrei, sehr wenig gefahren, preiswert zu verkaufen.

Ernst Dornbusch, Wilhelmshaven, Schulstr. 18.

Heirat

Heirat.

Fräul., 40 J., aus Arbeiterstand, gesund u. lebensfr., mit kl. schuldenfr. Eigenh., wünscht i. d. Kreise Lebenskamerad, auch kl. Beamter. Schr. Ang. m. Bild u. E 1153 an die DZ., Emden.

Vermög. Herr

Mitte 50er, sucht vermögende Dame zur gemeinsamen Haushaltsführung. (Gepflegt. Haushalt und schuldenfreies Grundst. vorhanden.) Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

Schriftliche Angebote unter E 1142 an die DZ., Emden.

Vermischtes

3 Jahre monatlich 12 Raten

Anzahlg. 10- Anerkannt gut-billig Katalog frei

Hans W. Müller Ohligs 329

Birkenreiserbesen

gute kräftige, 3mal mit verzinntem Draht gebunden, liefert jedes Quantum für

Stück 15 Pfennig ab hier unter Nachnahme

Johann Hobbers, Werlte i. Hann. Ruf 238.

Hersteller Chem. Labor.

Petram

von überreife Wirkung gegen: Frost

Hörnhaug Hornhaut in Apotheken u. Drogerien

Carl F. A. Müller Bremen 8

Leibwonnynalu

neu u. gebr., günst. Zahlungsbedgn.

Heint. Brenneke Nachf., Wäsdereimmaschinenfabrik, Hannover

Germanische Moorstraßen

Aus 2½ Jahrtausenden der Vorgeschichte

Von Museumsdirektor R. Michaelsen, Oldenburg

Die Fortschritte der letzten dreißig Jahre in der wissenschaftlichen Erforschung der Moore haben es ermöglicht, daß die Kenntnis von den vorgeschichtlichen Moorstraßen in Nordwestdeutschland zu einem Musterbeispiel der gegensätzlichen Einstellung und Ziele alter und neuer nationaler Vorgeschichtsforschung gemacht werden konnte. Trotz entgegenstehender besserer Erkenntnisse aus den eigenen Untersuchungen und unzweifelhafter nationaler Einstellung wagten die an der Bohlwegfrage arbeitenden älteren Forscher es gar nicht, sich von der anerzogenen Schulweisheit von der überragenden Kulturmission der römischen Eroberer zu befreien und ihren eigenen Vorfahren die Fähigkeiten zu selbständigem Kulturschaffen in jahrtausendealter Ueberlieferung zuzubilligen. Selbst einer der sachlichsten Vertreter glaubt abschließend feststellen zu müssen: „Stedten doch die Deutschen noch zu tief in der Barbarei, um imstande gewesen zu sein, derartige Konstruktionen, die durchaus eine gründliche technische Vorbildung verraten, herzustellen zu können“.

Erst unsere Selbstbesinnung im Nationalsozialismus hat auch jene Art von Minderwertigkeitskomplexen in der deutschen Vorgeschichtswissenschaft endgültig beseitigen können.

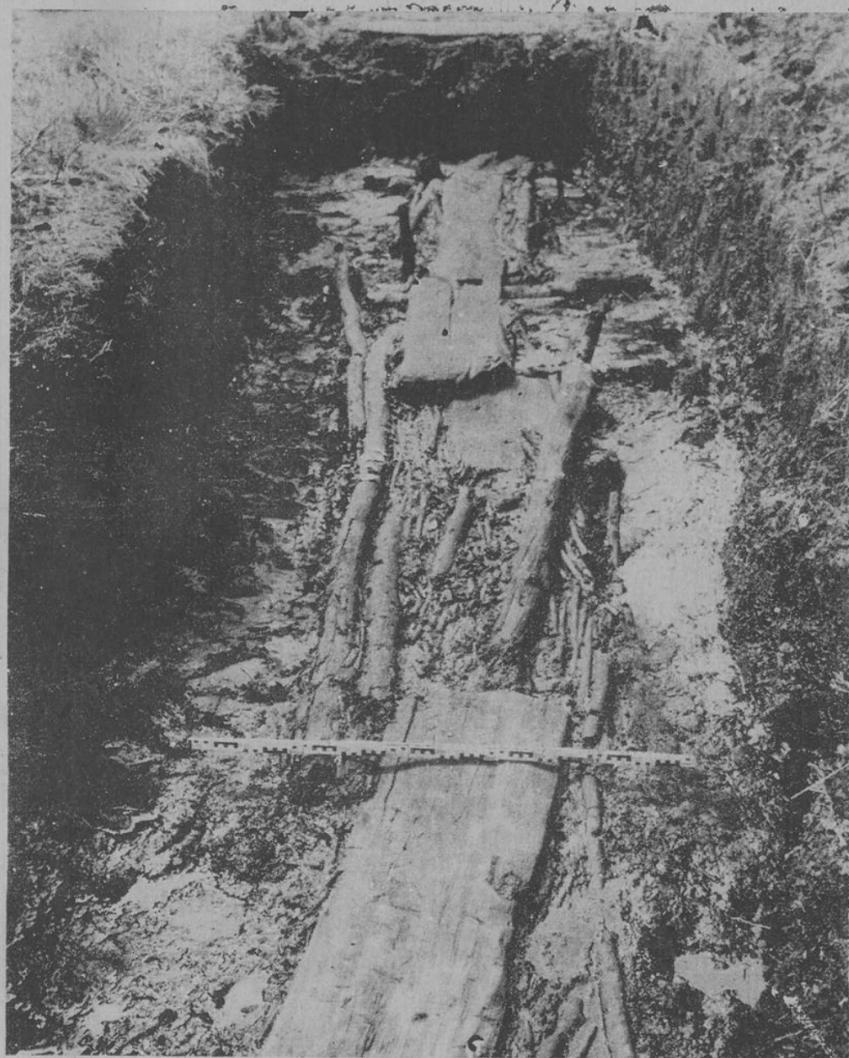
Dabei liegen äußerst klare Tatsachen vor, und die Schlußfolgerungen aus ihnen sind einfach. Unsere Moore fangen zum Teil schon am Ende der Borealzeit an zu wachsen, gegen 6000 vor der Zeitrechnung, hier früher und dort später. Es war in der Zeit, als Birke, Kiefer und Föhre noch das Landschaftsbild beherrschten und der erste geschlossene Waldbestand aus Eichenmischwald sich zu bilden begann. In dieser Zeit, der Kulturperiode der Mittleren Steinzeit, machte die immerhin schon dichte Besiedelung mit ihren Anforderungen an den Gütertausch und den Verkehr die Ueberbrückung der unheimlich und unaufhaltbar wachsenden Sumpf- und Moorflächen zu einem dringenden Erfordernis. Im Schichtenaufbau der Moore ist die Kunde von den Jahrtausenden des Moorwachstums mit ihren vielfachen klimatischen Veränderungen eingeschrieben. Wären wir nur in der wissenschaftlichen Kunst ihrer Entzifferung schon weiter, ehe die Moore endgültig dem Abbau und der Zerstörung anheimgefallen sind!

Der ehemalige Direktor der Bremer Moorversuchstation C. A. Weber begründete durch seine mikroskopischen Untersuchungen der Moorschichten die sogenannte Pollenanalyse, die aus dem prozentualen Anteil der Pollen der Windblüter in den aufeinander liegenden Schichten ein allmählich sich in den Jahrtausenden seit der Borealzeit änderndes Landschaftsbild erkennen läßt und damit eine Einteilung des Mooraufbaues nach Altersstufen ermöglicht. Damit hatte er das Rüstzeug für die zeitliche Eintragung der zahlreichen vorgeschichtlichen Moorfunde geschaffen.

Die ältesten Wegeanlagen im Moor beginnen in den untersten Schichten, wenige Dezimeter über dem Sanduntergrunde, tief unten im ältesten schwarzen Moostorf. Andere finden sich aber auch in den mittleren Teilen und weiter auch noch im oberen hellen Moostorf. Nicht die geringsten Anzeichen machen sich bemerkbar, daß sie etwa nachträglich aus oberen Lagen in die Tiefe versunken sind, also gemeinsam in einem engeren Zeitraum angelegt sein könnten. Es kann nur der Schluß gezogen werden, daß die Wege genau so alt sind, wie die betreffenden Moorschichten, in denen sie sich befinden. Nun scheidet sich bekanntlich

in allen Hochmooren, allerdings mehr oder weniger deutlich zu erkennen, ein unterer, stark zersehter und deshalb strukturlos gewordener schwarzer Moostorf von einem oberen hellen und aus erhaltenen Moos- und sonstigen Moorpflanzenteilen bestehenden Torf, im sogenannten Grenzhorizont. Dieser muß sich in einer Trockenzeit gebildet haben, in der das Moorwachstum nicht nur zum Stillstand kam, sondern darüber hinaus eine weitgehende Zer-

Berücksichtigen wir diese Grundlagen, so ergibt sich für die Moorbrücken eine klare aufsteigende Linie der allmählichen Entwicklung von älteren und technisch einfacheren zu jüngeren und vollkommeneren. Wie der neuzeitliche Straßenbau, so brauchte auch die zweckdienlich gebaute große Moorstraße die Vorarbeiten und Erfahrungen von Jahrhunderten. Deshalb verdienen auch die am tiefsten liegenden und einst von der Forschung allgemein vernachlässigten



Bohlenweg aus dem Spweger Moor. Um 1700 vor der Zeitrechnung. Grabung 1937

sehung der damaligen oberen Schichten stattfand. Das Ende dieser Grenzhorizontzeit wird um etwa 700 vor der Zeitrechnung angenommen, nach zeitlich bestimmbar vorgeschichtlichen Funden. Die Zone des Grenzhorizontes gibt damit eine Möglichkeit der ungefähren Zeitbestimmung, indem für jedes Jahr ein von Moor zu Moor und auch in diesem wieder von Ort zu Ort verschiedener Zuwachs angenommen wird. Die Schaffung der wissenschaftlichen Grundlagen für diese Möglichkeit war eine der wichtigsten Ergebnisse der Weber'schen Forschung, die später von vielen Moorforschern weiter ausgebaut worden ist.

Knüppel- oder richtiger gesagt Pfahl-dämme wegen ihres hohen Alters unsere volle Aufmerksamkeit. Anlagen dieser Art kennen wir schon vom Ende der Jüngeren Steinzeit und in der Mehrzahl aus der Väterlichen Bronzezeit. Allein in den beiden letzten Jahren wurden in einem Moore in der Nähe Oldenburgs sieben neue derartige Dämme entdeckt. Sie sind aus einer oder mehreren Lagen von längs liegenden Pfählen aus Kiefern- oder aus Weichholz (Birken und Erle), erbaut, unter Mitbenutzung des anfallenden Zweigwerkes. Seitlich werden sie durch eingeschlagene zugespitzte Stäbe oder Pflöde in der Packung zusammengehalten. Ihre Breite beträgt nur 0,80 bis 1,20 Meter, so daß sie nur von Fußgängern oder schmalen Karren benutzt werden konnten. Auch haben sie wohl meist nur örtliche Bedeutung gehabt, entsprechend der damals noch geringen Ausdehnung der Sümpfe.

Einen Fortschritt in der Technik der Anlage zeigt der Bohlenweg, wie ein solcher zum Beispiel im Spweger Moor (nordöstlich von Oldenburg) gefunden wurde. Er stammt nach der Pollenanalyse aus der Zeit um 1700 vor der Zeitrechnung. Bei ihm bildet eine in der Mitte liegende bis 0,50 Meter breite und bis 3 Meter lange Eichenbohle die längs verlaufende Bahn. Sie wird jederseits begleitet von ebenfalls längs liegenden Saumpfählen, die wohl auch bei Nebel und Dunkelheit den Weg gangbar halten sollten. Den Unterbau bilden querliegende Rundhölzer als Schwellen, die in regelmäßigen Abständen mit langen zugespitzten Pfählen kreuzweise verankert wurden. Die Bohlen wurden mit Bronzewerkzeugen gespalten und auf der Oberfläche geglättet. Nach unseren bisherigen Kenntnissen reicht weder der Pfahl- noch der Bohlenweg bis in die Eisenzeit hinein. Wir dürfen in derartigen Anlagen also tatsächlich die ältesten vorzeitlichen Moorbrücken annehmen.



Bautechnik des wegen seiner vollkommenen Anlage berühmten Bohlweges III aus dem Lohne-Diepholzer Moor

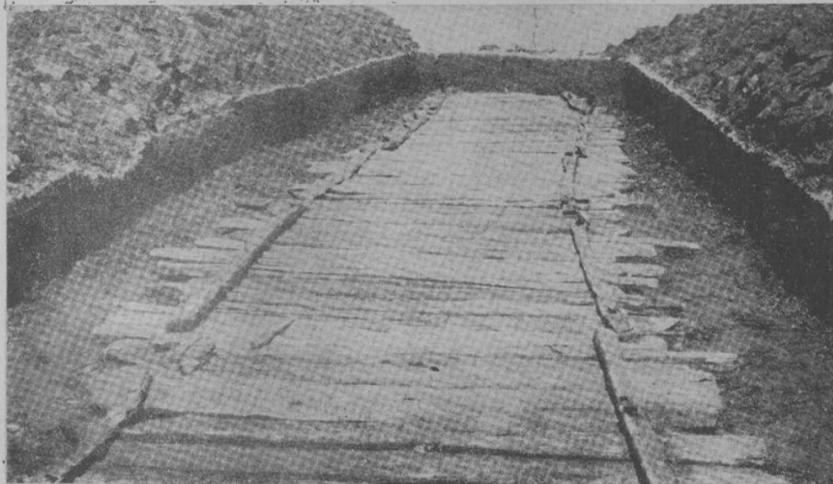
Etwa in der Mitte der Urgermanischen Zeit (Bronzezeit) legen die eigentlichen großen Moorstraßen ein, die aus einem längs liegenden Unterbau und einer querbelegten Fahrbahn bestehen. Unter- und Oberbau können auch mehrere Lagen aufweisen. Da sie wohl zum Ausgleich der Unebenheiten mit Moor- und Heideplaggen bedeckt gewesen sind, lassen sich Spuren ihrer Benutzung nur in den seltensten Fällen nachweisen. Leider fanden sich bisher auf den Straßen oder in ihrer unmittelbaren Nähe nur sehr wenige vorgeschichtliche Funde, die zu einer genauen Zeitbestimmung mit herangezogen werden könnten.

Die Anlagen schwanken alle in ihrer Breite wenig um drei Meter herum, doch konnten sie bei der geringen damals gebräuchlichen Spurweite der Wagen von 0,90 Meter für den gleichzeitigen Verkehr hinüber und herüber benutzt werden. Die Fahrbahn wurde aus Rundhölzern oder Halbrundhölzern und in den vollkommensten Ausführungen auch ganz aus Bohlen von Eichen- oder Weichholz hergestellt. Manchmal finden sich auch alle drei Arten des Belages nebeneinander in Abwechslung. Bei den am sorgfältigsten gebauten großen Bohlenwegen ist in Längen von 3 bis zu 8 Kilometer allerbestes altes Eichenholz verarbeitet worden mit einer Bohlenbreite von 0,25 bis 0,40 Meter. Das bedeutet schon rein mengenmäßig gesehen einen Holzverbrauch von mehreren Hektar besten Eichenwaldes, ohne daß dabei das Holz für den Unterbau mit berücksichtigt worden wäre.

Die Moorstraßen müssen deshalb auch Gemeinschaftsanlagen gewesen sein, wie sie uns in solch großem Ausmaße aus der Vorzeit selten übermittelt sind. Das läßt wiederum auf einen vorhandenen festen staatlichen Verband schließen. Nur mit Art und Reif wurde gearbeitet. Die Befestigung auf dem Mooruntergrund erfolgte durch Vernagelung mit Stäben an den Enden der Bohlen durch ausgestemmte Löcher hindurch. In einigen technisch hervorragenden Fällen wurde eine brückenartige Bauart durch Befestigung der Bohlen mittels Saumpfählen und Zapfen, Gabel- oder Lohpfählen, die bis in den sandigen Untergrund reichen konnten, geschaffen.

Der Höhepunkt des Könnens im Moorstraßenbau wird schon in der Jüngeren Bronzezeit (um 1000 vor der Zeitrechnung) erreicht und dauert dann in gleicher Vollkommenheit durch die ganze Großgermanische Zeit (Eisenzeit) bis in die frühgeschichtliche Zeit hinein an. Als Anschauungsbeispiele von hervorragend gebauten und gut erhaltenen Bohlenwegen bringen wir ein Bild des Weges von Odenhausen nach Oltmannsfehn bei Remels in Ostfriesland aus der Zeit um 400 vor der Zeitrechnung. Seine vorzügliche Erhaltung in der schützenden Wirkung des Moormassers und seine technisch zweckentsprechende Ausführung beweist, daß der Germane, wie in anderen Fällen der vorzeitlichen Technik, auch hierin sein eigener Lehrmeister gewesen ist und schon mit großangelegten Holzstraßen die Moore überbrückte, als Rom noch nicht gegründet war.

Für unsere heimatische Vorgeschichte ist die Erforschung der Moorstraßen als der Ueberlieferungen eines ausgezeichneten technischen Könnens unserer Vorfahren eine „herorragend nationale Angelegenheit“. Auch unsere Denkmalschutzbestrebungen haben diesen Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Heute schon ist in Deutschland kein lebendes Hochmoor mehr vorhanden. In wenigen Jahrzehnten werden alle Moore weitgehend abgebaut und in Kultur genommen sein und jene einzigartigen Baudenkmäler aus germanischer Vorzeit müssen vergehen.



Der ausgezeichnete erhaltene Bohlenweg von Oltmannsfehn nach Odenhausen in Ostfriesland. Um 400 vor der Zeitrechnung. Grabung Schrollers

Photos: Museum f. Naturkunde u. Vorgeschichte, Oldenburg

Länderkampf Belgien — Deutschland

Auch ohne Länderspiele packte das Fachamt im Herbst die schwere Aufgabe an: nicht nur eine, sondern mehrere Mannschaften zu finden. Systematisch arbeiteten Herberger und sein Stab. In Talenten fehlt es ja nicht. Otmars und Altreich in neuer Einheit werden ehrgeizig um die Ehren. Man will die ganze Front für die internationalen Kämpfe einlagern, nicht nur „die Elf“. Für Brüssel wurde soeben einer der möglichen Stützpunkte als Nationalmannschaft ausgerufen. Wer danach fragt, ob dieser oder jener Posten nicht stärker zu besetzen wäre, hat die neue Richtung noch nicht verstanden. Es „fehlt“ niemand. Kupfer, Kisinger, James, Stroß, Besser können und sollen nicht immer spielen.

Die interessantesten Figuren des Kampfes sind Binder und Bläzer. Zwei aus der alten Wiener „Wunderteam“, deren letzte Waise sie soeben noch miterlebten — aber zwei Neue für die „Großdeutsche“. Hier Bläzer, ein Altrobart als Torwart oder ein Torwart als Altrobart, ein Spieler, der die Gegner durch seinen Stil verwirrt, die Zuschauer mitreißt. Mit seiner Eleganz verdeckt er den Mangel an Sachlichkeit. Dort der baumlange Sturmführer Binder mit den bedächtigen Bewegungen, dem Blickart und donnernden Torschuß und (neuerdings) dem feinen Verständnis für Einsatz der Kameraden. Binder kennt internationale Atmosphäre aus fünfzehn (!) Spielen in der österreichischen Mannschaft; merkwürdigerweise konnte er bislang keine Rapidform nie in die Länderkämpfe mitbringen. Über Binder ist reifer geworden. Ob er der Sturmführer wird, den wir seit Conens Abgang suchen? Am linken Flügel führt erstmals nach Sofka-Feuertaufer der gewandte Art aus dem Bezirksklassenverein Niesla, ein werdender Klasse-Spieler. Sein engerer Landsmann Helmuth Schön, der mit Binder um die Wette aufs belgische Tor kanoniert, wird ihn führen und führen mit der ganzen Feinheit und Klugheit des Spielers von großem Format. Am rechten Flügel leitet der temperamentvolle Lehner

wieder, obwohl er in seinem Verein zum Aufbau-Halbstürmer umgestaltet hat. Neben ihm stürmt Hahnemann, einer unserer größten Techniker. In der Abwehr die gleiche vorzügliche Mischung zwischen Erfahrenen und Un-erfahrenen. Streitle, diesmal rechts, und der drachtige Rohde aus dem Norden finden Rückhalt im nervenaufpeitschenden Kampf bei Goldbrunner, Gellesch und Schmaus als den kalblütigen, vielfach Erprobten.

Wie ernst man in Belgien den achten Fußball-Länderkampf mit Deutschland am kommenden Sonntag in Brüssel nimmt, beweist die Tatsache, daß erst am Dienstagabend die Mannschaft für den Kampf aufgestellt wurde. Es hat in Brüssel eine kleine Ueber-raschung hervorgerufen, daß man bei der Auf-stellung der belgischen Landeself auf einige be-währte alte Nationalspieler verzichtete und da-für junge und ehrgeizige Kräfte bevorzugte. Gefährlich ist vor allem der Angriff, dessen Schußfreudigkeit auch in einem Trainingspiel gegen eine englische Berufsspielerelf mit fünf Toren zutage trat. Die Belgier werden also am Sonntag mit folgender Elf antreten: de Raedt (Gent); Paveris (Antwerpen), van Caelenberg (Anderlecht); Dalem (Stan-dard Brüssel); Stynen (Olympique), Paul Henry (Daring Brüssel); Winnepenind (Union St. Gilloise), Boorhoof (Lüttich), Jem-borghs, Braine (beide Beeršot), Bule (Dar-ing Brüssel). Ersatzspieler sind Vandeweyer (Union St. Gilloise), Heremans (Daring Brüs-sel), Meuldermans (Beeršot) und Lamoot (Olympique).

Uebersetzung des Fußball-Länderkampfes
Deutschlandfender: 14 Uhr „Sport und Mu-sik“ mit Hörberichten vom Fußball-Länderkampf Deutschland-Belgien in Brüssel. Es über-nehmen Frankfurt, Hamburg, Stuttgart, Mün-chen, Leipzig, Wien und der Landesfender Danzig. Köln von 16.40—17.00 Uhr, Breslau von 19.30—20.00 Uhr.

Interessante Fußballtreffen in Niedersachsen

Gauliga-Meisterantworter spielen zu Hause

Ueberraschende Ergebnisse hat der letzte Meisterschafts-Sonntag nicht gebracht und auch am kommenden Sonntag werden die Punkt-kämpfe — entsprechend den Paarungen — nor-mal und den Erwartungen entsprechend ver-laufen. Es spielen in der Gauliga:

- Hannover 96 — MSV. Blumenthal
- Eintracht Braunschweig — Arminia Hann.
- Werder Bremen — MSV. Lüneburg
- 1911 Algermissen — Jäger 07 Bieleburg
- WFL. Osnabrück — WFL. Peine

Der hohe 5:1-Sieg des Deutschen Fußball-meisters Hannover 96 am letzten Sonntag gegen WFL. Peine erregte einige Aufmerksam-keit, denn man hatte den Peinern auf eigenem Platz eine größere Widerstandskraft ge-glaubt. Immerhin unterstreicht das Ergebnis die Absicht der Ober, gegenüber den Konkurrenten das Torverhältnis entscheidend zu ver-bessern. Das werden am Sonntag auch die Blumenthaler in Hannover zu verlippen be-kommen, die gegen den Meister auf verlorenem Posten stehen. — Mit Interesse darf man aber vor allem das Osnabrücker Ergebnis er-warten; die vielfach vermutete Sensation dürfte aber auch hier ausbleiben. — In Bremen hat Werder am Sonntag den MSV. Lüneburg zu Gast. Die Soldaten torzten bekanntlich im Vorspiel mit ihrem 2:0-Sieg gegen die Bremer für eine recht lautierte Ueber-raschung, die ihnen aber ein zweitesmal nicht mehr glücken wird. — Eintracht Braun-schweig erwartet Arminia Hannover und wird selbst vor eigener Gemeinde einen schweren Kampf zu bestehen haben, dessen Ende sehr knapp sein wird. — Im Spiel Alger-missen 1911 — Jäger 07 muß man mit einem Erfolg der Bieleburger rechnen, wobei die Punkte allerdings schwerer zu holen sein werden, wenn in Algermissen gespielt wird.

Bezirksklasse

(Staffel Bremen) sind ebenfalls alle Mann-schaften eingespant. In sechs Begegnungen geht der heiße Kampf um die Punkte weiter. Vier der Spiele finden in Bremen statt. Der WFL. Woltmershausen muß jetzt schon das Rückspiel gegen WFL. Oldenburg be-streiten, der am Sonntag in Oldenburg ge-schlagen wurde und auch diesmal kaum Chan-zen hat; der WFL. Komet empfängt den zweiten Oldenburger Bezirksklassenver-treter, nämlich den WFL. Diese Begegnung ist offen. Der Norddeutsche Lloyd trifft in Nordsee Cuxhaven in Bremen auf einen

Joe Louis wieder k.o.-Sieger

Im Madison Square Garden, New-yorks größter Hallenampfstätte, verteidigte Schwergewichts-Weltmeister Joe Louis in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag seinen Titel gegen seinen Rassegenossen John Henry Lewis. Vor 17 000 Zuschauern erlangte Joe Louis, der rund 20 amerikanische Pfund schwerer war, einen neuen Wiktig. Bereits in der ersten Runde wurde der Halbschwergewichts-Weltmeister Lewis nach drei Niederlagen aus dem Kampfe genommen und der „Braune Bomber“ zum k.o.-Sieger erklärt.

Stern — Heeresportverein Nr. 16 Oldenburg

6. MA. im ersten Rundenspiel in Brake

Das Pflichtspielprogramm der ersten Kreisklasse Oldenburg-Ostfries-land steht für Sonntag drei Treffen vor. In Emden muß sich WFL. Stern mit dem Heeres-sportverein Nr. 16 Oldenburg auseinandersetzen. Diese Begegnung verspricht einen be-sonders spannenden Verlauf zu nehmen, da sich beide Mannschaften wenig nachstehen dürften. — Viktoria Oldenburg und Adler Wilhelms-haven messen in der Gauhauptstadt die Kräfte und sollten sich ebenfalls einen erbit-terten Kampf liefern. — In Wilhelms-haven kommt ein rüchändiges Spiel aus der Herbstferien zwischen dem WFL. 05 und dem Luft-waffenportverein Oldenburg zur Durchfüh-rung. — Der Emdener Turnverein hatte sich für Sonntagvormittag die Fußballfeld der 6. M.-A. zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, erhielt jedoch eine Absage, da die 6. M.-A. heute in Brake gegen die 12. SS. ihr Rundenpiel austragen muß.

WFL. Stern — HSV. Nr. 16 Oldenburg

Auf dem Städtischen Sportplatz in Emden stellt sich morgen erstmals in dieser Serie der Heeresportverein Nr. 16 Oldenburg vor. Nach anfangs schwachem Start haben sich die Oldenburger Infanteristen jetzt gut heraus-gemacht, konnten sie doch ihre letzten vier Spiele siegreich beenden. Wenn auch dabei der eigene Platz ein nicht zu unterschätzender Vor-teil ist, muß man doch die stark verbesserte Form der Soldaten anerkennen. Im Erstspiel der Herbstferien schaffte WFL. Stern in Oldenburg gegen diesen Partner einen knappen, hart erkämpften Sieg. Die Schwarzweissen werden auch diesmal nichts unversucht lassen, um zu Sieg und Punkten zu kommen, die nötig sind, um den Platz „an der Sonne“ zu behaup-ten. Eins steht allerdings fest, es wird ein Ringen gegen diese ausgeglichene Kampf-mannschaft geben, die sich bis zum Abpfiff für den Erfolg einsetzt und dem Gegner viel ab-verlangt. Das Spiel beginnt um 15 Uhr und wird von Meyer (Heisfelde) geleitet.

Handball in Emden

6. MA. — 12. SS.

Neben den Fußballern bestreiten heute auch die Handballer der 6. M.-A. ihr erstes Pflichttreffen innerhalb der Rundenreihe der Kriegsmarine. Auf ihrem Platz empfangen sie die Handballer der 12. SS. aus Brake, gegen die sie ganz aus sich herausgehen müs-sen, wenn ein Erfolg geschafft werden soll. Be-ginn ist 14.30 Uhr unter Leitung von Hum-merich (E.V.).

Am Sonntagmorgen um elf Uhr treffen 6. M.-A. und Emdener Turnverein

auf derselben Kampfstätte zu einem Ge-fell-schaftsspiel aufeinander. Die vorgesehenen Frauen-Handball-Pflichtspiele WFL. Stern — Sport-freunde Delmenhorst und WFL. 94 Oldenburg — TuS. 76 Oldenburg fallen aus.

Spitzenreiter der 2. Kreisklasse vor schweren Aufgaben

In beiden Staffeln der 2. Kreisklasse Ostfriesland kehrt wieder reger Punktspiel-betrieb. Beide Staffelmehrer stehen auf frem-den Plätzen vor schweren Aufgaben. Bei der voraussichtlich günstigen Witterung ist diesmal mit der Abwicklung des vollständigen Planes zu rechnen.

Nordstafel

Emdener Turnverein 2 — Frisia Emden

Diese beiden Mannschaften treffen sich be-reits am Vormittag um elf Uhr auf dem Bronsplatz. Da die Turner eine spielfertige Elf herausbringen, ist mit einem ausgeglichenen Kampf zu rechnen.

Tu. Norden — Spiel und Sport Emden 2

Die Norden Turner führten am vergangenen Sonntag eine stark verjüngte Elf ins Feld, die sich gegen den Tabellenersten gut schlug. Da sie diesmal auch noch den Vorteil des eigenen Platzes genießt, wird es sicher zu einem har-ten Kampf kommen, der mit dem Schlußpfiff erst entschieden ist. Beginn ist 14.30 Uhr.

TuSpog. Aurich — MSV. Nordernen

Die Anwesenheit des Staffelmehrs wird natürlich die Anziehungskraft auf die Auricher Sportfreunde nicht verfehlen. Erwartet man doch gerade von dieser Begegnung einen span-nenden Kampf, zumal die Platzbesther darauf bedacht sein werden, ihre in Nordernen er-littene Niederlage wieder gutzumachen. Be-ginn ist 11.30 Uhr.

WFL. Stern 2 — Grünweiß Barrelt

Diese Paarung verspricht einen spannenden Punktspielkampf, da beide Mannschaften ihre Lei-stungsform erheblich steigern konnten. Der Ausgang ist als offen zu bezeichnen. Beginn 12.30 Uhr auf dem Städtischen Sportplatz.

Blaueiß Borsum — Eintracht Hinte

Weniger spannend wird es kaum in Borsum hergehen, wo obige beiden Mannschaften das fällige Pflichtspiel austragen. Hart wird auch dort um die Punkte gerungen werden. Beginn ist 14.30 Uhr.

Freundschaftsspiel

Aktive EV. — SuS. Alte Herren

Diese beiden Mannschaften treffen sich am Nachmittag um 14.30 Uhr auf dem Bronsplatz.

Südstafel

Als der erste Durchgang beendet war, lag Frisia Loga als Herbstmeister nur einen Punkt vor Westhaudersehn. Loga 12 Punkte, Westhaudersehn 11 Punkte, Heisfelde 9 Punkte, so sah die Spitzengruppe aus. Es war also „alles noch drin“. Heute beträgt Logas Vorsprung nach Verlustpunkten gerade fünf Punkte vor Westhaudersehn und Heisfelde!

Für den letzten Januar-Sonntag sind drei Spiele angelegt worden. Der wichtigste Punkt-kampf dürfte im Rheiderland zum Austrag gelangen:

Union Weener — Frisia Loga

Mit größter Spannung sehen die Fußball-freunde Weeners dem Punktspiel gegen Loga, gegen den Tabellenersten, entgegen. Im Herbst-spiel unterlag Weener knapp 0:1 nach fast ebenbürtigen Leistungen. In der Neuerwerbung von Schneider von einer Lagermannschaft im Rheiderland glaubt man den richtigen Stür-mer gefunden zu haben. Loga muß sich auf här-teste Gegenwehr gefaßt machen. Eine Punkte-teilung halten wir für wahrscheinlich. In Er-folg Heisfelde steht ein energiegeladener Schieds-richter zur Verfügung. Anstoß 2.30 Uhr.

Germania Neerwe — Völlersehn

5:2 gewann Germania im Spiel in Völle-nersehn. Auch diesmal wird die WFL. die stär-keren. Aber eins wird Völlersehn, zumal das Spiel vor dem Rigatmarkt stattfindet, mit-bringen: Eifer und Kampfgest. Germania sollte die Gelegenheit nicht auslassen, endlich das ungünstige Torverhältnis positiv zu ge-stalten. Ein Sieg bringt die Reserve an den zweiten Platz in der Tabelle! Müllerer-Loga ist Schiedsrichter.

WFL. Warfingssehn — Flachsmeer

Warfingssehn hat am letzten Sonntag einen aufhorchenden 4:0-Sieg aus Heisfelde geholt. Der große Erfolg gibt der Elf besonderen Mut im Punktspiel gegen Flachsmeer. In Viktoria Flachsmeer kommt eine Elf nach Warfings-sehn, die besser ist als ihr Tabellenstand es vermuten läßt. Eine Vorherfrage ist schwer, Wilbers-Beer leitet. Beginn: 2.30 Uhr.

3. Kreisklasse Süd

Für Sonntag sind nur zwei Spiele vorge-sehen. Oldersum und Germania 3, die beiden an der Spitze liegenden Mannschaften, pau-sieren.

Warfingssehn 2 — Collinghorst 1

Immer noch ist Collinghorst ohne Punkte. Nach der Bereinigung der Warfingssehn Vereine sollte der dortige WFL. auch eine starke zweite Mannschaft stellen können. Viel-leicht holt Collinghorst sich einen Punkt.

Weener 2 — Westhaudersehn 2

Auftakt zum „Großkampf“. Die junge zweite Mannschaft Weeners will zeigen, daß ihr hoher Sieg in Collinghorst am letzten Sonntag kein Zufallserfolg war.

Fußballspiele der jungen Mannschaft

Standort Emden

- Auf dem Städtischen Sportplatz:
- 8.30 Uhr: Föhnlein 67/Stern — 64/E.V.
- 9.30 Uhr: Gefolgschaft 66/Stern — 61/E.V.
- Auf dem Bronsplatz:
- 8.30 Uhr: Föhnlein 69/E.V. — 62/E.V.
- 13.00 Uhr: Gef. Flieger/E.V. — Motor/E.V.
- 15.30 Uhr: Gef. Marine/E.V. — 62/SuS.

Standort Norden

- Motorgesellschaft 2 — Gef. 46/47/48 komd.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Hohes Alter. Heute, am Sonnabend feiert der Telegraphenbetriebsleiter a. D. Friedrich Linnemann, außer dem Nordertor 5, seinen 86. Geburtstag. Er erfreut sich einer vorzüglichen Gesundheit und wird von allen, die ihn kennen, wegen seines freundlichen, allzeit fröhlichen Wesens geschätzt. Ein sonniger Lebensabend möge ihm auch fernerhin beschieden sein.

Unangenehme Gäste. In eine Gastwirtschaft brachten vier Ausländer zwei unverzollte Flaschen mit Branntwein. Sie ließen sich Bier verabreichen und verschwanden alle Augenblicke einmal, bis dem Wirt auffiel, daß die Männer sich draußen betranken. Er stellte fest, daß sie geschmuggeltes Branntwein besaßen und benachrichtigte die Polizei. Die unbehaglichen Gäste hatten aber etwas gemerkt und rückten aus. Sie ließen die beiden Flaschen, von denen die eine bis fast auf den Grund geleert war, zurück.

Kleiner Unfall. Beim Aufstellen eines Transparenzes in der Wilhelmstraße wurde einer der Helfer durch einen Hammer Schlag am Mittelfinger verletzt. Ein hilfsbereiter Anwohner legte dem Verletzten einen Notverband an.

Elektrischer Strom für Friesland. Beim Umpannen in der Postumer Straße ist man damit beschäftigt, die letzten Arbeiten für die Elektrifizierung der Kolonie Friesland auszuführen. Die elektrischen Anlagen konnten schon vor einiger Zeit fertiggestellt werden und auch die Hausanschlüsse sind bereits gemacht.

Aurich

Festhühner. Versteigerung. Die Witwe des verstorbenen Bauern Habbinga ließ bei ihrem Platzgebäude am Wittmoor ihr gesamtes lebendes Inventar versteigern. Zu dieser Versteigerung hatten sich zahlreiche Liebhaber eingefunden. Für sämtliches Inventar wurde flüssig geboten. Die Pferde, je nach Qualität, wurden mit 450—1400 RM. bezahlt. Für hochtragende oder abgelakte Kühe wurde ein Preis von 400—700 RM. bezahlt. Hochtragende Kühe erzielten Preise von 500 bis 600 RM. Für einhalbjährige Rinder wurde flüssig geboten, der Preis schwankte zwischen 350 und 500 RM., für einjährige Rinder wurden circa 250—300 RM. bezahlt, für zwei Monate alte Kälber wurden 70—90 Reichsmark bezahlt und der Zuschlag erteilt. Die vorhandenen Schweine erzielten zeitentsprechende Preise.

Rahe. Seltenes Schlachtgewicht. Ein hiesiger Bauer wird Anfang nächster Woche ein Borstentier schlachten, das das beachtliche Gewicht von etwa acht Zentner erreicht hat. Es wird an die stärksten Männer im Dorfe eine Kraftprobe gestellt werden, denn unter Umständen kann einem ein solches „Biest“ viel zu schaffen machen. Um vor Ueberrassungen geschützt zu sein, werden zwei Leitern und zwei Krummhölzer verwendet werden müssen. Die ganze Nachbarschaft ist gespannt auf den Schlachttag und wird gerne Hilfe leisten.

Sandhorst. Wildschaden. Viele Einwohner, die in der Nähe der Waldungen wohnen, klagen immer wieder über das starke Auftreten von Wild, das ihnen großen Schaden zufügt. Dieser Tag konnte wieder ein ganzes Rudel Rehe beobachtet werden. Die Tiere wagten sich bis in die Nähe der Häuser vor und fraßen den auf dem Felde stehenden jungen Roggen ab.

Wiefens. Ein alter Einwohner. Vor einigen Tagen feierte der Landgebräuer San Weints Kofls seinen 80. Geburtstag im Familienkreise. Kofls arbeitete jahrelang in dem Egeler Forst als Waldarbeiter. Er diente bei dem Regiment 78 in Aurich.

Wilhelmsfehn I. Schiffer rüsten zur Fahrt. Nachdem die Kanäle wieder eisfrei sind, rüsten die Binnenschiffer ihre Fahrzeuge wieder zur neuen Fahrt. Während noch vor sechs Jahren ganze Reihen öfters beschä-

Simmler spricht heute über deutsche Sender

Berlin, 28. Januar.
Am Sonnabend von 19.40 bis 20.00 Uhr spricht der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, über alle deutschen Sender mit Ausnahme des Deutschlandsenders zum „Tag der Deutschen Polizei“ und eröffnet damit den Ehrentag der deutschen Polizei.
Auch der Chef der Sicherheitspolizei, Gruppenführer Hendrich, spricht am Sonnabend, 22.20 Uhr, im Deutschlandsender des Deutschlandsenders über den mit seiner Unterstützung und Förderung entstandenen großen Kriminalfilm „Im Namen des Volkes“.
Der Chef der Ordnungspolizei, Gruppenführer, General der Polizei Daluege, spricht am Sonntag, 29. Januar, 19.40 Uhr, im Deutschlandsender und eröffnet eine ständige Verkehrserziehungssolge des Deutschlandsenders.

ungslos bei der Kesselschleuse in Emden und auch anderswo lagen, nachdem sie den Heimatshafen verlassen hatten, findet heute jeder Schiffer Arbeit genug mit seinem Fahrzeug.

Wittmund

Herausforderung zum Boßelwettkampf. Die Gefolgschaft der Stadtverwaltung hat die Gefolgschaft des Landratsamtes zu einem Boßelwettkampf aufgefodert und, wie es hier so Brauch ist, eine Boßelstapel mit einer entsprechenden Aufforderung im Landratsamt aufgehängt. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Landratsamt bereits angenommen und wird nun entscheiden, wann, wo und wie der Wettkampf ausgetragen werden soll.

Berburger Altendeich. Straße fertig gestellt. Die vor kurzem in Angriff genommenen Arbeiten an der neuen Straße in unserm Groden sind jetzt beendet. Es ist nun endlich möglich, zu jeder Jahreszeit die Platzgebäude in dieser abgelegenen Gegend ohne große Schwierigkeiten zu erreichen. Am meisten werden diese Arbeiten natürlich von den Anliegern begrüßt, die jetzt auch endlich während längerer Regenperioden ihre Erzeugnisse fortfahren können.

Collrunge. Von den Siedlungen. Im verfloffenen Jahre sind wieder einige Siedlungen im Waldorfer-Collrunger Moor fertiggestellt worden. Sechs Siedlerhäuser werden nun bewohnt. In nächster Zeit werden weitere Siedlungen südlich der ersten Siedlungen am Sandkasten zur Aufschließung des Waldorfermoors erbaut werden, und zwar in der Nähe des bis jetzt noch allein stehenden Hauses des Siedlers Suts. Die Baumaterialien für die Siedlungen werden bereits angefahren.

Uphöret. Straßenarbeiten haben begonnen. Endlich wird der Wunsch der Verkehrsteilnehmer erfüllt. Nachdem sämtliches Material angefahren war, erließen am Donnerstag Bauunternehmer und Arbeiter auf der Baustelle und fingen mit den Vorarbeiten an. Eine etwa 500 Meter lange Straße wird erneuert. Die Arbeiten bei der Straße in Marcardsmoor sind eingestellt worden, da sich erwiesen hat, daß der neugelegte Sandkasten noch zu weich ist.

Aus Gau und Provinz

Zehn Jahre Ortsgruppe Menkhäusen

Die Ortsgruppe Menkhäusen der NSDAP. besteht nunmehr zehn Jahre. Als erster leitete damals die neugegründete Ortsgruppe Parteigenosse Hugo Stratmann, jetziger Leiter der Gauführerschule in Wejsum. An der Gründungsfeier am 31. Januar wird auch Gauleiterstellvertreter Joel teilnehmen.

Eisleth. Neuer Ortsgruppenleiter. Der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Eisleth Ernst Abbecken, hat wegen Arbeitsüberlastung als Bürgermeister um Entbindung von seinem Amt gebeten. Nachdem diesem Wunsch stattgegeben wurde, hat die Ortsgruppe Eisleth in dem Propagandaleiter Albert Büsing einen neuen Leiter gefunden, der mit der Führung der Ortsgruppengeschäfte kommissarisch beauftragt wurde.

Meppen. Gefährdete Schifffahrt auf der Ems. Die Schifffahrt ist unterhalb Meppens zur Zeit nur unter besonderen Vorkehrungen möglich. Durch Eisgang und Hochwasser ist die Kenntlichmachung der Buhnenköpfe und sonstiger Gefahrenpunkte auf der Ems im Bezirk des Wasserbauamts Meppen zum Teil abgängig geworden. Es ist nicht möglich, in dem derzeitigen Wasserstand die Kenntlichmachung wiederherzustellen. Die Emsstrecken im Bezirk des Wasserbauamts Meppen sind daher mit größter Vorsicht zu durchfahren.

Osnabrück. 268 Zentner Fett gesammelt! Eine Woche lang sind die NSDAP-Amtswalter und Helfer von Hof zu Hof, von Haus zu Haus in den Ortsgruppen des Landkreises Osnabrück gegangen, um für die Carl-Röver-Fettspende aufzurufen. 23 voll beladene Wagen brachten die Fettspende in die Stadt. Wie könnte sich schöner die Volksgemeinschaft finden, als durch die großartige Gabe, die am Vorjahr gemessen, um fünfzig Zentner erhöht werden konnte. Insgesamt sind im Landkreis 268 Zentner Fett aufgebracht worden, ein stolzes Ergebnis.

Hannover. Tödlicher Sturz. Auf einem Fabrikgrundstück stürzte der auf einem zwölf Meter hohen Dach beschäftigte Arbeiter hinab. Der junge Mann erlitt schwere innere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Rheine. Eine Frau überfallen. Auf dem Wege zur Arbeitsstelle wurde eine Textilarbeiterin aus Rodde auf der Hörsteler Straße von einem unerkannt gebliebenen Manne überfallen. Der Mann riß die Frau von ihrem Fahrrad und warf sie zu Boden. Glücklicherweise gelang es der Ueberfallenen, sich zu wehren und schließlich zu befreien. Sie holte Hilfe aus einem benachbarten Hause herbei, doch hatte der Mann sich inzwischen auf und davon gemacht.

Norden

Patentanmeldung. Ein neues Verfahren von Dr. R. Köppen-Norden, nach dem Joghurt-Milch und andere Sauermilcharten hergestellt werden können, wird nach Prüfung auf Beschluß des Reichspatentamtes als Patentanmeldung unter der Bezeichnung „Herstellung von Gärungsmilcharten bei höherer Temperatur“ bekanntgemacht.

Wieder ein Fahrrad „entliehen“. Erst kürzlich konnte über einen Fahrraddiebstahl ganz besonderer Art berichtet werden. Schon Donnerstag trug sich in unserer Stadt ein ähnlicher Vorfall zu. Ein in der „Straße der SA“ vor einem Geschäftshause abgestelltes Fahrrad war, als der Eigentümer für kurze Zeit eingekauft hatte, spurlos verschwunden. Gestern vormittag ging der bestohlene Radler zufällig wieder an dem Geschäftshaus vorbei. Zu seiner plötzlichen Ueberraschung gewahrte er sein Stahlrad dort, doch mit gewechselten Reifen und Pedalen. Hocherfreut konnte er sein Fahrrad wieder in Besitz nehmen.

Arle. Die Böschungen der Landstraße Arle-Weferde werden zur Zeit vom Busch und Gestrüpp gesäubert. Das macht die Straße übersichtlicher und schöner; auch ist damit die Gefahr der Schneeverwehungen verringert. Das anfallende Material wird zum Schlängebau verwertet.

Dornum. Arbeiten für den Selbstanschluß begonnen. Durch den Telegraphenbautrupps Wittmund sind die Arbeiten für den Selbstwähleranschluß begonnen worden. Die technischen Innenarbeiten im Postgebäude werden von einer Berliner Spezialfirma fertiggestellt, die ihre Arbeit nächste Woche beginnen wird. Vor Ende März ist aber kaum mit der endgültigen Fertigstellung des Selbstanschlußsystems zu rechnen, zumal auch noch einige Kabel verlegt werden müssen.

Norderney. Rehwild auf Norderney. Das Institut für Jagdkunde in Berlin, der Gaujägermeister und Freiherr von Palm als Jagdpächter der Norderneyer Jagd haben gemeinsam den Versuch unternommen, in den hiesigen Dünen eine besonders starke Rehwildart zu hegen.

Aus Gau und Provinz

Rheine. Sie wollten Devisen schieben. Der Kriminalpolizei gelang ein guter Gang. Sie konnte zwei niederländische Staatsangehörige festnehmen, die Devisen schieben wollten. Da die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind, kann noch nichts Näheres mitgeteilt werden.

Holzminde. 2000 junge Buchen von Kaninchen vernichtet. Im Dorfe Holzminde im Kreise Holzminde war im vorigen Herbst eine größere Oedlandfläche im Sinne des Vierjahresplanes aufgeforstet worden, und zwar durch Anpflanzung von jungen Buchen, die gut angingen und sich bald herausmachten. In diesen Tagen mußte der Besitzer jedoch zu seinem Schrecken feststellen, daß ein großer Teil des Bestandes vernichtet war. Den jungen Bäumchen war die Krone wie mit einem Messer abgeschnitten oder auch der ganze Baum aus der Erde gerissen. Ueber 2000 Buchen waren auf diese Weise vernichtet. Die nähere Untersuchung durch einen Fachmann ergab, daß wilde Kaninchen, die in der dortigen Gegend sehr zahlreich sind, an dem Fortschreiten der Schuld tragen. Die Tiere waren aus Nahrungsmangel in den schneereichen Dezembertagen über den jungen Bestand hergefallen und hatten die zarten Spigen abgenagt.

Blankenburg. Im Moor versunken. Hier hatte eine Frau aus der Ostfriesland auf

Forschungsaufgaben im Raum Weser-Ems

Aus der bisher organisatorisch-aufbauenden Tätigkeit der kürzlich gegründeten Forschungsgemeinschaft für den Raum Weser-Ems schälen sich schon eine große Zahl von Aufgabengebieten heraus, auf denen die Forschung der verschiedensten Gebiete zu gemeinsamer Arbeit bei der Schaffung eines dem Ganzen dienenden Wertes herangezogen werden muß. Zunächst gilt es die Arbeitsgrundlagen zu schaffen.

So fehlen vor allem gute, zeitgemäße, den ganzen Raum erfüllende Karten für den allgemeinen Gebrauch, die Schule und die wissenschaftliche Forschung. Ferner wird ein umfassender Ueberblick über die Literatur des Raumes Weser-Ems benötigt. Landentscheidung, Landuntergang und Raumbegrenzung sind Aufgaben der Geologie und Geographie, vor allem der geschichtlichen Geographie.

Da es die Bewohner sind, die den Raum zu einer Einheit machen, gilt es, von der Urzeit an durch die Vorgehensweise der Spatens, durch Erforschung der Wegverhältnisse (Wohlenwege), durch Wallburganlagenforschung, durch Orts- und Flurnamenforschung, Sippenforschung usw. ein Bild von der Bevölkerungsentwicklung zu schaffen, das die auf schriftlicher

Für den 29. Januar:

| | | | |
|-------------------|-----------|-----------------|-----------|
| Sonnenaufgang: | 8.24 Uhr | Montaubaugang: | 11.28 Uhr |
| Sonnenuntergang: | 17.06 Uhr | Monduuntergang: | 2.16 Uhr |
| Sohmwasser | | | |
| Borkum | 4.03 | und 16.28 | Uhr |
| Norderney | 4.23 | „ 16.48 | „ |
| Norddeich | 4.38 | „ 17.03 | „ |
| Leibschiffel | 4.53 | „ 17.18 | „ |
| Westeraccumerfel | 5.06 | „ 17.28 | „ |
| Neuharlingerfel | 5.10 | „ 17.35 | „ |
| Benjesfel | 5.15 | „ 17.40 | „ |
| Gretfel | 5.22 | „ 17.47 | „ |
| Emden, Kesselfant | 5.42 | „ 18.07 | „ |
| Leer, Hafen | 6.58 | „ 19.23 | „ |
| Wilhelmsbaven | 6.20 | „ 18.45 | „ |
| Weener | 7.48 | „ 20.13 | „ |
| Westhauderfehn | 8.22 | „ 20.47 | „ |
| Wapenburg | 8.27 | „ 20.52 | „ |

1860: Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn gestorben (geboren 1769)

Für den 30. Januar:

| | | | |
|-------------------|-----------|-----------------|-----------|
| Sonnenaufgang: | 8.22 Uhr | Montaubaugang: | 12.08 Uhr |
| Sonnenuntergang: | 17.08 Uhr | Monduuntergang: | 3.25 Uhr |
| Sohmwasser | | | |
| Borkum | 4.54 | und 17.26 | Uhr |
| Norderney | 5.14 | „ 17.46 | „ |
| Norddeich | 5.29 | „ 18.04 | „ |
| Leibschiffel | 5.44 | „ 18.26 | „ |
| Westeraccumerfel | 5.54 | „ 18.28 | „ |
| Neuharlingerfel | 5.57 | „ 18.29 | „ |
| Benjesfel | 6.01 | „ 18.33 | „ |
| Gretfel | 6.06 | „ 18.38 | „ |
| Emden, Kesselfant | 6.33 | „ 19.06 | „ |
| Leer, Hafen | 7.11 | „ 19.44 | „ |
| Wilhelmsbaven | 7.49 | „ 20.22 | „ |
| Weener | 8.39 | „ 21.12 | „ |
| Westhauderfehn | 9.13 | „ 21.46 | „ |
| Wapenburg | 9.18 | „ 21.51 | „ |

30.31. Januar 1877: Eine schwere Sturmflut, die letzte größere, die unsere Heimat betrafen, ludte die Gebiete beiderseits der Ems, sowohl auf preussischem als auch auf holländischem Boden heim und richtete große Verheerung und bedeutenden Schaden an.

1736: Der englische Philosoph James Watt zu Greenock in Schottland geboren (gestorben 1819).

1781: Der Dichter Adalbert v. Chamisso auf Schloß Boncourt in der Champagne geb. (gest. 1828).

1815: Der Dichter Karl Grotz in Waihgngen a. d. Ems geboren (gestorben 1890).

1871: Uebertritt der französischen Ostarmee in die Schweiz.

1933: Adolf Hitler wird Reichkanzler. Beginn der nationalsozialistischen Revolution und des Dritten Reiches.

1934: Geleß über den Neuaufbau des Reiches (Uebernahme der Völkerverträge auf das Reich).

1937: Der Führer zieht die Unterseite Deutschlands unter den Völkern des Reiches zurück, der Deutschland die Uebernahme am Kriege zuweist.

1937: Der Reichstag verlängert die dem Führer durch Reichsgesetz vom 24. März 1933 übertragene Vollmacht auf weitere vier Jahre.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Das mitteleuropäische Tief hat innerhalb 24 Stunden einen weiten Weg zurückgelegt, nämlich vom Kanal bis nach der Adria. Auf seiner Nordseite veranlaßte es am Freitag mehrfach Schnee- und Regenfälle aus sehr tief herabreichender Bewölkung. Dabei hielt sich die Temperatur nur wenig über null Grad. Jetzt wird ein Teiltief auf der bekannten Zugstraße östlich Ungarn hinweg nach Norden vordringen und dabei dem Osten des Reiches weitere Niederschläge bringen. Unser Bezirk wird von den Ausläufern der Schnee- oder Regengebiete gestreift werden; es bleibt also unbeständig bei Temperaturen nahe null Grad.

Ausichten für den 29. Januar 1938: Nördliche Winde, wolfig, einzelne Schauer (teils Regen, teils Schnee) etwa null Grad.

Ausichten für den 30. Januar: Immer noch unbeständig, aber wärmer werdend.

dem Weg zum Bahnhof einen der sogenannten Richtwege eingeschlagen. Dabei kam sie vom Wege ab und verlor plötzlich im Moor, in das sie bei jedem Versuch, wieder herauszukommen, tiefer einsank. Glücklicherweise hörten Waldarbeiter, die in der Nähe arbeiteten, die verzweifelten Hilferufe der Verirrten und konnten sie aus ihrer jurächtbaren Lage retten.

Bielefeld. Brillantringe für die Freundin. Der erst neunzehn Jahre alte Werner Wehmöner aus Bielefeld wollte seiner Freundin mit einem kostbaren Geschenk imponieren. Er besuchte ein Juweliergeschäft, ließ sich die kostbaren Ringe vorlegen und verstand es, im Handumdrehen sieben Ringe im Werte von über 600 Mark verschwinden zu lassen. Als er dann seiner Freundin gleich zwei Ringe anstehen wollte, hatte diese anscheinend den Braten gerochen. Sie verzichtete. Wenig später tauchte die Polizei auf. Der Juwelier erhielt seine Ringe zurück, bis auf einen, der spurlos verschwunden ist. Wehmöner aber erhielt jetzt vom Gericht die Rechnung: neun Monate Gefängnis.

Jetzt kommt der „zweite Winter“

In Skandinavien bereits dreißig Grad unter Null

Münster, 27. Januar

Nachdem fast drei Wochen in ganz Europa ungewöhnlich mildes Winterwetter geherrscht hat, das im trassen Gegenatz zu der abnormen Kälte der zweiten Dezemberhälfte stand, scheint jetzt der Winter 1938/39 zum zweiten Angriff auszuholen.

Die Mildwetterperiode rührte davon her, daß wir im Bereich einer südwestlichen Luftströmung standen, die von mittleren und südlichen Teilen des Atlantik stammte, wo auch im Winter Warmluftmassen herrschen. Nach einer bestimmten Zeit — meist nach vier Wochen — ist aber das Wetter bestrebt, einen Wechsel herbeizuführen. In dem Maße, wie subtropische Luftströmungen nach Mitteleuropa dringen, besteht über diesem Gebiet die Neigung zu großen Luftdruckschwankungen. Das daraus entstehende Tief — wir maßen in den letzten Wochen zuweilen nur 750 bis 740 Millimeter Barometerstand, also zwanzig Millimeter unter Normal — wirkt auf seine Umgebung „anjanzend“, das heißt, es werden aus angrenzenden Breiten Luftmassen ange-

jogen. Dieser Vorgang ist das äußere Anzeichen für den beginnenden Wetterumschlag.

Im nordpolaren Teil der Erdhalbkugel stellen sich im Winter die niedrigsten Temperaturen ein. Der hier entstehende „Kaltluftberg“ laugt nun Luftmassen in das „Tal“ über Mittel- und Westeuropa. So hatte Großbritannien in der letzten Woche auffallend starke Temperaturschwankungen zur Froststrahlung. In Skandinavien laut das Thermometer auf zwanzig bis dreißig Grad unter Null. Doch blieb Mitteleuropa unberührt, weil die gegenflutende Warmfront zu stark war. Inzwischen erhöhte sich aber der Druck der nordischen Kaltluft, die jetzt in geschlossener Front von Grönland und Skandinavien unaufhaltsam südwärts drängt.

Starke, vom Ocean herankommende Sturmwirbel, die mit Warmluft gefüllt waren, mußten also dem Druck der Kaltluft weichen; sie lösten sich auf bzw. glitten westwärts ab. Die Folge dieser Erscheinung ist, daß die Kaltluft aus nördlichen Breiten Europas sich durchsetzt und in immer stärkerem Maße nach Deutschland gelangt. Die kommenden Wochen werden daher wieder kälteres Wetter bringen. Der „zweite“ Winter beginnt.

Jahreseinkommen: 3000 Ohrfeigen

Eine wehmütige Gauderei von Hans Richter

Der junge, von vielen übermühtigen Lausbuben-Rollen her bekannte Filmschauspieler erzählt hier mit Humor das Lebenskapitel seiner „schlagkräftigen“ Schauspielkunst.

Es gibt Ohrfeigen, die man verdient, und Ohrfeigen, die man nicht verdient, bei denen man aber verdient, sie zu bekommen. Ich habe eine sorgfältige und aufschlußreiche Statistik über die Ohrfeigen führe, die ich bis jetzt einstecken mußte? Ich glaube, daß ich sogar imstande wäre, eine Dissertation über die Ohrfeige zu schreiben. Etwa mit dem schönen Titel: „Die Ohrfeige in sozio-, physio-, psycho- und logischer Hinsicht“.

Graphologie ist eine sehr schöne Sache — aber die „Handschrift“ vieler unserer bekannten Filmschauspieler kenne ich aus den Ohrfeigen, die sie mir gaben. Daß sie das nicht zum Vergnügen machten — gibt es überhaupt ein Vergnügen bei der Ohrfeige? — sondern weil sie, laut Regie-Anmerkung des Drehbuches, mußten, ist zwar geeignet, nicht gegen sie oder mich zu sprechen, beweist aber die Tatsache, daß eben Ohrfeigen fielen. Im übrigen: Wie kommt die Feige zum Ohr und das Ohr zur Feige? Die Bude ist es doch, die getroffen wird, und nicht das Ohr! Und mit Feigen wird auch nicht geworfen! Sondern es ist die Hand, die einige Kubikmeter Luft in Bewegung setzt und sich dann für einige Sekunden auf der Bude ausruht.

Vor sieben Jahren spielte ich zum erstenmal in einem Film mit. Es gab noch keine

Ohrfeigen, dafür aber Eis, Schokolade, Kuchen und Kaugummi. Als Bage vom Damasse-Hotel bekam ich Ohrfeigen wie am laufenden Band. Dann, in meinem nächsten Film, war es Carita Lööf, die mir nicht weniger als sechs Ohrfeigen zu verabreichen hatte. Mit den zahlreichen Proben, die merkwürdigerweise gerade diese Szene erforderte, waren es zusammen gut und gerie hundert klaffende Backpfannen. Im „Witwenball“ hat mir Curt Vespermann ein Ding verpaßt, das nicht von Pappe und auch nicht von schlechten Eltern war. In einem weiteren Film war Gustav Fröhlich an der Reihe. Er versprach, antständig zu schlagen. Die Wahrheit dieser kühnen Behauptung ist mir bei meinen Ohrfeigen aufgegangen. Gustav Fröhlich sagte mir später, daß es „auf das lebenswahre Spiel“ ankomme, nicht aber auf — geschwollene Bäden.

Im „Schwarzen Walfisch“, mit Emil Jannings, gab es nicht nur Ohrfeigen, sondern außerdem auch noch — Dreiecke. Ich weiß nicht, was Emil Jannings für eine Handschuhnummer hat, aber seit den Tagen, da ich Ohrfeigen und Dreiecke von ihm bezog, kann ich sie mir recht lebhaft vorstellen. In zwei Filmen lernte ich die leider nicht urdeutsche Handschrift von Sabine Peters kennen. Ich muß schon sagen, daß es eine wirklich charaktervolle, ausgeprägte Handschrift war. Gewissermaßen: Grazie mit Schwung. Im übrigen bekam ich nie „Gefahren-Zulage“, obwohl mein Jahreseinkommen an Ohrfeigen die Zahl 3000 erreicht.

Schiffsbewegungen

Schulte und Bruns, Emden, Amerika 25, von Karvit nach Emden, Afrika 24, von Bremen nach Karvit, Godfried Bueren 28, von Bremen nach Emden, Heinrich Schulte 26, von Emden nach Alexandria, Johann Wessels 25, von Drefelund nach Emden, Effe Schulte 23, von Kirtenes nach Antwerpen, Wien 23, von Ertel nach Cotrone, Europa 27, von Bona in Rotterdam, Konjul Schulte 27, von Bona nach Rotterdam, Hermann Schulte 28, von Wilhelmshaven nach Rotterdam, Bernhard Schulte 26, von Emden nach Rotterdam, Hans Schulte 26, von Rotterdam nach Helgoland, Sid 27, von Helgoland in Rotterdam, Patria in Helgoland

Emder Dampfercompagnie AG., Emden, Raddob 26, ab Wilhelmshaven nach Rotterdam, Wirtelind 27, Karvit nach Rotterdam, 26, Koperoff, Taglia 26, ab Wilhelmshaven nach Rotterdam, Bernlef 27, von Danzig in Ragnone, Giesla 26, von Danzig in Le Treport, Otkand 19, ab Melilla nach Emden; 25, Uffant.

Johs, Frigen u. Sohn, vorm. Bergau, Scherbau u. Co., Emden, Ostrifland 31, von Brindisi in Rotterdam, Erika Frigen 30, von Drefelund in Rotterdam, Jacobus Frigen 2, 2, von Bona in Stettin; 26, Uffant pass. Santeje Frigen 24, von Komor nach Shanghai; 25, Cape Flattery pass., Carl Frigen 13, von Uffab nach Tolunama; 24, 30, von Singapur, Kath, Dor, Frigen 24, von Uffab nach Rotterdam, Dora Frigen 10, 2, von Durban in Brake, Herta E. Frigen 28, von Danzig in St. G. Gerit Frigen 27, von Karvit nach Rotterdam, Hermann Frigen 30, von Stettin in Drefelund, Gerit Frigen 28, von Rotterdam in Krakowid, Klaus Frigen 25, von Newcastlle nach Krakowid, Reimar E. Frigen 27, von Rotterdam in Herrenweg, Anna Katrin Frigen 31, von Melmel in Tilohj (England).

Privat-Schiffverehrung Wejer-Ems, Leer, Schiffs-Bewegungsliste vom 27. Januar Verkehr zum Rhein: Eben-Ezer 25, von Minden, weiter nach Duisburg, Kehlweber 2 26, in Leer, weiter nach Dortmund, Gelsenkirchen-Essen-Duisburg, Urdine 28, in Leer erwartet, weiter nach Kanal-Rhein, Wega 28, in Leer erwartet, weiter nach Hamm-Wanne-Gelsenkirchen-Essen, Hilde ladet 27, in Weener, 28, in Böggermoor (Duisburg-Düsseldorf), — Verkehr zum Rhein: Ostfriesland 28, 29, in Dörpen fällig, weiter nach Oldenburg-Bremen, — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Bruno 27, Herbrum pass., leer nach Schermbeck, Johanne soll 30, in

Schiffsverkehr im Emden Hafen

| Name | Wes | Kapitän | Nation | Angekommen | Wartler | Vieaplatz |
|---------------------|-----|--------------|-------------|-------------|-------------------|-------------|
| D. August Thyssen | | Schmiedeburg | Deutschland | 26. Jan. | Frachtkontor | Neuer Hafen |
| D. Anita L. W. Rug | | | Deutschland | 26. " | Frachtkontor | " |
| D. Franz, H. Fisser | | Dirts | Deutschland | 26. " | Fisser & v. Doorn | " |
| D. Godfried Bueren | | Schröder | Deutschland | 26. " | Schulte & Bruns | " |
| | | | | Abgegangene | | |
| D. Calafatis | | Velesjavoris | Griechend. | 26. Jan. | Haeger & Schmidt | |
| D. Sendefa | | Schade | Spanien | 26. " | | |

Sportdienst der „OTZ.“

Ausflugsfahrten im Emslande

In der Staffel Nischen-dorf-Hümmeling werden am Sonntag drei wichtige Punktspiele ausgetragen, die das Tabellenbild merklich beeinflussen können. Vielleicht wird der Herbstmeister hierbei schon ermittelt, denn am Sonntag darauf finden die letzten Spiele des ersten Durchganges statt.

TuS. Nischen-dorf — TuS. Papenburg

Auf dem neu hergerichteten kleinen Schützenplatz in Nischen-dorf kommt es zu einer Neuaufgabe des vorsonntäglichen Spieles. Das heißt natürlich nicht, daß die Nischen-dorfer ihren Bombenjag wiederholen werden oder können. Die Obenerden werden sicherlich alles daran setzen, um diese hohe Niederlage zu beseitigen. Daher ist ein stotter Kampf zu erwarten, den der Platzverein erst nach Kampf für sich entscheiden wird.

Sportfreunde Papenburg — Werler Sportfr.

Die Untenerden müssen nach längerer Pause reisen und stoßen auf einen augenblicklich in guter Form befindlichen Gegner, der obendrein mit zur Spitzengruppe zählt. Stöckel-Nischen-dorf hat die Spielleitung.

Eintracht Börger — Sigiltra Sögel

Man ist sehr gespannt, wie dieses Treffen enden wird. Am letzten Sonntag sollten diese alten Gegner die erste Runde im Tschammer-Pokal bestreiten. In letzter Minute jagte indes Sögel ab, so daß Börger wohl kampflös eine Runde weiterkommen wird.

Da die Königsblauen mit Nischen-dorf an der Spitze liegen und zur Zeit recht gut in Fahrt sind, erwartet man Börger am Sonntag in Front. Spielleiter ist Knubel, Sportfreunde Papenburg.

Staffel Emsland

Spiele: Schüttorf-Haren. Diesen Kampf wird 09 sicher gewinnen. Reichsbahn Lingen gegen Neuenhaus. Auch hier sollten die Platzbesitzer zu einem klaren Erfolge kommen. Gildehaus wird der Lingerer Sportgemeinschaft den vollen Punktegewinn lauer machen. Ein knapper Sieg der Gäste ist anzunehmen. In Hage-linne wird der Spitzengegner VfL Nordhorn nach Kampf glatt die Oberhand behalten.

In der Bezirksklasse sind nur zwei restliche Spiele angelegt. SV. Hagen wird gegen den SC. Haste kaum bestehen können. In Meppen muß sich der Spielverein 16 Osnabrück in acht nehmen, wenn ein voller Punktegewinn erzielt werden soll.

Der Sport am Sonntag

Es zählt wohl zu den Seltenheiten im Sportgeschehen des letzten Jahrzehnts, daß der letzte Januar-Sonntag nicht — man möchte fast sagen ausschließlich — den Winterportlern gehört. In diesem Jahre ist es beinahe umgekehrt; am kommenden Wochenende ist der Sport in der Halle Trumpf, während die meisten Winterportveranstaltungen im Augenblick noch völlig in der Luft hängen und viele überhaupt nur durch einen plötzlichen Wetterumschlag noch gerettet werden können. So beschränkt sich vorerst das Programm auf diesem Gebiet auf die

Winterportwoche in Garnisch-Partenkirchen, die am Sonntag ihren Abschluß findet. Gesichert ist die Europameisterschaft im Kunstlaufen für Männer in Danos, während die Weltmeisterschaft im Biererbob in Cortina d'Ampezzo, für die drei deutsche Mannschaften an Ort und Stelle weilen, schon als fraglich gilt. Von den im Reiche vorgesehenen Skibettbewerben wird es nur möglich sein, einige wenige durchzuführen. Mit Ausnahme der

Rajensportler

die im Handball, Rugby und Hockey ihre Meisterschaftsspiele in den Gauen fortsetzen, sowie der Pferderennen und der Fußballspiele gehen alle andern Geschehnisse durchweg in der Halle vor sich. Zum ersten

Fußball-Länderkampf

im neuen Jahre reist Deutschlands Nationalelf am Sonntag nach Brüssel, wo Belgien zum achten Male unter Gegner ist. In der deutschen Mannschaft fehlen die Stammkräfte Janes, Kupper, Kihinger und Pöffer, die zum Teil durch Nachwuchs- oder erstmalig eingelehete Wiener Spieler wie Plaker und Binder ersetzt sind. Der Kampf wird sicherlich hart werden und einen deutschen Sieg bringen. Die

Fechter

bestreiten auf dem Semmering den fälligen Länderkampf gegen Ungarn auf Florett und Säbel, gleichzeitig beteiligen sich einige deutsche Mannschaften an einem internationalen Turnier in Mex. In der

Leichtathletik

sind zwei Hallensportfeste angelegt, bei denen jeweils bekannte deutsche Sportler mitwirken. In Berlin findet das traditionelle Hallensportfest der Polizei im Sportpalast statt, die zweite Veranstaltung geht in Merseburg in kleinerem Rahmen vorstatten.

Rindviehzucht in der Erzeugungsschlacht

Auf dem Reichsbauerntag in Goslar wies der Reichsbauernführer des Reichsnährstandes Gustav Behrens u. a. auf die Steigerung der Milch-erträge hin. Während 1931 insgesamt etwa 22,9 Milliarden Liter Milch erzeugt wurden, waren es 1934 23,7 Milliarden und 1937 sogar 26,2 Milliarden Liter. In sechs Jahren wurde die Milchproduktion also um rund 14 v. H. erhöht. Zweifellos ein sehr guter Erfolg. Hiermit konnte der Milchmangel unseres Volkes völlig gedeckt werden. Nicht gedeckt werden konnte aber der Bedarf an Milchzuckerstoffen, an Butter und Käse. 1937 wurden noch rund 868 000 Doppelzentner Butter und 369 000 Doppelzentner Käse eingeführt, eine Menge, die etwa 15 v. H. unseres Gesamtverzehrs ausmacht.

Das Institut für Konjunkturforschung hat errechnet, daß die Durchschnittsleistung der Rühie im Jahre 1937 rund 2350 Kilogramm Milch betrug. Auf der anderen Seite sind vor kurzem die Milchleistungen der Herdbuchkühe im Jahre 1937 bekanntgegeben worden. Sie betragen im Durchschnitt beim schwarzbunten Tieflandvieh 4053 Kilogramm. Die Durchschnittserträge der gesamten Herdbuchkühe lagen weit über 3000 Kilogramm Milch. Geht es nun, die Durchschnittsleistung aller Rühie in Deutschland — auch die der nicht im Herdbuch zusammengefaßten — auf 3000 Kilogramm Milchjahresleistung zu bringen, so können dadurch nicht nur die bisher eingeführten Butter- und Käsemengen im eigenen Lande erzeugt werden, sondern sogar noch zusätzliche Mengen, die zur Verbesserung unserer Butterversorgung zu benutzen wären. Daß dieses Ziel tatsächlich erreichbar ist, beweisen die Herdbuchkühe, deren Zahl im Verhältnis zum Gesamtbestand aller Rühie allerdings verhältnismäßig gering ist. Von rund zehn Millionen Rühien gehören etwa 660 000 zu den Herdbuchtieren. Wenn daher die Forderung aufgestellt wird, daß die deutsche Durchschnittsleistung jährlich 3000 Kilogramm Milch liefern soll, so ist dies kein phantastisches Ziel, sondern ein durchaus erreichbares, das allerdings die züchterische Verbesserung und eine nach Leistung berechnete Fütterung zur Voraussetzung hat.

Die Rindviehzucht hat aber nicht nur die Aufgaben, Milch zu liefern, sondern sie gehört auch zu den wichtigsten Fleischproduzenten. Wie steht es nun auf diesem Gebiet? 1937 wurden insgesamt rund 3661 Millionen Ohren, Bullen, Rühie und Jungtiere mit einem Gewicht von 9329 Millionen Doppelzentner geschlachtet, wozu noch 4973 Millionen Kälber mit einem Schlachtgewicht von 2122 Millionen Doppelzentner kamen. Auch diese Fleischmassen genügten zur Deckung unseres Bedarfs nicht. Es wurden rund 195 000 größere Rinder und rund 3000 Kälber mit einem Gesamtgewicht von 595 000 Doppelzentner eingeführt. Rund sechs vom Hundert des Gesamtbedarfes kamen aus dem Ausland. Die züchterische Erzeugung dieser Mengen im Inlande dürfte ebenfalls gelingen, und zwar leichter als die Steigerung der Milchherzeugung. Denn hierzu ist nur eine

bessere Ausmüftung der zum Schlachten verkauften Rinder erforderlich. 1937 wäre die Einfuhr überflüssig gewesen, wenn jedes Schlacht-rind 16 bis 17 Kilogramm Schlachtgewicht mehr gebracht hätte.

Milchleistung unserer Rühie

| Deutsche Durchschnittsleistung | 2350 Kg. |
|--------------------------------|----------|
| Dagegen Herdbuchkühe: | |
| Schwarzbuntes Tieflandvieh | 4053 " |
| Rotbuntes Tieflandvieh | 3800 " |
| Fleischvieh | 2800 " |
| Gelbes Höhenvieh | 2579 " |
| Rotes Höhenvieh | 2926 " |
| Graubraunes Höhenvieh | 3115 " |
| Bingauer Vieh | 2852 " |
| Unzer Ziel: | |
| Sede Durchschnittsleistung | 3000 " |

Soll die Rindviehzucht die im Rahmen der Erzeugungsschlacht an sie gestellten Forderungen erfüllen, so braucht durchaus keine Vermehrung des Bestandes einzutreten, sondern sie muß bestrebt sein, die Durchschnittsleistungen — also die Milch- und Fleischherzeugung jedes Tieres — zu erhöhen.

Seuchenbekämpfung ist nichts für Quacksalber!

Angehts die Bedeutung der Landwirtschaft ist es verständlich, wenn der Landwirt seinen Rindviehbestand vor der Maul- und Klauen-seuche zu bewahren oder zumindest die von der Seuche befallenen Tiere zu heilen versucht. Gerissene Händler glaubten diese natürliche Einstellung der Landwirtschaft für sich dadurch ausnützen zu können, daß sie mit allerlei geheimnisvollen Mitteln bei der Landwirtschaft Geschäfte machen wollten. Das stellte sich in jüngerer Zeit im benachbarten Holland heraus, wo sich ein Händler vor dem Haarlemer Gericht zu verantworten hatte. Dem geschäftstüchtigen Manne wurde nachgewiesen, daß er ein aus Strop, Teer, Anis und verschiedenen anderen Bestandteilen zusammengesetztes „Mittelchen“ zur Bekämpfung der Maul- und Klauen-seuche bereitet und verkauft hatte. Das Medikament versagte natürlich, und der Seuchengang griff weiter um sich. Es konnte den betrügerischen Quacksalber selbstverständlich nicht vor Strafe schützen, daß sein Mittel schmackhaft war, wie es ein Zeuge in der Verhandlung bestätigte. Die niederländische Landwirtschaft aber dürfte sich nunmehr gegen die Produkte der Kurpfuscher ebenso ablehnend verhalten, wie der deutsche Bauer, der durch die peinlich genaue Befolgung der behördlichen Vorschriften sein Vieh vor Ansteckung schützt und zur Bekämpfung der Krankheit die Hilfe der Wissenschaft in Anspruch nimmt.

„Haal in de Seils!“ / Een Bertelstel van Niels Janssen

Dierk, de jonge Seilshipper, krúkt mit sien hân de Gms nadaal. De Gms, de na de See krukt, kummt hum good toepa.

Man Schipper un Jung sind good darmit tofree. So maakt dat Seilen noch mal Spa!

Ne, dann is dat vandaag 'n heel anner Kummheer. Wenn se of wiederhen so dörtscheeten, können se in'n gode Stimm dat Seil anseilen, wor all en Bilt Steenen, de se dar intoeladen hebben, för hör paraat steit.

Ja, de Piep... Dat is egentlik en Glückspiep, un wenn Dierk dat smaals ut roekt, dann sücht he in sien Gedanten, wo en nüdelk Bicht, Meile heelt, mit Skoppdool un Schuut b't Siel up de Diek steit un, de Hand boven de Ogen, up de Gms herutlidt, of he wall noch neit anseilen kummt.

Gen Settje noch, dann kann he all bi hör wesen. Glet, wenn se dar un de Hödn seilen, kann Meile all sehn, dat he kummt. De Seils Ghienen van boven wiet over de Dieken weg in't Land herin. Un well anners seit vanage noch as Dierk, de Talschiver? — Dümms! — De annern hebben s'ud in de letzte Jahren all Motoren togelegt.

As Dierk dat so seit toe sinen, ritt hum nit einmal en Beknatter to sien Dröm hoch. Dar kummt doch vereinstig weer Jan Brinker mit sien verdamnte Motorshipper achter jum an. Dat is oof een van de Kerke, de nig mit genooß gahn kann.

Gen Settje noch, dann kann he all bi hör wesen. Glet, wenn se dar un de Hödn seilen, kann Meile all sehn, dat he kummt. De Seils Ghienen van boven wiet over de Dieken weg in't Land herin.

Un nett bloot dat. Up sien Meile jall Jan Brinker of'n good Dog hebben. Ja, so as dat heet, fall he sogar vör en paar Dage seggt hebben, he wull hör en Heiradsandrag maken.

Ja, good gahn, segg it... Si all de Joer is Dierk dat Döfste ut de Mund fallen, un nargens kann heet' t meer sinnen. He söcht un söcht, man nig is to maken.

Tja, nu dat de Piep weg is, fall dat ja wall heeten, dat dat Glet up Jan Brinker overgahn is un Dierk untpökt heit.

Hett de Jung do och wat murken? De kist breetbenig de Rasten na un seggt heel wiesendig: „Si julln Joe oof'n Motor toleggen, Schipper!“ — As he averst de Ogen van sien Schipper so vergreest tinteln sücht, höllt he dat för bäter, gau weer an dat Fockseil toe springen.

Man kummt Jan Brinker neit wieder as he? De neit hum dar ja vandaör, dat he twee of drie Reilen maat, wenn Dierk nett een oritt. Word neit of proot, dat Jan Brinker all mennig Schientje achter de Hand hett?

Man kummt Jan Brinker neit wieder as he? De neit hum dar ja vandaör, dat he twee of drie Reilen maat, wenn Dierk nett een oritt. Word neit of proot, dat Jan Brinker all mennig Schientje achter de Hand hett?

„Haal in de Seils!“ — As he daran denkt, ist hum mit einmal so, as wenn dar wat tahrt, un he wat sübst neit, of dat sien Hart is of de Wind, de boven dör de Tafelage pietst.

Se kumen nu all wat dichter bi't Siel. Dierk fikt un fikt, man dar is sien Meile to sehn. He sücht bloot, dat Jan Brinker dar all fastmaakt hett. So a't lett, is he all an't Land stapp.

Dat he oof de Piep verlesen mus! Nu is all dat Glet bi Jan Brinker. De fall nu wall bi

Meile wesen. Amers hatt se dar doch stahn mus. Dat hett Dierk s'ud so fast in de Kopp sett, dat he dar sübst an l'oot. As se nu de Seils inhakt un oof fasttooten hebben, frigg Dierk glet heel misfoll in sien Kapsit.

De Jung hett he en groote Pott vull Kohlteer in de Hand drückt. De Gent fall de Lufen teeren.

Wat he dar nu s'icht, moet hum verbourneern. Dar sitt doch vereinstig de Jung tegen de Leerpott up de Lufen un puust vergüdt blane Bullkes in de Rucht. Un de Piep, de he smökt? Dat is doch verdukt Dierk sie n G l i e d s p i e l ! De harr s'ud tükten dat Tanwart verkrullt. Weerd hett hum sinnen un vermaakt s'ud dar nu wat mit.

De Jung weet noch garneit, wat dar spökt word, do hett he all een mit de Leerkwaß over de Wöf un de Piep is hum ut de Best reten.

Dierk is weer mal leep in de Fahrt. Man as he dar nu een van de Slagg mit de Leerkwaß swarte Reger sitten sücht, moet he lachen. Dat s'icht of doch toe orrich un. Glet darup kann hum de Jung weer duren. He geiht bi un bakt een Bly vull Water up, worr he hum mit ofsprutet. — „Siel, nu ist al weer up Steel!“ röppt he lachend. — De Jung seggt: „Ja, wiel he meent, dat fall hum gellen. Man de Schipper meent, nu, dat he sien Glückspiep weer hett, is of dat Glet toe hum torügg kumen. Nu fall dat mit Meile sachts alle goodgahn.“

Vachend kappt he an't Land. He is noch man nett in't Diekatt, do kummt hum Meile all in de Wöde. „Si tuna neit ehder kumen“.

Un as se in't Siel fikt un dar dat Motorshipper sücht, seggt se: „De kann dat gauer as du. De Lied, wor du wegweest büst, is he tweemaal hier weest.“

„Is he of bi di weest?“ will Dierk weten. Do lukt dat Bicht h'm heel groot an un fragg: „Bi mi? Wo meent du dat?“ — „Dü, id meen bloot“, giff Dierk verlegen toe Unhoord, un in sin Benigleit denkt he, dann hebb il mi doch alles wöf bloot inb'ild. Wo tunn it' oof löven, dat Jan Brinker achter Meile anwall.

Dierk un Meile stuppen nu up de Diek herin. Proot' word darbi neit v'el. Dat is un maal so; worr de Ger un de Rucht so swaz sind, maaken de Winkelen neit v'el Boorden. Dierk hett dat oof drod mit't Rabenden. Dar sitt hum all wat in de Kopp. Mit einmal ist herin. „Du, il loon nu oof maals wat gauer, Meile“, seggt he. — „Wo denn dat?“ fragt dat Bicht. — „I will mi oof 'n Motorshipper loopen. I see dat in, Meile, wi lönt neit achterup blieven. Of wie moeten mit de Lied gahn.“ Do nickoppt dat Bicht un seggt: „So is dat recht, Dierk.“

Dann swiegen se weer un sind so still, as dat Land hier. Bloot de Wind weit noch allie un puust hör en Diek in't Ohr.

Gerst bi de düster Nacht kummt Dierk up sien Schipp torügg. He moet s'ud seggen, dat he mit de Dagg egentlik good toefra wesen kann. Man he secht noch lang an't Diek un strickt sachts de Seils, de he nu achterwegens laten fall. Dann fall nu doch wall sien Seil meer tükten de Dieken trecken?

„Dar is hum dat toe einmal weer so, as wenn dar wat tahrt.“

Man dittmal sind dat ja wall en paar Bildganzen, de dar wat in de Rucht herumtraleken un s'icht toeföden, dat na oof Dierk to'n letzte Mal roopen hett: „Haal in de Seils!“

Geburtenzunahme noch nicht ausreichend

Stärkung des Bauerntums und Einhalt der Landflucht notwendig

Ein großer Teil der Menschen, die von der erfreulichen Geburtenzunahme der letzten Jahre leben, glaubt, daß nun schon alle bevölkerungspolitischen Gefahren überwunden seien und sprechen sich selbst gern von der Notwendigkeit eines völligen Berufsantwortungsbewußtseins frei. Die gewiß nicht unbeachtliche Geburtenzunahme, die nicht nur auf der steigenden Zahl an Erst-, sondern auch Zweit- und Drittgeburten beruht, reicht aber auch heute noch nicht zur Bestandserhaltung des Volkes aus.

wenn nicht durch eine größere Kinderzahl in den einzelnen Ehen ein Ausgleich geschaffen wird. Auch heute noch finden wir kinderreiche Familien in großer Zahl in erster Linie im Bauerntum. Die Stärkung des Bauerntums als der Blutquell unseres Volkes und die Überwindung der Landflucht als einer Gefahr für den biologischen Bestand des deutschen Volkes, ist daher eine der wesentlichsten Aufgaben der Zukunft.

Berlins Landwirtschaft

Auch die Großstadt Berlin besitzt ihre Landwirtschaft, die allerdings vor allem in den Außenbezirken gepflegt wird. Es gibt 126 000 Kleingärtner in Berlin. Mehr als 30 000 Hektar des gesamten Stadtgebietes von 88 362 Hektar werden landwirtschaftlich genutzt.

Die Januar-Sturmflut 1877

Die letzte große Sturmflut, die große Verheerungen und bedeutende Schäden verursachte, suchte unsere Heimat und da insbesondere das Gebiet links und rechts der Gms am 30. und 31. Januar des Jahres 1877 — also vor über sechzig Jahren — heim.

Auf preussischer Seite war man mit der Eindeichung des Vorlandes vor dem Heinkelolder beschäftigt. Auf fünf Meter Höhe war der Deich schon gebracht und nur vierzig Zentimeter fehlte noch an der Krappenhöhe. Dem überaus starken Wellenansturm konnte der Deich nicht standhalten; an mehreren Stellen entstanden Brüche.

hoben und ein beträchtlicher Teil des Dorfes wurde überspült. Vor dem Ziel ankerte gerade ein kleines Schiff, das von den anstürmenden Wogen gegen einen Schuppen geworfen, dann bis zur Brücke weiter getrieben wurde, wo es gelang, den Schiffer aus seiner Gefahrlage zu befreien. Die Bewohner Pektums hatten ihr Vieh auf höher gelegene Stellen gebracht, doch fielen mehrere Tiere dem entsetzten Element zum Opfer, da alles sich mit größter Schnelligkeit abspielte.

Die Stadt Veer selbst sollte auch nicht verschont bleiben. An mehreren Stellen durchbrachen die Fluten den Emdeich und ergossen sich in den westlichen Stadtteil, der etwa zwei Drittel der Stadt damals ausmachte. Kein Haus blieb verschont, überall fand das Wasser Eingang. Keller und niedrig gelegene Wohnungen standen unter Wasser, das eine unterschwebliche Höhe von vier bis sechs Fuß erreichte.

Pferdemarktstraße und am Beerorter Weg stürzten auch Häuser ein. Hier ging man durch die eingefallenen Mauern in die ehemaligen Räume. Die Eingelegerei schien durch ihre starke Mauer genügend geschützt, doch die entworzelten Baumstämme wurden von den Wogen mit einer derartigen Gewalt gegen diese Umfassung geschleudert, daß sie mehrfach durchlöcheren wurde und somit dem verheerenden Element den Weg freigab.

Auch im Lande an der linken Seite der Gms hat die Sturmflut des 30. und 31. Januar 1877 nicht weniger zerstörend sich ausgewirkt. In Weener ereignete sich bei der Emdebrücke ein schwerer Grundbruch, so daß der Hamarich überschwemmt und der Bahndamm Neuschanz-Fhrhove gesprezt wurde, was zur Folge hatte, daß auf Monate hinaus die Verbindung nach Holland unterbrochen war.

deren Bewohner fast nichts von ihrem Hab und Gut retten konnten. Ziegen und Schafe kamen in den Wellen um.

In Wingum warfen die Fluten ein mit Steinen beladenes Schiff mit einer derartigen Wucht durch den Deichdurchschlag auf das Ziel, daß es durchbrochen wurde und die Wogen freie Bahn hatten; das Fahrzeug geriet auf dem Ziel fest, dadurch wurde der Flußstrom auf das Hinrichshäuser Geschäftshaus gelenkt, dessen Nordseite einströmte, wodurch der Boden samt seinem ganzen Inhalt im Au fortgeschwemmt wurde. Vor Solthorß war die Landstraße aufgerissen, so daß eine breite Abflut sich aufstaut und dort sowohl der Post- als auch der Omnibusverkehr vorläufig ein unfreiwilliges Ende fand.

Groß war die Verheerung, die die Januarflut des Jahres 1877 in Kreise Leer angerichtet hatte. Fünfhundert Mann wurden am Deich und am Bahndamm eingeseht, um die Schäden zu beheben. Zweimal, in der Nacht vom 11. zum 12. Februar und am 28. Februar wurde alle Arbeit durch die Elemente wieder zumächte gemacht. Erst als man zu Anfang des Monats März in dem großen Durchbruch ein mit Steinen befrachtetes Schiff versenkte, und dadurch einen Halt geschaffen hatte, gingen die Ausbesserungen in rascher Folge weiter.

Ordnen, nicht abreißen!

Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Staatsrat Professor Speer, nimmt im „Vierjahresplan“ grundsätzlich zu den Städtebauplänen außerhalb Berlins, Münchens und Münchens Stellung. Es sei begreiflich, daß auch andere Gemeinden umfassende Bebauungspläne durchführen müßten. Dennoch würden die meisten der übrigen Städte diese Barmünsche zunächst nicht verwirklichen können, da in den nächsten fünf bis acht Jahren eine Unmenge anderer vorrangiger Arbeiten durchgeführt werden müsse. Die Errichtung großer Repräsentationsbauten in anderen Städten werde sich daher für diesen Zeitraum von selbst verbieten.

Es wäre jedoch falsch, so erklärt Professor Speer, wenn die Städte nun ihre großen Pläne völlig aufgeben. Ebenso wichtig wie bisher bleibe eine städtebaulich umfassende Neuplanung. Es sei durchaus wünschenswert, daß die Gemeinden ihre Planungsabsichten zunächst einmal zeichnerisch formulieren. Wenn der neue Bebauungsplan gezeichnet aufgestellt werde, lasse sich ein neues Stadtbild auch auf weniger kostspieligem Wege erzielen. Allein durch planmäßiges Zusammenfassen der unbedingt notwendigen größeren öffentlichen und privaten Bauten ließen sich bereits ohne besondere finanzielle Opfer spätere städtebauliche Absichten vorbehalten. Diese ordnende Hand des Planes spiele auch bei der Neugestaltung Berlins eine entscheidende Rolle. Der notwendige Abriss alter Häuserblöcke sei angesichts der Großzügigkeit des Projektes in Berlin äußerst gering zu nennen. Ein weiteres wesentliches Stück der Neugestaltung Berlins werde sich ganz von selbst ausbauen: die neuen Ringstraßen. Alle schon vorhandene Straßenzüge bildeten das Gerüst der neuen Ringstraßen. Neue Fluchtlinien würden hier festgelegt, hinter die jeder neue Bauende zurücktreten müsse. Auf diese Weise würden sich in etwa achtzig Jahren die Ringe von selbst ausgebaut haben, da erfahrungsgemäß alle Bauten sich in diesem Zeitraum ohne jeden Zwang erneuerten.

Das Schwergewicht der Neuplanung sei im übrigen auf das freie Gelände zu verlegen. So entstünden auch in Berlin und München die neuen Zentren auf freiem Gelände oder überflüssig genordenem Bahngelände. So müsse sich jede baulustige Gemeinde darüber im Klaren sein, daß eine städtebauliche Neugestaltung nicht im Abreißen, sondern nur in der

Verbesserung der Ausbildungsbeihilfen

Unter stärkster Förderung durch Staatssekretär Reinhardt schuf das Reichsfinanzministerium im vorigen Jahr die Einrichtung der Ausbildungsbeihilfen, die den Nachwuchs kinderreicher Familien bei einer Ausbildung auf höheren Schulen, Berufsschulen, Fach- und Hochschulen unterstützen sollen. Nach den Richtlinien über die Gewährung von Ausbildungsbeihilfen werden diese zur Verfügung gestellt, wenn in der Familie vier oder mehr Kinder sind bzw. die Mutter Witwe oder alleinstehende Frau ist. Für die Gewährung der Ausbildungsbeihilfen ist es unerheblich, wie alt die Kinder sind, ob einige Kinder bereits verheiratet sind oder ob sie eigenes Einkommen beziehen.

Die Schaffung dieser Ausbildungsbeihilfen bedeutet ein äußerst wirksames Mittel der beruflichen Nachwuchspolitik wie der Begabtenförderung. Für die Fortbildung der Besten auf höheren Schulen sowie Fach- und Hochschulen werden auf diese Weise materielle Voraussetzungen geschaffen, die der größte Teil der in Betracht kommenden begabten Bewerber aus eigenen Kräften nicht aufbringen kann.

Der Anteil der Geförderten aus kinderreichen Familien liegt zum Beispiel in der Förderung des Reichsstudentenwerkes über dreißig Prozent, bei der Förderung des Berufswettbewerbes teilweise noch höher. Zu einer solchen Ausweitung der Begabtenförderung wird nach der neuesten Entscheidung des Reichsfinanzministeriums eine hoffnungsvolle Möglichkeit gegeben. Während nach den bisherigen Bestimmungen befürchtet werden mußte, daß die Ausbildungsbeihilfen gerade dem begabtesten Nachwuchs aus kinderreichen Familien nicht zuteil werden konnten — da diese schon von anderen Stellen Mittel und Stipendien erhielten und daher ausschließlich von der Ausbildungsbeihilfe ausgeschlossen waren — steht nunmehr zu erwarten, daß die Ausbildungs-

beihilfen eine entscheidende Hilfestellung für den Ausbau der Begabtenförderung leisten können.

Für die Bedeutung der neuen Entscheidung des Reichsfinanzministeriums ist weiterhin anzuführen, daß die bereitgestellten Ausbildungsbeihilfen nicht in allen Fällen ausreichen, um die mit einem Schulbesuch, vor allem mit einem Fach- und Hochschulbesuch, verknüpften Kosten zu decken. Das Schulgeld wird zwar durch die Beihilfe im allgemeinen in voller Höhe gedeckt sein; für den Lebensunterhalt können beim Besuch der Fachschulen (Bauschulen, Maschinenbauhochschulen, Handwerkerhochschulen, Höhere Handelsschulen) monatlich bis zu 100 Reichsmark (in besonderen Ausnahmefällen) gezahlt werden, bis zu 300 Reichsmark, wenn der Bewerber außerhalb des Familienhaushaltes untergebracht werden muß; für die Beschaffung von Lehrmitteln können im Semester in Falle besonderer Bedürftigkeit bis zu dreißig Reichsmark gewährt werden.

Wer mit den Schulverhältnissen und der Ausbildungsstätte im Fachschulbereich vertraut ist, wird leicht erkennen, daß diese Beihilfe keineswegs in allen Fällen ausreichen wird, um die mit dem Schulbesuch verknüpften Aufwendungen zu decken. Man muß erwarten, daß ein großer Teil der Bewerber bisher im Verdienst gestanden hat, und daß für die (kinderreichen!) Familien zunächst ein Verdienstausfall entsteht, der den finanziellen Haushalt bereits erheblich einschränkt. Die Entscheidung des Reichsfinanzministeriums scheint anzudeuten, daß die Ausbildungsbeihilfen tatsächlich in kein starres Schema zur Vergebung gelangen sollen, sondern daß ihre Wirkung den Bedürfnissen des praktischen Lebens angepaßt werden soll. Um so mehr darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß auch die Frage ihres Ausreichens für die in Aussicht genommenen Ausbildungsgänge noch nicht für alle Zeit entschieden ist. E. G.

Kinobesuch nahm zu

Der Kinobesuch in Deutschland weist auch im Jahre 1938 — wie in der „Licht-Bild-Woche“ mitgeteilt wird — eine außerordentlich günstige Entwicklung auf. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen erreichte der Besuch der deutschen Filmtheater (im Altreich) mit etwa 420 Millionen Besuchen einen neuen Höhepunkt. Im Vergleich zum Vorjahr steigerte sich die Besucherzahl damit um nicht weniger als 45 Millionen. Die durchschnittliche Höhe des Eintrittspreises beträgt etwa 0,80 Reichsmark. Da jeder Deutsche im Jahre 1938 etwa 6,4 Mal ins Kino ging, ergibt sich demnach, daß für den Kinobesuch pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 5,10 RM ausgegeben werden. Die durchschnittliche Besuchsziffer von 6,4 (gegenüber 4,1 noch im Jahre 1934) gibt aber kein klares Bild über die „Kinofreudigkeit“ des Deutschen, da in diese Zahl auch Kinder und Greise einbezogen sind. Unter Ausschaltung dieser für den Kinobesuch praktisch kaum noch in Frage kommenden Altersgruppen ergibt sich auf den Kopf der „Kinofreudigen“ Bevölkerung eine Besuchsziffer von 8,4, was bedeutet, daß der einzelne alle sechs Wochen einmal ein Lichtspieltheater besucht. Von diesen Durchschnittsziffern gibt es natürlich erhebliche Ab-

Augen auf im Straßenverkehr!

weichungen, wie eine Berechnung des Statistischen Reichsamtes für das Rechnungsjahr 1936/37 ergab. Damals ging der Großstädter in einem Jahr fast zwölftal in ein Kino, während der Landbewohner sich nur in jedem dritten Jahr einen Film ansah. Allerdings sind auch hier, nicht zuletzt dank der Tätigkeit der Gaufilmstellen, erhebliche Fortschritte erzielt.

Eine sehr wertvolle Pflanze,

die seit etwa 5000 Jahren in Ostasien angebaut wird, ist die Sojabohne. Sie liefert nicht nur Speiseöl und Mehl, sondern dient auch als Kraftfuttermittel. Die Sojabohne enthält 36 vom Hundert Eiweiß und 18 vom Hundert Fett. Mageres Schweinefleisch besitzt nur 19 vom Hundert Eiweiß und 6 vom Hundert Fett, mageres Rindfleisch nur 20,0 vom Hundert Eiweiß und 7,0 vom Hundert Fett, Bohnen und Linsen haben 24,0 vom Hundert Eiweiß und 1,7 vom Hundert Fett. In Deutschland finden seit mehreren Jahren Versuche statt, eine Sorte zu züchten, die auch bei uns gute Erträge verspricht.

Gesteigerte Erzeugung

Die „echte“ inländische Erzeugung der deutschen Landwirtschaft, also nach Abzug des auf die eingeführten Futtermittel entfallenden Anteils, ist in den letzten zehn Jahren um 27 vom Hundert gestiegen. Der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung, der sich in den letzten Jahren mit der steigenden Erzeugung auch erhöht hat, ist aber nicht im gleichen Maße wie die Produktion gestiegen.

Deutsches Rotes Kreuz im Straßenunfalldienst

Zusammenarbeit mit dem NS-Kraftfahrkorps

otz. Unsere Regierung hat einem ständig wachsenden Verkehr die Wege geebnet, sie sorgt aber auch dafür, daß dieser täglich sich steigende Verkehr sich möglichst reibungslos abwickelt. Neue, breite Straßen erleichtern ihn, ständige Verkehrsüberwachung sorgt für Disziplin auf der Straße. Trotzdem lassen sich Verkehrsunfälle nicht vermeiden. Um aber ihre Folgen auf das mindestmögliche Maß herabzudrücken, ist nunmehr auch das Deutsche Rote Kreuz mit in die Verkehrsüberwachung hineingezogen. Zur Zeit wird als Gemeinschaftsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes und des NSKK für das ganze Reich ein Straßenunfalldienst eingerichtet, bei dem das NSKK die technischen, das DRK die sanitären Hilfestellungen übernimmt. Aus Zweckmäßigkeitsgründen werden zunächst die eigentlichen Reichsstraßen, alsdann die Straßen erster und zweiter Ordnung in den Hilfsdienst einbezogen. Die Zusammenarbeit der vorerwähnten Organisationen geht in folgender Weise vor sich:

Vom NSKK werden längs der Reichsstraßen in Abständen von sechs bis zehn Kilometer unter Verwertung der in den Tankstellen, Gastwirtschaften, Gendarmeriestationen usw. vorhandenen Fernsprechanstalten Rufstellen errichtet, die durch ein auf der Straße aufgestelltes, weit hin sichtbares Hinweisschild gekennzeichnet sind. Das Hinweisschild ist blau umrandet und zeigt in der Mitte auf weißem Feld eine große rote Pfeilspitze, wie sie beim Fernsprechapparat vorhanden ist. Oben auf dem Hinweisschild ist das Hohenzeichen des NSKK, unten das Zeichen des Roten Kreuzes angebracht, wodurch die Zusammenarbeit beider Organisationen gezeigt wird. An dem zugehörigen Fernsprechapparat ist eine in recht großen Zahlen gehaltene Rufnummer angebracht, nach deren Wahl sich die vom NSKK bestellte Vertrauensperson, der stets erreichbare Zonenführer (oder sein Stellvertreter) meldet. Dieser nimmt die Anrufmeldung entgegen und veranlaßt von sich aus die Benachrichtigung der einzulebenden Hilfskräfte. Zu diesem Zweck bedient sich der Zonenführer für seinen etwa fünfzig Kilometer Straßenlänge umfassenden Bereich eines Verzeichnisses der Rufnummern der DRK-Unfallhilfsstellen, der DRK-Ärzte, Krankenhäuser und Krankenwagen, der zuständigen Polizeiorgane (Gendarmerie, Feuerlöschpolizei), des NSKK-Hilfsdienstes (Vertrauenspersonen mit Anrufbelegungs- und Abschlepprichtungen) und sonst etwa benötigter Organisationen (zum

planmäßigen Zusammenfassung und Ordnung des zu Bauenden liegen müsse. Die zur Verfügung stehenden Mittel müßten so planmäßig eingesetzt werden, daß eine möglichst wirtschaftliche Ausführung gewährleistet ist. Hand in Hand damit müsse die Sicherstellung des Wohnungsbedarfs in erster Linie berücksichtigt werden.

Beispiel Reichsarbeitsdienst, Parteigliederungen).

Der Zonenführer ist also der für Alarmierung der richtigen Stellen verantwortliche Mann; für die Heranziehung sanitärer Hilfe werden ihm kurzgefaßte Richtlinien ausgedrückt, die ihm über das im Einzelfall zu Veranlassende Aufschluß geben. Es leuchtet ein, daß diese Regelung, wenn sie sich eingepieilt hat und jedem Verkehrsteilnehmer, auch dem Fußgänger, hinreichend bekannt ist, außerordentlich viel Nutzen stiften kann, zumal sie die Möglichkeit bietet, durch enge örtliche Zusammenarbeit zwischen DRK-Stellen und den (motorisierten) Vertrauensverpflichteten des NSKK, DRK-Helfer in kürzester Zeit auch an entferntere Unfallstellen zu bringen.

Da die beteiligten Stellen, abgesehen von Erstattung tatsächlich entstandener Kosten, ehrenamtlich arbeiten, ist die Durchführung dieses Unfalldienstes mit keinerlei nennenswerten Kosten verbunden.

Wichtige Entscheidung in der Wochenhilfe

otz. Weibliche Versicherte der Krankenversicherung, die in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft mindestens zehn Monate hindurch, im letzten Jahre vor der Niederkunft aber mindestens sechs Monate hindurch versichert gewesen sind, erhalten nach § 195a der Reichsversicherungsordnung Wochenhilfe, bestehend in Hebammenhilfe, Arznei, ärztlicher Behandlung, einem einmaligen Kostenbeitrag, Wochengeld und Stillgeld. Das Wochengeld wird regelmäßig für vier Wochen vor und sechs zusammenhängende Wochen unmittelbar nach der Entbindung gezahlt. Die Dauer des Wochengeldbezuges vor der Entbindung wird auf zwei Wochen erhöht, wenn die Schwangere während dieser Zeit keine Beschäftigung gegen Entgelt ausübt und vom Arzt festgestellt wird, daß die Entbindung voraussichtlich innerhalb sechs Wochen stattfinden wird. Trifft sich der Arzt bei der Berechnung des Zeitpunktes der Niederkunft, so hat die Schwangere gleichwohl Anspruch auf das Wochengeld von dem in dem ärztlichen Zeugnis aufgenommenen Zeitpunkt bis zur Entbindung.

Nach § 311 Satz 2 der Reichsversicherungsordnung bleiben Schwangere und Wöchnerinnen so lange Kassenmitglieder, als sie Anspruch auf Wochen- und Schwange-

Sammeleisig besonders gut

Wenig bekannt ist, daß Hammelfleisch besonders nahrhaft ist, da seine Zusammensetzung aus Eiweiß und Fett sehr günstig ist. Unser Verbrauch an Hammelfleisch beträgt erst zwei vom Hundert des Gesamtleisichverzehr, in England dagegen 25 vom Hundert! Ein Viertel aller Fleischgerichte besteht in England also aus Hammelfleisch.

Wieviel Käse stellen wir her?

Im Jahre 1937 wurden in den Schmelzkäsewerken 24 944 Tonnen Rohkäse zu Käsefilter, Emmentaler-Schmelzkäse, Weichkäse und andere Schmelzkäsesorten verarbeitet. 42,2 vom Hundert der Gesamtmenge werden allein in Schwaben hergestellt, an zweiter Stelle mit 19,8 vom H. steht Ostpreußen. Gegenüber dem Vorjahre ist die verarbeitete Rohkäsemenge um 6,7 vom Hundert gestiegen.

Der „Beauftragte“ für Ostfriesland in Osnabrück

Der Reichsarbeitsministers hat in einem Erlass vom 10. Januar dieses Jahres ein „Verzeichnis der Reichstreuhänder der Arbeit und ihrer Beauftragten“ veröffentlicht. Dier nach gibt es im alten Reichsgebiet, also ohne Oesterreich und Sudetenland, bisher insgesamt 54 Bezirke der Beauftragten. Die Zahl der Bezirke in den einzelnen Wirtschaftsgebieten des Reichstreuhänders der Arbeit ist verschieden groß und schwankt zwischen einem und sechs Bezirken der Beauftragten. Jeder Bezirk umfaßt einen mehr oder weniger großen Gebietsteil des Wirtschaftsgebietes,

enthaltend Städte und Landkreise. Der von den Bezirken der Beauftragten nicht erfaßte Teil der Wirtschaftsgebiete wird von den Dienststellen der Reichstreuhänder der Arbeit, den Hauptstellen oder Zweigstellen, unmittelbar betreut.

Die Aufgaben des Beauftragten des Reichstreuhänders der Arbeit sind mancherlei Art. Der Beauftragte des Reichstreuhänders bezieht örtliche Einzelangelegenheiten, er nimmt Anträge und Anzeigen entgegen, erledigt die Berufung und Abberufung von Vertrauensmännern, soweit sich der Reichstreuhänder der Arbeit unseres Wirtschaftsgebietes die Entscheidung nicht selbst vorbehält.

Weitere wichtige Aufgaben des Beauftragten sind: das Vorbereiten der Entscheidung des Reichstreuhänders der Arbeit über die Gestaltung der allgemeinen Arbeitsbedingungen eines Betriebes; — die Überwachung der Bildung und der Geschäftsführung von Vertrauensärzten; — die Überwachung der Durchführung der Bestimmungen über die Betriebsordnung; — die Überwachung der Durchführung von Tarifordnungen und von Richtlinien; — die Herausnahme aus den Tarifordnungen, soweit sich der Reichstreuhänder der Arbeit die Entscheidung nicht selbst vorbehält; — die Vorprüfung von Entlassungsanzeigen und die Vorermittlungen in Ehrengerichtsangelegenheiten und im Verzugsbüßverfahren.

Auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit hat der Reichsarbeitsminister auch dem Reichstreuhänder der Arbeit für unseren Wirtschaftsbezirk drei Beauftragte unterstellt. Dieser Beauftragte nimmt im Auftrage des Reichstreuhänders der Arbeit die vorstehenden genannten Aufgaben wahr. Der Beauftragte des Reichstreuhänders der Arbeit der für Leer zuständig ist, hat seinen Sitz in Osnabrück, Katharinenstraße 47. Diesem Beauftragten des Reichstreuhänders der Arbeit untersteht das Wirtschaftsgebiet der Kreise in den Regierungsbezirken Aurich und Osnabrück

Vom 30. Januar
bis 11. Februar

12 gute Tage

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Die Zeit der kleinsten Preise
für alle zugelassenen Artikel

C. Fricke, Dorfingstraße

Übermorgen ist der große Tag:

Hokema's

Winter-Schluss-Verkauf

(vom 30. Jan. bis 11. Febr. 1939)

Was es da alles wieder gibt und wie billig die Sachen sind, kann ich hier garnicht so sagen. Selbst ansehen müssen Sie's sich . . . herkommen und ausschauen. Dann wissen Sie erst, daß dieser Winter-Schlussverkauf b. Hokema eine Gelegenheit ist, die man sich nicht entgehen lassen darf.

FRERICHS

Hokema

WEENER / EMS



vom 30. Januar
bis 11. Februar

Theodor Boekhoff, Hollen

Man staunt und kauft im

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar bei

Otto Fischer Remels

Winter-Schluss-Verkauf

beginnt am 30. Januar
und endet am 11. Februar

Gustav Schowe Irhove

Trainings-Anzüge

in allen Größen wieder vorrätig.

L. Eden, Völlenerfehn

Im Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar gelangen Winterwaren preisermäßigt zum Verkauf.

W. H. Fokken, Ostwarsingsfehn.

Zugreifen meine Damen!

vom 30. 1. bis 11. 2.

Damen-Mäntel und Kleider sowie Pullover sind besonders billig.

Jan Ernst, Weener

Mit unseren kleinen Preisen treffen wir den Nagel auf den Kopf!

Im Winter-Schluss-Verkauf vom 30. Januar bis 11. Februar werden sämtliche Schuhwaren zu äußerst billigen Preisen abgesetzt.

Fritz Cassens, Neermoor

Der Winter-Schluss-Verkauf

ab Montag, den 30. Januar bis 11. Februar bietet in den zugelassenen Artikeln bei stark herabgesetzten Preisen eine überaus günstige Einkaufsgelegenheit.

Manufaktur-, Schuh-, Gemischtwaren

M. Lucht, Iheringsfehn

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar 1939

in Glas, Porzellan und Steingut

Wilh. Janssen, Weener

Mein Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis zum 11. Februar 1939 bietet große Vorteile zu kleinen Preisen

W. Hülsebus & Steenfelde

Unser Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar 1939

bietet die günstige Gelegenheit, sich einzudecken. Versäumen auch Sie nicht, sich unser Lager anzusehen.

Weert Saathoff, Hesel

Jetzt kaufen heißt richtig kaufen!

Unser Winter-Schluss-Verkauf vom 30. Jan. bis 11. Febr.

bringt zu bedeutend ermäßigten Preisen große Bestände an: Damen-, Backfisch- u. Kinder-Mänteln, Kleidern, Röcken, Strick-Waren, Ulstern, Paletots, Kleiderstoffen und Seiden usw.

Nützen Sie diese Gelegenheit es ist Ihr Vorteil!

Gebr. Stindt, Oldersum

Merken Sie auf! Winter-Schluss-Verkauf!

Grosse Preisvorteile
ab Montag früh...

vom 30. Januar bis zum 11. Februar 1939

Besonders mache ich aufmerksam auf meine reiche Auswahl in Damen-Bekleidung, Herren-, Jünglings- und Kinder-Bekleidung, Manufakturwaren (soweit zugelassen), Gardinen etc.

J. H. Brandt ♦ Remels

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Jan. bis 11. Febr.

Ab Montag treten die billigen Preise aller Saison-Artikel in Damen-, Herren- u. Kinderkleidung in Kraft. Viele gute Waren sind beträchtlich im Preise ermäßigt.

Es lohnt sich daher, uns in den nächsten Tagen zu besuchen!



G. Kluin, Ihrn

Günstige Einkaufsgelegenheit

bietet Ihnen mein

Winter = Schluss = Verkauf

vom 30. Januar bis zum 11. Februar 1939

Paul Lucht, Holtland

Manufaktur / Betten / Schuhwaren

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar 1939

in Porzellan, Steingut u. Glaswaren zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

W. H. Wiards, Ditzum



Spare / rechne / prüfe

das sind meine drei Schlagworte im diesjährigen

Winter-Schluss-Verkauf

30. 1. bis 11. 2. — Sie erhalten bei mir für wenig Geld gute Qualitäten. Alle zugelassenen Waren gelangen zum Verkauf

Kommen / sehen / urteilen

Bernh. Cramer, Stickhausen

Versäumen Sie nicht
unsern Winter-
Einkauf-Verkauf
zu besuchen!
Es lohnt sich!

Von Montag
dem 30. Januar
bis Sonnabend
dem 11. Februar

Temme Groothoff Detern

Winter = Schluss = Verkauf

von Montag, den 30. Januar 1939
bis Sonnabend, den 11. Februar 1939

Chr. A. Fokken

Warsingsfehn

Winter = Schluss = Verkauf

vom 30. Januar bis zum 11. Februar 1939

Fritz Orth

Manufaktur- und Modewaren

Augustfehn

Heisfelde

Die kleinen Preise sind Sie schon immer bei mir gewohnt. In meinem Winter-Schluss-Verkauf vom 30. Januar bis 11. Februar 1939 heißt es aber ganz kleine Preise. Einige Beispiele: Warme Kleiderstoffe von 75 Pfg. an, Schals 45 Pfg., gestr. Herren-Socken, Paar 65 Pfg., Knaben-Pullover mit Reißverschluss 1.75 RM., do. für Herren 2.50 RM., Herren-Lodenjoppen von 6.95 RM. an, Herren- und Knabenanzüge, Ulster, Lodenmäntel, Damen- und Mädchenmäntel, Kleider, Strick- und Futterwaren zu stark herabgesetzten Preisen.

Hinderks

Gestern und heute

otz. Erst gestern mußten wir Gelegenheit nehmen, auf allerlei Gerüchte einzugehen, die in unserer Stadt viele Leute arg beunruhigten. Hoffentlich nimmt die Beforgnis bald ein Ende und mit ihr das Gerüchte. Nicht minder gefährlich in ihren Auswirkungen bei leichtgläubigen Leuten und vor allem für diejenigen, die aus Grundgesetz gern heberischen Klustereien glauben — die sie dann unter geheimnisvollem Getue, oder auch mit unverschämter Dreistigkeit weiter verbreiten — sind die unglaublichen Redereien, die man seit einiger Zeit wieder einmal in Stadt und Land vernahmen kann. Ausländische „objektive“ Sender und „sehr gut unterrichtete“ Zeitgenossen — dieser und jener war kürzlich verrest und hat — Sie glauben ja gar nicht, was alles unterwegs gehört, von dem wir im abseits gelegenen Ostfriesland ja nie etwas erfahren — sind die Duellen. Die auf die Tratscherei Hereinfallenden kommen sich sehr klug vor, was nicht ausschließt, daß sie eines Tages, wenn man sie als Weiterverbreiter aller möglichen Gerüchte einmal energisch zur Rechenschaft ziehen wird, ein sehr dummes Gesicht machen werden.

Schon einmal wiesen wir auf den erfreulichen Kinderreichtum in den neuen Wohnstraßen unserer Stadt, in Heisfelde, Hesel und in anderen Orten unseres Kreises hin. Er scheint uns heute kaum glaublich, daß einmal in den Städten 33,7 Geburten je 1000 Einwohner gezählt wurden. Diese Zeit liegt aber noch gar nicht so lange zurück, nur 60 bis 65 Jahre, also etwa zwei Generationen. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte änderte sich das Bild jedoch vollkommen. Schon in den Jahren 1905 bis 1910 wurden in den Städten nur noch 29,0 Geburten gezählt gegenüber 35,2 auf dem Lande. 1931 wurden nur noch 15,1 Kinder je 1000 Einwohner in den Städten geboren. Auch auf dem Lande war zunächst einlangames und in der schweren Nachkriegszeit ein starkes Sinken der Geburtenziffer zu beobachten, aber sie betrug 1933 noch 18,0, während sie in den Großstädten bis auf 11,2 gefallen war. Das Bauerntum ist also auch heute noch — und natürlich auch bei dem seit 1933 wiedererfolgten Geburtenanstieg — der kinderreichste Teil unseres Volkes, den als Blutquell unseres Volkes es zu erhalten gilt. Die Städte werden sich auch in der Zukunft genau so wenig wie in der Vergangenheit selbst erhalten können.

In Stadt und Land beginnt nun morgen der große Leistungswettbewerb aller schaffenden Deutschen, der Reichsbewerkschaften Kampf. Es ist nun durchaus nicht so, daß dieser Wettbewerb nur die Teilnehmer etwas angeht, sondern es handelt sich bei ihm um die Tat eines ganzen Volkes, das nicht nur seine besten Kräfte in allen Bereichen ermitteln, sondern gleichzeitig der Welt zeigen will, was wir zu leisten vermögen und welcher Nachwuchs uns zur Verfügung steht.

Schon gestern abend vernahmen wir das bekannte klappernde Geräusch, das mit Sammelbüchsen erzeugt wird, und heute wissen es auch die letzten, daß der „Tag der deutschen Polizei“ angebrochen ist. Wir alle helfen wieder einmal helfen und erfahren, daß die Polizei Freund und Helfer des Volkes in all ihren verschiedenen Abteilungen auch einmal in besonderem Dienst sein kann.

Lehrgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront

otz. Mehrfach haben wir bereits in dieser Zeit über die erfolgreiche Berufsbildungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront in Stadt und Land bei uns berichtet können. Heute können wir mitteilen, daß der kürzlich in Aussicht genommene Lehrgang der Lehrgemeinschaft „Rechnen“ bereits inzwischen seine Arbeit begonnen hat. Die Beteiligung ist gut; sie beweist, daß unser beruflicher Nachwuchs danach strebt, sich in allen Arten praktischen Rechnens zu vervollkommen. Doch auch auf anderen Gebieten werden Leistungssteigerungen angestrebt. Am kommenden Donnerstag wird eine Lehrgemeinschaft „Buchführung“ mit dem Unterricht beginnen können. Es liegen auch schon zahlreiche Anmeldungen für eine Lehrgemeinschaft Maschinenschreiben vor. Hierzu werden Anmeldungen noch entgegen genommen. Wann der Lehrgang beginnt, wird noch mitgeteilt werden.

otz. Veranstaltungen vorher anmelden. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, daß jede Veranstaltung, soll sie nicht Gefahr laufen, daß ihre Durchführung in Frage gestellt wird, vorher anzumelden ist, um Ueberraschungen von Veranstaltungen und gegenwärtige Behinderungen zu vermeiden. Bis zum 25. des Monats muß die Anmeldung bei der zentralen Anmeldestelle für die Stadt, Propagandaleiter B. Alting, Große Kopsbergstraße, Fernruf 2154, vorliegen.

Leer Stadt und Land

Dienst der Bereitschaften der Politischen Leiter

otz. Kürzlich berichteten wir über eine wichtige Tagung, die im Kreishaus an der Brunnenstraße stattfand und in der vom Kreisorganisationsleiter belant gegeben wurde, daß die Politischen Leiter — nahezu dreizehnhundert Mann in unserm Kreise — mit dem Beginn des Monats Februar wieder zum Ausbildungsdienst anzutreten haben.

Um eine regelmäßige Dienstdurchführung zu gewährleisten, sind die Politischen Leiter bezirksweise zu Bereitschaften zusammengefasst worden, die in ihrer Einteilung so gehalten sind, daß sie jeweils die zum Dienst Verpflichteten aus zusammenliegenden Ortsgruppen umfassen, die an einem günstig gelegenen, leicht erreichbaren Ort zusammengezogen werden. Außerdem ist eine nochmalige Zusammenfassung nach den Landschaften im Kreise vorgenommen worden. Der Dienst wird nacheinander in Uplengen, im Bezirk Leer-Moormerland, im Reiderland und im Oberledingerland durchgeführt.

Die Bereitschaften werden nachstehend kurz angeführt und es wird gleichzeitig angegeben, welche Ortsgruppen zusammengefasst worden sind. Die Bereitschaft 1 umfaßt die politischen Leiter aus Kemels, Wühren und Oltmannsfehn, die 2. Bereitschaft Hollen, Filsun, Lammerstfehn, Detern, Süd- und Nordgeogstfehn, die Bereitschaft 3 Hesel, Strref, Stiefel-

kampferfehn und Neumoor. Die vorgenannten Ortsgruppen bilden den ersten Bezirk. Der zweite Bezirk, Leer-Moormerland, zählt die Bereitschaften 4, umfassend Leer, alle drei Stadortgruppen, Leerort, Heisfelde und Nittermoor, Bereitschaft 5, Loga, Logabirum, Brinkum, Kortmoor und Holtland, 6, Neermoor, Warfingsfehn und Beenhufen, 7, Daberjum und Petlum. Im Reiderland wurden aufgestellt die Bereitschaften 8, Weener, Holtfuhlen, Stapelmoor, Kirchbargum, 9, Dunde, Weenermoor, Wymeer und 10, Dikumerverlaat, Dikum, Jemgum. Das Oberledingerland umfaßt die Bereitschaften 11, Westrauderfehn, Osttrauderfehn, Burlage, Pottshausen, Rhade, Holte, Holtermoor und Langholt, 12, Jhohne, Bakemoor, Jhren-Grozwolde, Collinghorst, Oberledingermarisch und 13, Böllen, Steensfelde, Flachsmeer. Die 14. Bereitschaft liegt auf Vorkum; sie umfaßt die Politischen Leiter der Insel-Ortsgruppe.

Folgende Zeiteinteilung für den Dienst wurde getroffen. Die Bereitschaften in Uplengen treten an jedem ersten Sonntag im Monat auf den ihnen zugewiesenen Plätzen an, die des zweiten Bezirks an jedem zweiten Sonntag im Monat, die des Reiderlandes an jedem dritten Sonntag im Monat und die im Oberledingerland an jedem vierten Sonntag im Monat.

Fahrräder, herunter vom Gehsteig!

otz. Immer wieder muß man die Beobachtung machen, daß Radfahrer und vor allem auch Radfahrerinnen ihre Räder in der Stadt an der Hand führen und zwar auf dem Gehsteig. Schon häufig ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß dies Verhalten eine Rücksichtslosigkeit den Fußgängern gegenüber bedeutet und daß es verboten ist, Räder auf Gehsteigen zu schieben. Eine Dreistigkeit sondergleichen aber ist das Fahren auf den Gehsteigen, das besonders von Halbstarken immer wieder als besonderer „Sport“ betrieben wird. In engen Gassen saulen die Radfahrer an den Fußgängern vorbei, streifen sie und beschmutzen ihre Kleider oder beschädigen sie gar. In der schmalen Ausfahrt vom Tivoliallee zur Straße verhalten sich gestern abend spät einige Burchen mit ihren Fahrrädern sich durch die heimkehrenden Filmbesucher zu drängen. Sie klingelten und führten dann kühn darauf los, bis sie kurz und bündig — einer sogar handgreiflich — darüber belehrt wurden, daß sie abzustiegen und sich diszipliniert zu verhalten hätten.

181 Bullen eingetragen

Aus der Zahl der den letzten Terminen für die Aufnahme in das Stammbuch Ostfriesischer Kindviehschlächter zugeführten Tiere sind 181 Bullen zur Eintragung gelangt, darunter 178 schwarzbunte und 3 rotbunte. Gleichzeitig sind etwa 120 Bullen für die am 7. Februar in Aurich stattfindende Zuchtviehauktion ausgewählt worden.

„Gen good Geschäft un völ Vergnügen!“

Der Winterschlussverkauf beginnt

otz. Unsere Frauen werden gerade heute wieder einmal die Zeitung besonders ungeduldig erwarten, enthält sie doch die ersten großen Ankündigungen über die „guten Gelegenheiten“, die der Winterschlussverkauf, der vom 30. Januar bis zum 11. Februar durchgeführt werden kann, bieten wird.

Winterschlussverkauf — das ist ein Wort, das unsere im Einkaufen so geschickten Frauen zu alarmieren imstande ist. Zwar ist der Winter in Wirklichkeit ja überhaupt noch gar nicht zuende und doch möchte man fast annehmen, daß er nun, da die Sonderverkäufe zum Winterchluss einsetzten, einfach zuende gehen muß.

Es soll Frauen geben, die nur darauf warten, daß sie bei einem Rundgang von Geschäft zu Geschäft die Einkaufsgelegenheit finden, auf die sie so lange schon gehofft haben. Andere Frauen gibt es, die gehen planmäßig vor. Sie nehmen die Zeitung mit den vielen, mannigfaltigen Angeboten zur Hand und studieren eine Anzeige nach der anderen durch, machen sich Notizen und gehen gleichsam nach einem Schlachtenplan auf Einkaufsfahrt. Andere gibt es, denen allein schon das Durchlesen der Angebote Freude macht.

Man redet, spricht man von Sonderverkäufen, in diesem Falle vom Winterschlussverkauf,

immer nur von den Frauen — laufen denn etwa die Männer garricht ein bei solchen „Gelegenheiten“? — Hand aufs Herz, liebe Leserinnen, haben Sie schon einmal Männer gesehen, die dem Winterschlussverkauf in freudiger Erwartung entgegenharrten? — Nun, wir meinen nicht die Männer, die glückliche Besitzer der Geschäfte sind, die unseren Frauen so besonders zusagende Artikel führen, sondern einkaufende Männer. Es ist doch wohl so, daß die Männer im allgemeinen als zahlende Beteiligte sich etwas im Hintergrund halten, daß sie sich zwar freuen, wenn die liebe Frau wirklich einen guten Kauf gemacht hat, daß andererseits der Winterschlussverkauf — doch wir wissen schon, so etwas können nun einmal die Frauen besser, sollen sie auch besser können, sollen sie so gut können, daß sie selbst (und die schon erwähnten Ladenbesitzer) ihre Freunde an den nun beginnenden Tagen haben.

Mancher wird übrigens denken: „Sehr geschickt geregelt, solch Winterschlussverkauf so um den Ersten herum...“ — und diejenigen, die so denken, haben recht, denn zum Einkaufen gehört nun einmal etwas Geld. Wir aber bemerken: „Sich so, denn ist ja all mal best in de Rege. Denn man een good Geschäft un völ Vergnügen!“



Der neue Führer unseres SA-Sturmabteiles

otz. Vor einiger Zeit berichteten wir über die Einführung des neuen Führers unseres Leerer SA-Sturmabteiles durch den Führer der SA-Standarte 3, Obersturmbannführer Meyer. Sturmhauptführer Kente Frederix ist gebürtig aus Neermoor. Er gehört der Partei und der SA. seit dem 1. März 1931 an und hat früher einen Trupp in Neermoor, später einen Sturm geführt. Seit dem 1. Januar 1935 ist Frederix in der SA hauptamtlich tätig, als Anführer an den Führer- und Unterführerschulen der Gruppe Nordsee, dann als Führer eines Sturmabteiles, zuletzt in Varel, von wo er hierher kam. Sturmhauptführer Frederix hat dieser Tage seinen Dienst angetreten; er ist gleichzeitig der Sachbearbeiter für das SA-Wehrabzeichen im Stabe der Standarte 3.

Steuererklärungen für 1938

otz. Unsere heutige Ausgabe enthält eine öffentliche Aufforderung des Finanzamts zur Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körperchaftsteuer und Umsatzsteuer für das Jahr 1938, sowie für die Gewerbesteuer für 1939. Die Steuererklärungen sind in der Zeit vom 1. bis zum 28. Februar abzugeben. Fristverlängerung in Einzelfällen werden vom Finanzamt nur bei begründeten Anträgen genehmigt. Die Vordrucke für die Steuererklärungen werden den Steuerpflichtigen zugesandt. Wer keinen Vordruck erhält, aber verpflichtet ist, eine Steuererklärung abzugeben, muß einen Vordruck vom Finanzamt anfordern.

Umschau in Uplengen

otz. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die die Fettversorgung in der Volksernährung macht, ist es erfreulich, daß in der hiesigen Gegend der Delbruchtbau zugenommen hat. Er könnte noch bedeutend mehr ausgedehnt werden. Die Anbauflächen haben auch den schweren Frost gut überstanden, das Blatt ist zwar erfroren, treibt aber jetzt schon wieder aus. Die Frucht gedeiht bei einer reichlichen Düngung auch noch auf leichten Sandböden und bringt eine gute Ernte. Aus je sechs Pfund Saat wird ein Liter gutes Speiseöl gewonnen, das im Haushalt manch anderen Speisefetten auch in gesundheitlicher Hinsicht vorzuziehen ist. Die Ernte liegt so zeitig, daß nachher noch Stedrüben und Kunkeln, aus Pflanzlingen gesetzt, mit gutem Erfolg angebaut werden können; nebenbei bieten diese Delbruchtfelder in der Blütezeit den Viehen reichliche Nahrung.

In letzter Zeit ist festzustellen, daß an den Landstraßen, wie es auch anderwärts geschieht, viele ausgewachsene Bäume gefällt worden sind. Im Zuge der Reichsstraße Remels-Weiterfede sind von Bühren bis zur Landesgrenze die Straßenbäume bereits gekennzeichnet; sie werden demnächst der Art zum Opfer fallen. Auch bei verschiedenen Gehäusen in der Umgebung wurden mächtige, über ein Jahrhundert alte Eichen gefällt, die für den Hausbau, besonders für Siedlungsneubauten, nützliche Verwendung finden. Vereinzelt sieht man auch gefällte schwere Eichen, die am Stamm zu faulen begonnen haben und bald an Nutzwert verlieren würden. Die Wiederaufflanzung junger Bäume sollte in allen Fällen für jedermann höchste Pflicht sein.

Erschütternde Schwierigkeiten macht in diesem Winter infolge der anhaltend nassen Witterung das Vereinstreiben der noch zahlreich draußen stehenden Getreideschele; sowohl durch die Nässe als durch Mäusefraß entstehen größere Schäden. Hoffentlich kommen bald trockene Tage, damit das Korn geborgen werden kann.

Eine besondere Freude wurde verschiedenen Kriegsveteranen zuteil, indem ihnen auf Grund eines Erlasses des Führers nachträglich durch Vermittlung der NSDAP eine Rente bewilligt und ab Antragsstellung nachbezahlt wurde.

Von der Kriegsmarine

Poststationen für die A-Flottille „Gundtus“ bis auf weiteres Wilhelmshaven, für das Schlachtschiff „Gneisenau“ bis 30. Januar Kiel, für den Zerstörer „Hermann Rönne“ bis 31.1. Wilhelmshaven, vom 1. bis 15. Februar Swinemünde, für den Zerstörer „Hans Lüdemann“ bis auf weiteres Pillau, für das Kommando der 1. Minenjuch-Flottille und Minenjuchboot „M 8“ bis auf weiteres Kiel-Wik, für die Minenjuchboote „M 3“, „M 5“ und „M 4“ Kiel-Wik, für das Minenjuchboot „M 1“ bis auf weiteres Hamburg 11, Müde-damm 9/14, für „M 7“ bis auf weiteres Lübeck-Stiens, für die Minenboote der 1. Minen-juch-Flottille bis auf weiteres Pillau und für den Stationsleiter „Paul Beneke“ bis 6. Februar Flensburg-Mürwik.

otz. Benninghofen. Eingefallene Böhungen. Während des Hochwassers in letzter Zeit erlitten die Böhungen der Gräben erhebliche Schäden. Die Instandsetzung der eingefallenen Böhungen erfordert von den Anliegern sehr viel Arbeit, besonders im südlichen Teil unserer Ortschaft, in der Moor-gegend, ist die Instandsetzung mit großen Schwierigkeiten verbunden.

otz. Heisfelde. Woher kommt der Sad Mehl? Ein hiesiger Einwohner, der geschäftlich in Aurich zu tun hatte, machte beim Wiedereinsteigen in seinen Kraftwagen die überraschende Feststellung, daß sich in-zwischen ein sonderbarer „Fahrgast“ einge-funden hatte. In seinen Wagen war ein Sad Mehl verstaubt worden. Da eine Wagenver-wechslung vorlag, oder ob der Fund mit einem Diebstahl in Verbindung zu bringen ist, wird die Polizei ermitteln.

otz. Fheringsfehn. Ein rüstiger alter Meister. Trotz seines hohen Alters von 84 Jahren ist der hier wohnende Malermeister G. Stürenburg noch sehr rüstig. Fast täglich geht er seinem ihm liebge gewordenen Beruf nach. Die Arbeit auf einer etwa zehn Meter hohen Leiter bedeutet für den alten Meister keine Schwierigkeit. Auch zu Fuß nimmt er es noch mit Jüngeren auf; kürzlich legte er den Weg von hier nach Meerhausen hin und zurück in vier Stunden zurück, gewiß eine gute Leistung von dem biederem Alten.

otz. Neermoor. Durchgänger. In den Abendstunden raste gestern ein schwer geworde-nes Pferd die Adersstraße in Richtung Meer-husen entlang. Das Pferd war vor eine Erd-barre gekannt. Es kam erst in Neermoorer-kolonie in der Nähe der Schule zum Stehen, da die Erdbarre zusammenbrach. Es ist wirk-lich ein Glück, daß auf der langen Wegstrecke, auf der sonst ein reger Verkehr herrscht, fast niemand dem Durchgänger begegnete.

otz. Neermoor. Wo gibt es das noch? Als eine Seltenheit darf es wohl betrachtet werden, daß in dem Ortsteil Neermoorer-

Mehr „Deutsche Kurzhaar-Hunde“ in Ostfriesland

otz. Die Fachschaft „Deutsche Kurzhaar“, Nordmark, Untergruppe Ostfriesland-Olden-burg, hielt ihre diesjährige Hauptversammlung im Meihauerischen Gasthof in Remels ab. Der Leiter der Hundefachschaft G. Hö-schel begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erstattete dann einen aus-sprechlichen Jahresbericht. Er konnte die er-freuliche Mitteilung machen, daß die Mitglie-derzahl sich verdreifacht hat. Die Tatsache wurde ganz besonders begrüßt, denn es sei immer bei jeder Gelegenheit betont worden, daß es mit der Hundezucht und vor allen Dingen mit der Güte der Jagdhunde in Ost-friesland noch sehr im Argen liege. Erfren-licherweise sei in den beiden letzten Jahren ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen gewesen. Rassenführer Helmut-Jilsum gab den Rassenbericht. Die Prüfung wurde von För-ster Graf-Logabirum und Hegeringsteier A. van Mark vorgenommen. Es wurde beschlos-

sen, in diesem Jahre eine Derby- und Solms-juche zu veranstalten. Die Derbyjuche findet am 16. April in den Feldmarksjagden Böh-ren und Oldendorf bei Remels statt. Der Termin zur Solmsjuche ist auf den 17. Sep-tember festgesetzt worden. Wie wohl schon mit Bestimmtheit gesagt werden darf, werden viele Hunde an beiden Suchen teilnehmen. Zu Führern wurden A. Frieling-Daghand und H. Arnolds-Wilhelmshaven be-stimmt. Anschließend wurde Freert de Boer-Kanalpolder auf „Silva von Ost-friesland“, Züchter G. Höschel-Remels, der Staats-Gehrenpreis und die kleine Staats-preismitzge der Fachschaft „Deutsche Kurzhaar“ Nordmark vom Reichsminister für Er-nährung und Landwirtschaft durch den Fach-schaftsführer überreicht. Der Fachschaftsführ-er G. Höschel-Remels, der Schriftführer und Kassierer Helmut-Jilsum, wurden wieder eingesetzt.

Kolonie in etwa zwei Wochen sieben Jun-ge geboren wurden, unter ihnen befanden sich zweimal Zwillinge.

otz. Neermoor. Die Reichsstraße, die durch unsern Ort führt, und einige Verbin-dungsstraßen werden bald ein anderes Aus-sehen haben. Hier werden nämlich viele Bäume gefällt, die bereits angezeichnet und verkauft worden sind.

otz. Neermoor. Neger Viehverband. Auch in dieser Woche war der Viehverband wieder sehr reger. Während am Anfang der Woche viel Schlachtvieh zum Versand kam, wurden am Freitag 25 Zuchtvinder nach Sachjen und Baden verladen. Auch der Ver-band kleiner Ferkel und Läuferchweine ist sehr reger. Die Preise für Ferkel sind in der letzten Zeit stark gestiegen. Während im vor-igen Jahre vielfach die Ferkelpreise niedrig lagen, lohnt sich jetzt die Schweinezucht wie-der.

otz. Remels. Der Film im Dorf. Den Lichtspielen Remels gelang es, am Donner-stag den Film „Heimat“ nach hier zu bekom-men. Viele Filmfreunde hatten schon lange auf diesen Genuß gewartet, und so hatten sich auch sehr viele eingefunden, diesen künst-lerisch wertvollen Film zu sehen. Für alle waren es Stunden hohen Genusses. Da der Film in der kommenden Woche am Freitag und an dem darauffolgenden Sonntag noch einmal gezeigt wird, ist allen Gelegenheit ge-geben, diese Filmkunst auf sich wirken zu lassen.

otz. Remels. Bautätigkeit. Bauun-ternehmer Volte nimmt einen Umbau seines Lagergeschuppens vor. Die Arbeit, die durch das eingetretene Winterwetter vorübergehend

unterbrochen werden mußte, konnte jetzt fort-geführt werden. Der bisherige Holzschuppen wurde durch ein größeres und festeres Ge-bäude ersetzt.

otz. Remels. Buschbinden. Die Busch-binder sind wieder fleißig an der Arbeit. An vielen Stellen sieht man die gebundenen Sätze liegen, die dann zum Ladeplatz am Kanal gefahren werden. Dort liegen schon große Mengen, die mit den Kanalschiffen zur Küste gebracht werden, wo die Buschbündel Verwendung finden. Leider werden beim Ab-schlagen der Sträucher die Wälder oft recht kahl gemacht und den Vögeln wird dadurch viel-sach die Nistgelegenheit genommen. Auch werden die Büsche, die bis zur Spitze hin fast all ihrer Kräfte beraubt werden, sich kaum noch entwickeln können. Es wäre im Sinn des Naturschützes, wenn hin und wieder eine Eiche, eine Birke oder ein Vogelbeerbaum stehen bliebe und sich natürlich entwickeln könnte.

otz. Schwerinsdorf. Am Sonntag spielt auf dem Sportplatz Schwerinsdorf die neue Mannschaft der dritten Kreisklasse. Es ist gelungen, die erste Mann-schaft aus Westerstede zu verpflichten.

otz. Selverde. Sportvereinslei-tung bestätigt. Lehrer Lengert wurde als Vereinsleiter des Sportvereins Selverde bestätigt. Stellvertreter ist Sport-kamerad Gerdes, Schriftführer und Kassierer Kamerad Wilmann. Die sportlichen Angele-genheiten leitet Fr. Weers. Der Unterkreis-führer wird unsern Verein noch mit in der dritten Kreisklasse aufstellen.

otz. Stieffekampersfehn. Appell der Feuerweh. Dieser Tage hielt die Frei-willige Feuerwehr ihren ersten diesjährigen Monatsappell ab. Der Führer der Wehr er-läuterte einige Rundschriften. Die Vorberei-tung des Tages der Polizei nahm Länger Zeit in Anspruch. Am Mittwoch und Donnerstag führte die Freiwillige Feuerwehr die Festsammlungen durch, die, dank der Dvierberei-tung der Bevölkerung ein überaus gutes Er-gebnis hier zeitigte. Heute, Sonnabend stellen die Mitglieder der Feuerwehr sich nochmals in den Dienst der guten Sache und zeigen die schmutzen Abzeichen ab.

otz. Stieffekampersfehn. Bretterbuden ver-händeln. Bei vielen Häusern kann man noch Bretterbuden vorfinden, in denen das Schweinfutter gefocht wird. Diese oft ver-fallenen und banfälligen Buden, die gewiß nicht zur Verschönerung des Landschaftsbildes beitragen, müssen jetzt abgebrochen und durch neue massive Dachhäuser ersetzt werden. Schon wegen der Vereitigung der Feuergefahren-quellen ist das Verschwinden der alten Buden sehr zu begrüßen, aber auch im Hinblick auf die Dordverschönerung ist die Maßnahme zu begrüßen.

Oberledingerland

otz. Gollinghorst. Tagung der Gast-wirte. Die Kreisgruppe Leer, Ortsstelle „Oberledingerland“ der Wirtschaftsgemeinschaften- und Beherbergungsgewerbe hatte die Mitglieder zur Jahreshauptversammlung am Donnerstag bei Gastwirt Diekmann ein-geladen. Ortsstellenleiter A. van Mark-Jhr-hove leitete die Versammlung. Er begrüßte die erschienenen Wirte und ganz besonders den Kreisgruppenleiter, Gastwirt W. Bar-kei-Besel. Letzterer nahm das Wort zu einer Einführung in die Aufgaben von 1939. Wie für verschiedene andere gawerblichen Berufe, wird auch für das Gastwirtgewerbe ein Buchführungskursus durchgeführt werden. Ab 1940 wird die Buchführung Zwang sein.

otz. Jhrhove. Erzeugungsschlacht-versammlung. Die Kreisbauernschaft Leer in Verbindung mit der Ortsgruppe der NSDF, hat auf Sonnabend, den 4. Fe-bruar, in Saale des „Friedenhof“ eine Ver-sammlung anberaumt mit dem Thema „Bauer-frage, ich antworte“. Wie schon an verschiede-nen Orten des Kreises, so werden auch hier von verschiedenen namhaften Rednern Vor-träge gehalten werden. Abends findet dann ein Beisammensein mit Unterhaltungsmusik und Tanz statt. Die Marinekapelle Leer wird die Musik stellen.

otz. Völlenerfehn. Keine Auflösung des Sportvereins. Unsere Fußball-spieler, die sich schon geübt hatten, das Vor-spiel zum großen Fußballkampf in der Kreis-stadt bestreiten zu können, fahren morgen nicht zur Kreisstadt. Durch Abgang von Spielern ist die Mannschaft jetzt nicht vollständig. Die Vereinsleitung hofft jedoch, bald wieder eine volle Mannschaft zur Verfügung zu haben. An eine Auflösung des schon viele Jahre be-stehenden Sportvereins „Stern“, von der kürz-lich gesprochen wurde, ist nicht zu denken.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Neermoor. Feier des 30. Januar - Kameradschaftsabend. Beginn pünktlich 20 Uhr, da die Reden aus dem Reichstag übertragen werden. Für Parteigenossen und Parteimitglieder ist die Teilnahme in Uniform, soweit berechtigt, Pflicht. Die Mitglieder der Glie-derungen und angeschlossenen Verbände werden hiermit eingeladen. Lieberbärer mitbringen.

Ortsgruppe Heide. Die erweiterte Mitgliederversammlung am 30. 1. findet mit Rücksicht auf die Übertragung des Reichstagsrede des Führers pünktlich 19 1/2 Uhr statt. Sämtliche Gliederungen nehmen geschloss-ten teil. Die Rede des Führers wird übertragen.

Ortsgruppe Bunde. Die Feier zum 30. Januar für die Partei, die Gliederungen und die angeschlossenen Verbände be-ginnt bereits um 19.30 Uhr bei der Berg-Fahnen sind zur Stelle. Anschließend Übertragung der Rede des Führers.

NS-Frauenstaffel - Deutsches Frauenwerk, Bega. Die Feier am 30. Januar findet nicht wie be-sannt geschehen um 20 Uhr, sondern pünktlich 19.45 Uhr statt.

NS-Gesellschaft 2/381, Bega. Alle Hitlerjugenden, die sich zeigen wollen, treten am Sonntag um 9 Uhr beim Schützenhaus am Geld für NS-Patronen mitbringen.

Barometerstand am 28. 1., morgens 8 Uhr 762,0° Höchst. Thermometerst. der legt. 24 Std.: C + 3,0° Niedrigster 24 C 0,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 0,5 Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2892. D. M. XII. 1938: Hauptausgabe 28.282, davon Bezugsausgabe Leer-Heiderland 10.271. Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigen-Kreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezugs-Ausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachschlüssel Nr. 1 für die Bezugs-Ausgabe Leer-Heiderland, Nr. 2 für die Haupt-Ausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezugs-Ausgabe Leer-Hei-derland Heinrich Herlyn verantwortlichen Anzeigenleiter der Bezugs-Ausgabe Leer-Hei-derland: Bruno Sachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Leerer Filmbühnen

otz. Vor nicht langer Zeit veröffentlichten wir den Roman „Der rote Faden“ von Axel Nidolph - dieser Roman liegt dem Film „Nordische Solm“ zugrunde. Nach langer Zeit sehen wir in den „Diboli“-Licht-spielen nun wieder einmal einen Kriminal-film. Kriminalfilm? - Mancher wird sich fürchten in der Erinnerung an jene Filme dieser Art aus früherer Zeit, in der es ohne überlegende Genies unter den „Fimchen“, ohne Kinnhaken, Revolver und Taschenlam-pen nicht ging, denn es mußte ja für „Milieu“ gesorgt werden. Nein, dieser Film, der sich um die Mordtatsache Dohn dreht, ist so sein in seiner Führung, so spannend in seinem In-halt, dem Spiel, daß man wirklich bis zur letzten Szene ganz bei der Sache ist. Und ge-wiss ist der Film, wie vielleicht angenommen werden mag, schon gar nicht, wenigstens es sich um einen Mord und seine Aufklärung handelt. Es wird vielmehr unter weitgehen-der Schonung der Nerven der Zuschauer - ohne daß dadurch die Handlung verliert - der Fall dargestellt und besonderer Wert ist darauf gelegt worden, einen Einblick in die vielfältige Tätigkeit der Kriminalpolizei zu bieten, ihre Methoden zu zeigen, ohne daß man dabei in pedantische Genauigkeiten und in einen Lehton verfällt. Die Handlung ist unserer Lesern noch aus dem Roman bekannt, so daß wir uns heute darauf beschränken dür-fen, auf die Leistungen der Darsteller kurz ein-zugehen. Alle Mitwirkenden, die in dieser und jener Szene in den Vordergrund treten, zu nennen, ist nicht notwendig. Hervorzuheben sei Harald Paulsen, der sehr überzeugend einen gewiegten Kriminalrat darstellt. Auch Hans Leibelt und Josef Lieber als un-gleiches Paar stehen ihren Mann. Man darf sagen, daß der Film hier gut gefallen hat.

Im Beiprogramm wird ein farbiger fran-zösischer Film aus Tunis gezeigt, dessen Farben auch für Afrika etwas zu bunt erschei-nen und nicht ganz überzeugen. In der Wo-chenchau sehen wir gute Aufnahmen aus dem repräsentativen Regierungsbau in Berlin und vom Empfang des diplomatischen Korps durch den Führer.

In den Central-Lichtspielen ist der Hauptfilm „Sujaren heraus“ betitelt.

Es handelt sich um ein sehr flottes Unterhal-tungsstück, das auch Filmpopette genannt wird. Auf den Inhalt kann man nicht beson-ders eingehen; er ist auch durchaus nicht die Hauptache bei dieser amüsanten Angelegen-heit, sondern es kommt mehr auf das bunte Drum und Dran an und das wird wirklich dargestellt. Die Hauptrollen sind besetzt mit Maria Andersgast, Ida Küst, Leo Sezar, Hans Holt, Mady Nash, Rudolf Platte, Jupp Hufels und K. K. Ro-berts. Die Musik schrieb Robert Stolz. Die Texte verfasste Bruno Balz. Die Aufzählung dieser Namen wird den Filmfreunden genug sagen. Der Film hat bei uns sehr beifällige Aufnahme gefunden, weil man ihn so auf-fasste, wie er eben gemeint ist.

Das Beiprogramm ist, besonders der Tier-film „Silberfuchs und Marderhund“, sehens-wert. Heinrich Herlyn.

„Andalusische Nächte“, was können sie uns Norddeutschen sagen? Im Durchschnitt sehen wir lieber eine Handlung und auch Ge-stalten, die uns näherstehen, deren Denken und Empfinden wir besser verstehen. Das mögen die Gedanken sein, bevor man den Film, der jetzt im Palaist-Theater gezeigt wird, gesehen hat. Dann aber, wenn wir Imperio Argentina als die Zigeunerin Carmen lachen und tanzen sehen, wenn wir die einschmeichelnden Weisen hören, die sie singt, werden wir anderen Sinnes. Die deutschen Darsteller werden angefeht von dem Temperament der Hauptdarstellerin und bieten im Spiel, das sich der Umwelt gut an-paßt, sei es Friedrich Veuffer als Briga-dier José Navarro oder Karl Lüskner als Torero. Die Handlung sagt uns nicht viel, was uns anzieht, sind die Leistungen der Dar-steller und die hervorragend schönen Bilder.

Im Beiprogramm wurde ein Film des Antes für Schadenverhütung gezeigt, der mit gleicher Darstellungskraft die Gefahren der Verkehrshandlung, die wir auch aus der bekannten Zeitschrift „Kampf der Ge-sundheit“ kennen. Es ist ein interessanter, lehr-reicher und dabei unterhaltender Film. Auch der Ufa-Kulturfilm vom „Segen der Käthe“, ein Film von der Möglichkeit, Le-bensmittel durch Kälte zu konservieren, ist als gegliedert zu bezeichnen.

Fritz Brockhoff.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

- Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen
A. Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1938 sowie die Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1939 sind bis zum 28. Februar 1939 auf den vorgeschriebenen Vor- drucken beim zuständigen Finanzamt abzugeben. Außer diesen Steuererklärungen haben die Eigentümer bebauter Grund- stücke einen Fragebogen auszufüllen und mit den Steuerer- klärungen abzugeben.
B. Die Vordrucke zu den Steuererklärungen werden den Steuer- pflichtigen vom Finanzamt zugelandt. Die Zusendung gilt als Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärungen. Wer ohne Aufforderung geschäftlich verpflichtet ist, die Steuererklärungen abzugeben, muß diese Verpflichtung bis zum 28. Februar 1939 auch dann erfüllen, wenn ihm bis zu dem genannten Zeitpunkt noch keine Vordrucke zugegangen sind. Er muß sich in diesem Fall die Vordrucke selbst besorgen.
C. Fristverlängerungen können auf Antrag nur in besonderen Fällen bewilligt werden, jedoch nicht über den 31. März 1939 hinaus. In den Fällen, in denen das Finanzamt früherer Frist- verlängerungen zugleich für mehrere Jahre und über den 31. März hinaus gewährt hat, werden diese Fristverlängerungen hiermit widerrufen und allgemein auf den 31. März 1939 be- schränkt.
D. Die Abgabe der Steuererklärungen kann durch Geldstrafen erzwungen werden.

Zu verkaufen

Kraft Auftrags werde ich wegen Aufgabe eines Haushalts am Mittwoch, dem 1. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr, im v. Mark'schen Auktionslokale an der Adolt-Hütterstraße hierselbst folgende Möbel und Hausgeräte etc. als: mehrere Kleiderschränke, 1 Glas-schrank, mehrere Tische, Bett- stellen mit Matrasen, 1 Sofa, Stühle, Bettzeug, Porzellan, Glas, Steinzeug, Handtuch- halter, 2 Autokissen, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 1 Konsole, 1 Koch- ofen, Stubeofen, 1 Herren- fahrrad, 1 Damenfahrrad und was mehr da sein wird freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung der gebrauchten Gegenstände 2 Stunden vorher gestattet. Leer. Bernhd. Buttfer, Preuß. Auktionator.

Palast-Theater **Heimat** Tivoli-Lichtspiele

Donnerstag und Mittwoch

Sonntag, den 29. Januar, Jugendvorstellung

Ämtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Die Anmeldung der im Jahre 1939 schulpflichtig werdenden Kinder findet statt am Mittwoch, 1. Februar 1939. Die Anmeldungen werden entgegen genommen:

- a) **Harderwylerschule**, nachmittags 3-4 Uhr, Klasse VIII, für die Kinder aus folgenden Straßen: Neuestraße - Carrelstraße - Kampstraße - Groningerstraße - Seefeldstraße - Salbittelstraße (Platzgebäude) - Mittelweg - Pferdemarktstraße - Am Pferdemarkt - Wintestraße - Blütenbergstraße - Königstraße - Steinburgstraße - Süderkreuzstraße - Luth. Schulgang - Patergang - Lindenstraße - Rathausstraße - Kirchstraße - Norderkreuzstraße - Brunnenstraße - Ref. Schulgang - Ref. Kirchengang - Duno-Platzstraße - Hobergasse.
- b) **Dorferschule**, nachmittags 2-4 Uhr, Mädchenschule, für die Kinder aus folgenden Straßen: Deichstraße - Ubbogammistraße - Gaswerkstraße - Brummelburgstraße - Düvelstraße - Westende - Westermiedlandsweg - Harderwylstraße - Altemarktstraße - Norderstraße - Hellingstraße - Wilhelmsteinweg - Jaldersstraße - Wörde - Lindenstraße - Brunnmannhof - Kuppenwarf - Osterweg - Sidmannstraße - Bergmannstraße - Seisfelderstraße - Schillerstraße - Barfelerweg - Mörtenstraße - Sajo-Lindenstraße - Edzardstraße - Am Pulverturm - Westergasse - Conreberweg (ab Brummelburgstraße) - Mittermoorweg - Arend-Smidtstraße - Wieringstraße - Ammenstraße - Augustenstraße - Christine-Charlottenstraße - Ledastraße - Großstraße - Wolf-Olderstraße - Kurze Straße - Vorderberg - Ledastraße - Georgstraße - Straße der SA. - Ringstraße (westlich der Bahn) - Strohhut.
- c) **Hochschule**, nachmittags 2-4 Uhr, Konferenzzimmer, für die Kinder aus folgenden Straßen: Große Hofstraße - Bahnhofsstraße - Sägemühlstraße - Weststraße - (Zirkel und Viehhof) - Industriestraße - Nach den Sägemühlen - Kleine Hofstraße - Koblenzstraße - Bremerstraße - Kleiner Oldelamp - Ringstraße (östlich der Bahn) - Großer Oldelamp - Marienstraße - Löwenstraße - Sternstraße - Johannstraße - Mörtenstraße - Hobergweg - Auf der Wische - Muckelstraße - Fode-Altenstraße - Alleestraße - Offener - Heimerstraße - Diermeelandsweg - Tacklerweg - Westendstraße - Volensstraße.

Schulpflichtig werden die Kinder, die bis zum 30. Juni 1939 6 Jahre alt werden.

Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1939 das sechste Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsbehörden zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen. Die Kinder sind persönlich vorzustellen. Mitzubringen ist der Impfchein, bei auswärts Geborenen der Taufschein.

Leer, den 27. Januar 1939.

Der Bürgermeister Dreißer.

Zwangswise
versteigert am Montag, dem 30. d. Mts.

1. vormittags 11.00 Uhr in Neermoor
 - 1 Ackerwagen,
 - 2 um 15.00 Uhr in Warfingsfehn
 - 1 Schwein, etwa 200 Pfund
 - 1 Büffel
- Verammlung der Käufer zu 1 Gastwirt van Leugen, zu 2 Wilke de Buhr.
Flohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Bauer Folkert Folkerts in Klein-Oldendorf will seine folgenden

Grundstücke

untertändig durch mich verkaufen:

1. Parzelle 193, Kartenblatt 3 von Klein-Oldendorf, Weide Westende, 49,09 a groß.
2. Parzelle 443, Kartenblatt 3 von Klein-Oldendorf, Bläken, 46,27 a groß.
3. Parzellen 57/14 etc., 58/15, 55/19 und 56/19, Kartenblatt 4 von Klein-Oldendorf, Hofraum u. Hausgarten, 39,16 a groß.

Die Verkaufsbedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer aus. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen und Gebote bis zum 31. Januar, 6 Uhr, bei mir abgeben.

Remels, Spicker, Grundstücks- und Hypothekmakler.

1 „Rotona“-Grubeherd

1 Waschtisch „Reform“

1 Radiator-Zimmergas-

ofen

umzugs halber sofort gegen

bar zu verkaufen.

Wilhelm Löh,

Leer, Sajo-Antenstraße 23

Hajerstroh verkauft

M. Diefelder, Beenhöfen

Kinder- u. Sportwagen
billig abzugeben.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen
1 vierziger BMW-Wagen
steuerfrei,
sowie einige gebrauchte

Motorräder
A. Backer, Loga-Leer.
Fernruf 2413

Zu verkaufen:
1 großer Mahagoni-Schreibtisch,
Preis RM. 60.-, 6 Mahagoni-
Stühle, Preis pro Stuhl RM. 2.-,
1 6-flammiger Mahagoni-Kron-
leuchter, Preis RM. 25.-

Angebote an Frau Gruner, Wil-
helmshaven, Bismarckstr. 106 II

Zu verkaufen
**Drei gut erhaltene
Rollwagen**
(einer gummiereift.)
J. van Mark, Soltborg.

3 1/2-jähriges leichtes
Arbeitspferd
(bunte Stute), fromm und zug-
fest, zu verkaufen.
W. Greve, Logaerfeld.

Älteres Arbeitspferd
zu verkaufen.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen
2 Käuferfischweine
Loga, Horstweg 22.

Geschäftsführerin
für Schriftverkehr und
einfache Büroarbeiten
gesucht. Gute Besol-
dung. Auf Wunsch nur
für 4 Stunden täglich.

Bauernschule Hanenburg
Leer

Zu kaufen gesucht
Gut erhaltenes
Ein- oder Zweifamilienhaus
in Leer zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe u.
£ 92 an die OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht
3-Zimmerwohnung
zu mieten gesucht in Leer oder
Umgebung. Etwas Gartenland
erwünscht.
Angebote unter £ 90 an die OTZ,
Leer.

Zu vermieten
Oberwohnung im Mittel-
punkt der
Stadt zu vermieten. Mietpreis
50.- Rm. Nähere Auskunft
Leer, Annenstraße 21.

Stellen-Angebote
Bewerbungen
keine Originale
beifügen!

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
zu sofort evtl. später gesucht.
R. Gerwin, Kantine III/16
Kreuzbrück-Oldenburg
2. Wache.

Kassierer
von Sterbegeld-Versicherung
für Leer, am liebsten pens.
Beamte, gesucht. Angebote
u. B. R. 49 an Ala, Bremen.

Junger Bädergehilfe
gesucht.
W. F. Blümer,
Westhauerfehn.

Gesucht zum 1. Mai ein kräf-
tiger Junge als
Bäderlehrling.
Bäckerei und Konditorei
Reinhard Schliep,
Ihren bei Irbhove.

Suche für sofort oder zu Ostern
einen kräftigen
Lehrling
für mein Gemischtwarengeschäft.
Alfred Bruns, Ihren b. Irbhove.

Für meine Möbel- und Bau-
tischlerei suche auf sofort einen
Eschlergehilfen
und zum April einen
gewandten **Lehrling.**
Heinr. Ungeer, Westerstede.

Lehrling
für meine Dampfbäckerei und
Konditorei zu Ostern gesucht.
Joh. Meyer, Wildeshausen i. O.
Zu melden bei A. Bruns,
Kaufmann, Ihren b. Irbhove.

Bekannt und überall beliebt
Bünting
Schwarzer Krauserthl, weiß
Er ist bekömmlich, milde u. doch voll im Geschmack, 50gr 50M

Gesucht auf baldmöglichst ein
landwirtsch. Gehilfe
der gut mit Pferden umgehen
kann.
Ww. Fr. Meiners,
Hauwick, Post Ocholt i. O.
Fernruf 22.

Suche auf sofort oder später
einen
landwirtsch. Gehilfen
Weert Milfs,
Kl.-Oldendorf bei Remels.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer
mit Führerschein 2 u. 3 und mehr-
jähriger Fahrpraxis wünscht sich
baldigst nach Ostfriesland zu
verändern. Gute Zeugnisse vor-
handen.
Gefl. Angebote erbeten unter
£ 91 an die OTZ, Leer.

Heirat

Zwei Junggesellen,
33 und 35 Jahre, gute Existenz,
wünschen Damenbekanntschaft
zwischen 20 und 35 Jahren.
Offerten, mögl. mit Bild, unter
£. 89 an die OTZ, Leer.

Vermischtes

Ammerländer Wurstwaren
Leberwurst 1/2 kg 1.20 RM.
grobe Leberwurst 1/2 kg 1.40 RM.
Rohwurst 1/2 kg 0.90 RM.
Braunschweiger 1/2 kg 1.20 RM.
Kochmettwurst 1/2 kg 1.40 RM.
Ploke- und Cervelatwurst empf.
Harm Klod / Leer

Sterbetafel Logabirum.
Jahres-Haupt-Versammlung
am Dienstag, dem 31. Ja-
nuar 1939, abends 7 1/2 Uhr,
im Konfirmandenjaal.
Der Vorstand.

Lichtspiele
Remels
Sonntag abend 8.00 Uhr.
Der Großfilm der Tobis

Ivette
Ein Film, der die Pariser
Lebewelt in herrlichen be-
schwungen Bildern zeigt
und die erste Liebe eines
jungen Mädchens, deren
Mutter eine große Halb-
weldame ist, spannend und
dramatisch schildert.

Schnelle Strassen
Ein Film von der Reichs-
autobahn.

Wochenschau

Kampf dem Berderb!

Ich bin vom Finanzamt als
Helfer in Steuersachen
zugelassen und übernehme die Instandsetzung und
Führung der Bücher, sowie Aufstellung der Bilanzen etc.
Fritz Arnscheid, Apen
Fernruf: Augustlehn Nr. 3.

Ortsgruppe Leer-Leda

In der Woche vom 30. Januar bis zum
5. Februar findet in der Ortsgruppe Leer-
Leda eine politische

Schulungswoche statt.

Der erste Schulungsabend beginnt am Dienstag, dem 31. Januar,
abends 20.30 Uhr, im Sitzungssaal der Kreisleitung. Weitere
Schulungsabende finden am Mittwoch, Donnerstag und Freitag
statt. Es nehmen teil:

Alle politischen Leiter und alle Amtsträger der Gliederungen
und angeschlossenen Verbände bis zu den Führern der
kleinsten Einheiten.
Interessierten Parteigenossen ist die Teilnahme freigestellt.
Der Ortsgruppenleiter.

Gauleiterstellvertreter Joek
spricht am Freitag, dem 3. 2.,
abends 8 Uhr, in Irbhove

Die Kundgebung wird durch Musikstücke
der Kapelle der 8. S. St. A. umrahmt.

Kameradschaftsabend statt.

am 4. Februar
in Irbhove

Im Anschluß an die Reichsnährstandsversammlung
findet seitens des Reichsnährstandes und der
Ortsgruppe Leer NSDAP, ein

Kameradschaftsabend statt.

Die Musik wird von der 8. S. St. A. gestellt
Eintritt 0.50 RM. Anfang 18.00 Uhr.

Aus Anlaß des Tages der Polizei findet heute ein
Konzert- u. Tanzabend
im Tivoli statt. Es spielt die Marine-Kapelle.
Die Bevölkerung wird hierzu eingeladen. Der Bürgermeister

Gasthof „Sommerlust“
Sonntag nachmittag
ab 3 Uhr: **TANZ**
bei
Ww. Schäfer, Steenfelderklöster.

Bekanntmachung.
Wegen Jahres-Abschlußarbeiten bleibt
unsere Kasse am Montag, dem 30. Januar
geschlossen!
Leer (Ostfild.), den 27. Jan. 1939.

Der Leiter der Allgem. Ortskrankenkasse für den Kreis Leer in Leer
Lübben

Wegen Netzarbeiten wird die
Stromlieferung in der Stadt Leer
östlich des Bahnüberganges am Sonntag, dem 29. ds. Mts.,
von 13-16 Uhr gesperrt!
Stromversorgungs-Aktiengesellschaft
Oldenburg-Ostfriesland, Betriebsverwaltung Leer

Landesbibliothek Oldenburg



Wenn wir auch während des ganzen Jahres bestrebt sind, gute Waren zu niedrigen Preisen in den Verkauf zu bringen, so gesellt sich in diesen Tagen zu dem Streben noch das Müssen. Wie sollten wir sonst Platz schaffen können für neue Waren, wenn wir unsere Preise nicht ganz erheblich herabgesetzt hätten, wie hier zum Beispiel:

| | | | | | | | |
|--|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Damen - Mäntel . . | 5.90 | 6.90 | 7.50 | 9.50 | 12.50 | 14.50 | 16.50 |
| Damen - Kleider . . | 1.75 | 2.75 | 3.90 | 4.90 | 6.50 | 7.50 | 9.50 |
| Kleider - Stoffe . . | 0.58 | 0.75 | 0.98 | 1.20 | 1.45 | 1.65 | 1.95 |
| <small>einfarbig und gemustert</small> | | | | | | | |
| Herren - Mäntel | 6.50 | 9.50 | 16.50 | 24.50 | 32.50 | 46.50 | |
| Herren - Anzüge | 7.50 | 12.50 | 21.50 | 32.50 | 38.50 | 42.00 | |

1 Posten Buntw. . . 25, 50, 75 Pfg.

1 Posten Weißb. . . 45, 75, 95 Pfg.

KAUFHAUS
Gerhard Gröttup LEER
 am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
 vorm. Gerhd. de Wall

Mein
Winter-Schluß-Verkauf
 in Porzellan, Steinzeug und Glaswaren
 findet statt von Montag, den 30. Januar, bis Sonnabend, den 11. Februar.
 Wie immer:
Enorm groß die Auswahl
Ganz klein die Preise
 Besichtigen Sie bitte meine Auslagen
Leer H. W. Kuiper
 Heisfelderstraße 25.

Das sind Leistungen!
 So werden Sie sagen, wenn Sie die kleinen Preise im Winter-Schluß-Verkauf von Lüken sehen. Am 30. beginnt der WSV. und endet am 11. Febr. Kommen Sie gleich. Die schönsten Angebote sind erahrungsgemäß auch die begehrtesten. Jedes Jahr ist es so, diese Preise sind Beweise — für Lükens große Leistungsfähigkeit:
Kindermäntel
 in allen Größen 5.50 u. 8.00 RM.
Damenmäntel
 12.75, 17.75, 24.75 RM.
Lüken LEER
 Tel. 2867 Hindenburgstr. 60

Mein
Winter-Schluß-Verkauf
 vom 30. Januar bis 11. Februar 1939
 bietet Ihnen eine günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf guter
Herren-Kleidung
Harders Leer
 Hindenburgstr. 43

Im Winter-Schluß-Verkauf
 vom 30. Januar bis 11. Februar 1939
Damen-Schuhe in schwarz, Lack und braun, mit flachem und hohem Absatz 7.90, 6.90, 5.90, 4.90, 3.90
Burschen-Halbschuhe in schwarz u. braun 6.90
Herren-Halbschuhe in schwarz u. braun 7.75
Schuhhaus J. Rötting / LEER,
 Hindenburgstraße 30

Zu Ulrichs kommen!
 Warum? Natürlich, weil Winter-Schluß-Verkauf bei Ulrichs ist — vom 30. Januar bis 11. Februar. Da kann man doch so viele günstige Gelegenheiten erhaschen, daß es kein Zögern gibt: Am 30. gleich 9 Uhr morgens zu Ulrichs gehen — und die kleinen Preise sehen!
Ulrichs Wäschehaus
 Leer

Winter-Schluß-Verkauf
 vom 30. Januar bis 11. Februar 1939
 SCHUHHAUS
m.a. GINCKA
 LEER ADOLF HITLERSTR. 9

Mein
Winter-Schluß-Verkauf
 vom 30. Jan. bis zum 11. Febr. 1939 bietet die günstigste Gelegenheit zum Einkauf guter Waren zu billigsten Preisen!
Johs. Cordes, Bullerberg

Winter-Schluß-Verkauf
 vom 30. Januar bis 11. Februar 1939
 in Glas, Porzellan und Steingut
Hermann Harms
 Leer, Adolf-Hitlerstraße 22 / Haus- und Küchengeräte

Winter-Schluß-Verkauf
 vom 30. Januar bis 11. Februar 1939
 Viel Gardinen
Grötsch Leer
 Wilhelmstraße neben der Turnhalle

Aus dem Reiderland

Weener, den 2. Januar 1939.

otz. Wieder Kleinviehmärkte. Nach langer Zeit können jetzt wieder in unserer Stadt Kleinviehmärkte abgehalten werden...

otz. Eröffnung des Reichsberufswettkampfes. Die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes erfolgt in unserer Stadt am Sonntagmorgen um 10 Uhr.

otz. Parteiversammlung. Am Montag findet im Plaatsjeschen Saale eine Versammlung der Ortsgruppe statt.

otz. Karten zum WSB-Konzert ausverkauft. Die Polizei kann mit dem Erfolg des Vorverkaufes zu dem von ihr am Vorabend des Tages der Polizei stattfindenden Konzerts zufrieden sein.

otz. Postpersonalien. Oberpostsekretär Sauer, der sieben Jahre an unserem Postamt tätig war, ist zum Vorsteher des Postamts in Werle ernannt worden.

otz. Bunde. Verkehrserziehung. Gestern hielt Gendarmerie-Wachmeister Haring vor der Schuljugend einen Vortrag über die wichtigsten Verkehrsregeln.

otz. Bunde. Luftschulübung. Am Dienstag wird hier eine große Luftschulübung durchgeführt werden. Die Einwohner sind durch die Luftschutzwarte und durch die Presse über alle zu ergreifenden Maßnahmen aufgeklärt worden.

Fliegeralarm — sofort von der Straße verschwinden!

otz. Gestern nachmittag rief der Bürgermeister die Luftschutzkräfte und die Hilfspolizisten zusammen, um mit ihnen noch einmal die am Dienstag stattfindende Luftschulübung durchzusprechen.

Zu der Brauerei wird eine Rettungstation eingerichtet, die mit einem Krankenwagen ausgestattet ist. Im Vereinshaus befindet sich ein Hilfsklozettengebäude.

Kraftwagenfahrer, die beim Alarm unterwegs sind, haben sofort ihren Wagen scharf rechts heranzufahren und öffentliche Schutzräume aufzusuchen.

men sind. Es wird kontrolliert werden, ob die Einwohner die erforderlichen Luftschutzgeräte beschaffen und ordnungsmäßig aufgestellt haben.

otz. Bunde. Landjahr dienst. Zum erstenmal werden von Bunde zu Ostern Jungen ins Landjahr ziehen. Da der Kreis Leer 25 Jungen stellen soll, werden auch einige Jungen von Bunde, die zu Ostern die Schule verlassen, diesen Dienst antreten.

otz. Stapelmoor. Besichtigung der Molkerei. Vor einigen Tagen stattete die ländliche Berufsschule Weener der hiesigen Molkerei einen Besuch ab.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

Im Zuge des Ausbaues der Horst-Wessel-Straße, der, wie wir berichteten, sehr schnell vorankommt, ist man jetzt dazu übergegangen, auch die kleine Reststrecke der von Arenbergstraße zur Plasterung vorzubereiten.

Für den Poststellenhalter am Voffenberg wird am Tannenkamp ein Neubau errichtet.

Im Zusammewirken mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird der Pferde- und Reiterverein Achendorf am Ende dieses Monats ein Winterfest abhalten.

Nach Aufhebung der Sperre am gestrigen Tage haben nunmehr auch die für das Industriegebiet bestimmten Schiffe unseren Hafen und das Eisenbahnnetz verlassen können.

sichersten fühlt. Die Keller müssen für den Aufenthalt eingerichtet sein. Sie sollen Sitzgelegenheiten, Trinkwasser, Beleuchtung und sogar dies oder jenes Spielzeug für die Kinder enthalten.

Sehr wichtig ist auch die Beachtung der Vorschrift, beim Fliegeralarm sofort die Fenster — wenigstens spaltweise — zu öffnen, damit im Ernstfalle beim Einschlag einer Bombe nicht sämtliche Fenstererfenster zerplatzen.

Es wird erwartet, daß die Übung hier diszipliniert durchgeführt wird und daß den Kontrollorganen keine Gelegenheit zu Beanstandungen gegeben wird.

Die Beendigung des Fliegeralarms wird wieder durch die gleichen Signale erfolgen, mit denen der Beginn angezeigt wurde.

Die Luftschulübung dauert aber über die Fliegeralarmübung hinaus bis 18 Uhr. Bis zu diesem Zeitpunkt muß die Stadt völlig im Dunkeln liegen.

Nabiate Brüder vor dem Richter

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Am 6. November 1938 hatte sich ein Einwohner aus Husum in der Gastwirtschaft in Ditzumerlaaet äußerst räuberhaft benommen, indem er in der Bedürfnisanstalt durch sein Verhalten andere Personen beschmutzte und den Anweisungen des zuständigen Gendarmeriehauptwachtmeyers nicht nachkam.

Folgen einer Schlägerei

Zwei Brüder aus Osthaudersehn mußten in der nächsten Sache auf der Anklagebank Platz nehmen. Sie hatten am 28. August 1938 vor einer Gastwirtschaft in Osthaudersehn einen heute als Zeugen geladenen 20-jährigen jungen Mann mit Faustschlägen und Fußtritten bearbeitet, so daß dieser sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes

otz. Am Sonntag wird im Gau Weser-Ems der Reichsberufswettkampf eröffnet. An allen Wettkampforten finden Rundgebungen statt, in denen die Hohensträger der Partei sprechen werden.

Versammlung der Schmiede-Zunft

otz. Dieser Tage hielt die Schmiede-Zunft ihre Zunftversammlungen in Lorup und in Lathen ab. Obermeister Johann Witrod, Achendorf, leitete beide Versammlungen. Berufsschuldirektor Brand behandelte in beiden Zunftversammlungen die Abschlussarbeiten für die Buchführung des Handwerkers.

otz. Olympiasfilm für die Schulen. Der vor längerer Zeit in unserer Stadt bereits einmal gezeigte prächtige Olympiasfilm kommt in den nächsten Tagen noch einmal für unsere Schulen zur Vorführung.

otz. RW-Amtsträger waren angetreten. Die Amtsträger der Gemeindegruppen des RW waren am Donnerstag fast vollständig in der Aula der Aufbauschule zum ersten Appell in diesem Jahre angetreten.

otz. Mundfunkübungen. Wie uns mitgeteilt wird, verursacht die schadhafte elektrische Wasserpumpe in der neuen Schule starke Empfangsstörungen.

otz. Achendorf. Straßenausbesserung. Infolge der mehrfachen wiederholten Ueberflutung hatte die Landstraße Achendorf-Ahebe derart stark gelitten, daß ihre sofortige Instandsetzung notwendig war.

Darré zur „Grünen Woche“

Zur „Grünen Woche“ erklärt Reichsminister Reichsbauernführer Darré folgendes Geleitwort:

„Die Aufgabe der „Grünen Woche“ ist es, zu zeigen, daß nur ein gesundes Bauerntum das lebensgesetzliche Fundament des deutschen Staates sein kann. Damit wird die Erhaltung, Förderung und Festigung des deutschen Bauerntums eine der wesentlichsten Voraussetzungen aller Ueberlegungen der nationalsozialistischen Gesamtpolitik.“

R. Walther Darré, Reichsminister, Reichsbauernführer Reichsleiter der NSDAP.

Umwirtschaft auf der „Grünen Woche“

Um dem Städter ein anschauliches und überzeugendes Beispiel von der Landwirtschaft in der Diktatur zu geben, wurde eine der Ausstellungshallen der „Grünen Woche“ in Berlin, die Masurhalle, zum Standort einer vollständigen Umwirtschaft verwandelt.

Verbrauch von entrahmter Milch

Rund zehn Millionen Kühe liefern heute etwa 26 Milliarden Liter Milch im Jahr. Davon werden gut fünfzig vom Hundert verbuttert. Die erzeugte Buttermenge von etwa 500 000 Tonnen reicht aber bei weitem nicht aus, um den Bedarf des Volkes zu decken.

Das wird der Hausfrau aber um so leichter fallen, als entrahmte Milch außer Fett genau dieselben Nährstoffe enthält wie die Vollmilch (besonders hochwertiges Eiweiß, Milchzucker, Mineralkörper usw.).

Unser Gemüse- und Obstverbrauch

Großdeutschland konnte seinen Bedarf an Gemüse in den letzten sechs Jahren zu mehr als 90 vom Hundert aus eigener Erzeugung decken. Die Obstherzeugung deckte bisher je nach Ausfall der Ernte zwei Drittel bis vier Fünftel des Bedarfs.

otz. Neurebe. Die Kreisbildstelle veranstaltete hier einen gut besuchten Lichtbildvortrag. Es sprach Kreisbildstellenleiter W. Vob, Achendorf, zu dem Thema „Weltfeind Bolschewismus“.

otz. Ahebe. In der Mitte des Ortes läßt sich der Mechanikermeister G. ein neues Wohn- und Geschäftsgebäude errichten. Die wichtigsten Arbeiten hierfür sind inzwischen fertiggestellt worden, so daß in Kürze das schmucke Gebäude bezogen werden kann.

otz. Ahebe. Ein schönes Landschaftsbild bieten noch die weiten Flächen unserer Flurweiden. Dieses zwischen den Orten Ahebe, Neurebe und Borjum eingekesselte Gebiet ist als Wasseranfangsgebiet noch recht, trotz des allgemeinen Rückganges des Hochwassers, ein großer See.

Worauf so viele warten: Winter-Schluss-Verkauf vom 30. Januar bis 11. Februar bei Beckmann



Alle zugelassenen Artikel werden im **Winterschluss-Verkauf** gründlich geräumt

Beginn Montag früh 8.30 Uhr

Nutzen Sie die Preisvorteile gründlich aus!

MODEHAUS
J. A. Beckmann
PAPENBURG

Herzlicher Sonntagsdienst!

Dr. Hake

Tierärztl. Sonntags-Dienst:

Dr. A. Abts.

Tierärztl. Sonntagsdienst für Defern-Remels

Dr. Oltmanns, Remels.

Tierärztl. Sonntagsdienst für das Oberledingerland:

Tierarzt Meinberg, Ihrhove.

Zinsser Allsat
Knochenmark
bewährt bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten u. Kapselform. Packung 66 Pfg. und 2.85 Mk. Viele Anerkennungen.
Zinsser Leipzig 229

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar 1939

in Glas und Porzellan

Strohdach Leer Hindenburgstraße 14.

Carl Fesenfeld

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

Beachten Sie die billigen Preise im Schaufenster

Zwischenzeitliche Ortsgruppe Harderwippenburg (West)

Aus Anlaß des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution erfolgt an die Betreuten des W.H.D. am Montag, dem 30. Januar, nachmittags von 2-5 Uhr, in der Geschäftsstelle Königstraße 3 eine Sonderausgabe von Lebensmittel- und Kohlen-gutscheinen.

Am 30. Januar feiern die Eheleute **Elme Weers u. Frau Rixte**, geb. Gerdes, in Selverde das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare herzlichste Glückwünsche! Einige Freunde.

Für die zahlreichen Beweise anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank!
Johann Heyn und Frau, geb. Mohlmann. Deternertehe.

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar 1939 in

Glas, Porzellan, Steingut, sowie Schuhwaren

Gemischtwarenhaus

L. Freesemann

Lütjewolde bei Ihrhove

Berücksichtigt die Interenten der „DZ“!



Spare
rechner
prüfe

vom 30. Januar bis 11. Februar

Die große Gelegenheit

zu besonders vorteilhaftem Einkauf

bei **Backhaus**

Unser diesjähriger

Winter-Schluss-Verkauf

bietet Ihnen eine

günstige Einkaufsgelegenheit

von Montag, dem 30. Januar, bis 11. Februar 1939

Geschw. Kniffky

(Inh.: Th. M. Roskamp)

Papenburg, Hauptkanal 1. 52.

Im

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

Gardinen, Stores
Vorhänge u. Vorhangstoffe
Tisch- u. Divandecken
Möbelstoffe

C. F. Reuter Söhne, Leer

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

Alfred Bruns, Thren

Über 100 Paar zurückgesetzte Damen-Schuhe von Größe 36-42 kommen zu M. 5.- pro Paar zum Verkauf

Mein

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

bringt große Vorteile zu den bekannt niedrigen Preisen.

Herm. Peper

Stapel-Oltmannsfehn

Große gußeiserne

Kochherde

eingetroffen!

Fertig

Zinkwaren

in großer Auswahl.

Ein Posten Emaillewaren

leicht beschädigt, äußerst billig.

Bernh. Bohlsen, Leer

Ab kommenden Dienstag finden in **Weener** wieder **Kleinvielmärkte** statt.

Weener, den 27. Januar 1939

Der Bürgermeister. Klinkenberg.

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Christoph Cramer und Frau

Johanne, geb. Klumpenmaker

Bingum, 27. Januar 1939
331. Borromäus-Hospital

Verlobte!

Magarethe Schnau

Christoff Sinning

Brinkum

Im Januar 1939

Leer

Ditzumerhammrich, den 27. Januar 1939.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Der Allmächtige nahm in der ersten Morgenstunde unser kleines, heißgeliebtes Herzenskindchen und Enkelin

Hanne Henriette

im zarten Alter von fast 4 Monaten nach kurzer, heftiger Krankheit wieder zu sich in sein Himmelreich.

In maßlosem Schmerz:

Hans Saathoff und Frau

Wanda, geb. van Lengen

Familie Saathoff

Familie van Lengen

Trauerfeier: Dienstag, den 31. Januar, mittags 1 Uhr, im Sterbehause. Beerdigung 3 Uhr Neermoor.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unsern Dank.

Bernhard Bruns nebst Kindern.

Logabirumerfeld, den 27. Januar 1939.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters und Opas sagen wir allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank

Nordgeorgsfehn. Oltm. Willms und Frau

Das große Konkurslager der Firma H. G. Waterborg



**Beachten Sie unsere Fenster!
Der Weg zu Braf lohnt sich!**

haben wir übernommen. / Wir bringen im

Winter-Schlussverkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

erhebliche Mengen Textil-Waren, Mäntel
für Mädchen und Frauen, Kostüme, Kleider
Stoffe aller Art, Modewaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Braf-Leer

Verkauf nur im
Victoria-Hause!

Im Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

sollen alle zugel. Artikel gründlich geräumt werden,
darunter

**!! große Bestände aus einem
!! übernommenen Warenlager !!**

vor allem

Damen-Sport- und Wintermäntel, Baby- und
Mädchen-Mäntel, Damen-Woll-, -Seiden- und
Strickkleider, -Blusen und -Pullover, ein großer
Posten Kinder-Stoff- und Strickkleider

Herren-Winter-Ülster und -Anzüge
Knaben-Anzüge und -Mäntel

R. Th. Aden

Westrhauderfehn

Eröffnung

empfehlen in allen Größen
Alb. Katenkamp,
Leer + Heisfelderstraße 3

Wir bringen im

Winter-Schluss-Verkauf

(vom 30. Januar bis 11. Februar)

Qualitätsschuhe ganz billig

Schuhhaus Jürjens, Leer, Kirchstr. 24

Mein

Winter-Schluss-Verkauf

beginnt am 30. Januar und endet am
11. Febr. 1939 mit den kleinen Preisen

Giesmann, Remels

Winter-Schluss-Verkauf

von Montag, den 30. Januar, bis
Sonnabend, den 11. Februar 1939

Sämtliche
zugelassenen Waren zu stark
herabgesetzten Preisen!

Fritz Jansen, Neermoor

Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen und
Kinderreichenbeihilfen werden in Zahlung genommen

Das Ziel aller -

ist auch diesmal wieder am Montag früh der

Winter-Schlussverkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar 1939
bei

Martin Preyt

Holtland

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

Damen- und Herren-Bekleidung
sowie alle anderen zugelassenen Artikel weit
unter Preis.

Reste aller Art enorm billig

H. Stapelfeld

Westrhauderfehn

Winter-Schluss-Verkauf

von Montag, 30. Januar bis 11. Februar

Schuhhaus Jürgen Schröder / Ihrhove

Im Winter-Schluss-Verkauf - - - - -

vom 30. Januar bis 11. Februar 1939

Damen-, Herren- und Kinderkleidung
sowie alle zugelassenen Artikel weit unter Preis

C. A. J. Hagius Sohn

Westrhauderfehn



WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Jetzt kann man günstig kaufen
 Jetzt herrschen weit herabgesetzte Preise!
 Jetzt werden langgehegte Wünsche Wirklichkeit!
 Darum gleich hin zu

G. Grötkup

Seit 1890 · LOGA + LEER · Adolf Hitler Str. 2

Vom 30. Januar
 bis 11. Februar!



Winter-Schluss-Verkauf

von Montag, den 30. Januar,
 bis 11. Februar 1939

Auch diesmal, wie immer, preiswert und billig!
 Manufakturwaren, Fertigungskleidung, Stoffen

Hermann Saul, Leer

Hindenburgstraße 57

Mein

Winter-Verkauf

in zurückgesetzten Services usw. usw.

beginnt Montag, den 30. Januar 1939, morgens 8 Uhr
 und endet am 11. Februar 1939

Old. Gibben, Lüne

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar 1939
 bei

Gerhard J. Röver

Leer, Hindenburgstraße 72.

Winter-Schluss-Verkauf!

vom 30. Januar
 bis 11. Februar

Lechtreck

Leer, Hindenburgstraße 69.

Grosser Winter-Schluss-Verkauf M. G. Wiards, Ditzum

vom 30. Jan. bis 11. Febr. bei

Ganz kleine Preise im ganz großen Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar bei

H. Brahms, Jheringsfehn

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 28. Januar 1939

Neue Spuren von Atlantis?

Ein deutsches Vermessungsschiff macht Entdeckungen / Von Konteradmiral a. D. Gadow

Das deutsche Vermessungsschiff „Meteor“ kehrte von einer neuen wissenschaftlichen Forschungsreise in den Atlantik zurück. Neben vielen anderen wissenschaftlichen Ergebnissen besagte eine kurze Meldung, die wahrscheinlich kaum besonders beachtet wurde: Durch Lotungen wurde in dem Raum südlich der Azoren, westlich der Kanarischen Inseln, eine unbekannte „Bänke“ entdeckt. Die Wassertiefe stieg plötzlich von 4000 Meter über tausend auf 270 Meter an. Die Grundprobe zeigte überall Korallenland. Das Gebiet wurde „Große Meteorbank“ getauft.

Der Atlantische Ozean ist erst in neuerer Zeit mit Hilfe des Echolotes auf seine Bodengestaltung hin genauer erforscht worden. Dabei hatten sich schon in seinem südlichen Teil, auf der ersten „Meteor“-Expedition, sehr bedeutende Höhenunterschiede gezeigt, geradezu das Bild einer Gebirgslandschaft, von der einzelne Spitzen bis auf tausend Meter unter der Wasseroberfläche aufragten, bei ziemlich gleichmäßiger Plateaubildung. Diese letzte Entdeckung südlich der Azoren zeigt die gleiche Erscheinung, und zwar mit der bedeutenden Feststellung, daß dort der Boden mit Korallenland bedeckt ist. Das erlaubt sofort eine weitere Schlussfolgerung. Korallentierchen bauen und existieren nur in Wassertiefen von 30 bis 40 Meter, allerhöchstens 60 bis 70 Meter. Es ist also klar, daß an diesen Stellen die Erhebung des Meeresbodens noch früher weit höher aufstieg und möglicherweise zu früheren Zeiten die Wasseroberfläche ebenso überragte, wie heute noch die atlantischen Inseln, die allerdings zum Teil vulkanisch sind, also durch innere Explosionskräfte aufgebaut sein können. Wer aber würde nicht durch solche Feststellungen immer wieder an die „Atlantis“-Sage gemahnt?

Nach dem griechischen Philosophen Plato, der es von Solon und ägyptischen Priestern geerbt hat, soll der Erdteil Atlantis außerhalb der Meerenge von Gibraltar gelegen haben, „größer als Asien (Kleinasien) und Libyen“. Platos Phantasie baute daraus ein mächtiges antikes Reich, das „9000 Jahre vorher“ von den Athenern besiegt, geplündert und zerstört wurde, und danach verlor.

Die Mittelmeerforschung hat diese Sage getreu überliefert und nach Gefallen ausgeschmückt, wollte man doch in Höhlen Spaniens Spuren einer hohen, sogar technischen Kultur der Atlantis entdeckt haben, darunter Skizzen eines Flugzeuges. Die Wissenschaft dagegen, nüchtern wie immer, wollte von einem verunsicherten Erdteil nichts wissen und war so kühn, den Sitz des angeblichen Reiches nach Tartessos in Südspanien zu verlegen. Andere suchten es auf den Kanarischen Inseln, vor der Nigermündung, vor Tripolis und sogar in Skandinavien. Aber die Wissenschaft ist phantasielos und glaubt nur, was sie fühlt und messen kann. Sie hat auch nichts von dem verunsicherten Vineta wissen wollen, dessen Glocken in der Sage aus der Tiefe klingen. Aber schon hat die genaueste Forschung ergeben, daß vor Arkona auf Rügen eine Seefahrerstadt mit Mauer und Hafen gelegen hat, die längst verunsunken und von der Brandung überspült ist, aber genau festgelegt werden konnte! Ebenso wenig hat man früher geahnt, daß die Nordsee einmal trodenes Land war, durchflossen von Seine, Rhein und Elbe-Weiser, am erst weit im Norden an den Ozean zu grenzen. Man kommt nicht los von dem Gedanken, daß diese Erhebungen des atlantischen Meeresbodens dennoch Reste eines Erdteiles sind. Die Geologen sind schon bereit gewesen, einen Zusammenhang der Ländermassen von Nordamerika mit Europa anzuerkennen und als „Nordatlantis“ zu bezeichnen, und ebenso ein „Südatlantis“ zwischen Afrika und Südamerika anzunehmen. Aber schon fährt die Erdkunde mit einer neuen Theorie dazwischen.

Diese neue Theorie aus der Erdgeschichte, ausgesprochen von dem verstorbenen Professor Wegener, heftet ihren Blick auf die ertauiliche Ähnlichkeit der amerikanischen Ostküste mit der Westküste der Alten Welt. Da ist die bekannte vorpringende Ecke von Brasilien, die genau in die Bucht von Westafrika hineinzu passen scheint. Ebenso fügt sich Westafrika mit Senegambien wunderbar, wenn man die Erdteile zusammenschiebt in das Karibische Meer, und die nordamerikanische Küste läßt sich leicht entsprechend der europäischen. Also, sagt diese Theorie, die Neue und die Alte Welt haben ursprünglich zusammengehört, die Neue hat sich losgerissen und schwimmt als Erdhölle (auf flüssigem Erdteer) westlich davon, vielleicht heute noch. Gegen Theorien läßt sich in jedem Falle endlos streiten, und der Laie hat zu schweigen. Aber eine Theorie ist so viel wert wie die andere, solange beide nicht lächerlos bewiesen sind. Und da halten wir es ebenso gern und trotz des Stirnrunzels der Junft

wiederum, wie jetzt, eine Erhöhung jenes Wassergürtels. Nichts hindert uns, anzunehmen, daß die Ueberflutung eines solchen atlantischen Erdteils nahe unserer (quartären) Epoche stattgefunden hat, da ja die antiken Ueberlieferungen noch ebenso darum wußten, wie die aller Völker von der „Sintflut“ wissen. Die Annahme ist erlaubt, daß dieser Erdteil nur beschränkten Umfang besaßen, nur einen Teil des heutigen Meeresgebietes eingenommen hat, und von Europa-Afrika nur durch einen Graben getrennt war.

Interessant ist, daß auch die Theorie von der „Scholle“ damit vereinbar ist, die eben „Atlantis“ gleichfalls zurückgelassen hätte, als sie sich löste. Jedenfalls haben wir der Entdeckung des deutschen Vermessungsschiffes neue Anregungen zu verdanken — warum sollen Phantasie und Sage nicht wieder einmal der Wissenschaft den Weg gezeigt haben?

wiederum, wie jetzt, eine Erhöhung jenes Wassergürtels. Nichts hindert uns, anzunehmen, daß die Ueberflutung eines solchen atlantischen Erdteils nahe unserer (quartären) Epoche stattgefunden hat, da ja die antiken Ueberlieferungen noch ebenso darum wußten, wie die aller Völker von der „Sintflut“ wissen. Die Annahme ist erlaubt, daß dieser Erdteil nur beschränkten Umfang besaßen, nur einen Teil des heutigen Meeresgebietes eingenommen hat, und von Europa-Afrika nur durch einen Graben getrennt war.

Interessant ist, daß auch die Theorie von der „Scholle“ damit vereinbar ist, die eben „Atlantis“ gleichfalls zurückgelassen hätte, als sie sich löste. Jedenfalls haben wir der Entdeckung des deutschen Vermessungsschiffes neue Anregungen zu verdanken — warum sollen Phantasie und Sage nicht wieder einmal der Wissenschaft den Weg gezeigt haben?

hielten Weingläser in ihren Händen. Doch wer hinter ihrer Masken Unschuldsweiß zu bliden vermochte, konnte der Augen glühende Feuer lodern sehen. Es waren die Grafen Ribbing, Horn und Anfarström, die ein abgrundtiefer Haß gegen Gustav III. verbunden hatte.

Wer aber um ihre Namen wußte, verstand ihr Schweigen. Denn längst hatten sie in allen Einzelheiten ihren Plan festgelegt. Draußen auf Horns Landgut Hufvudstad und in Ribbings Stadtwohnung hatten sie bis ins kleinste alles besprochen, was den umfürkerischen Gedanken der übrigen Adelsclique durch die Tat zuvorkommen sollte. Denn Anfarström glaubte das Recht zu haben, seinen persönlichen Haß gegen Gustav durch die „heldische Tat eines Anfarströms“ zu befriedigen. Kaum konnte der finstere Fanatiker die Zeit erwarten, immer wieder blühte er zur Königsloge empor und immer wieder tasteten heimlich seine Hände über die Pistole in der linken Brusttasche und über die in der rechten Holentafel. Die eine war für den „Tyrannen“ bestimmt, die andere für ihn selbst, daß seiner Tat die Sühne so gleich folgen könne.

An diesem Vulkan vorbei tanzte die Freude in ausgelassener Vergessenheit. Nur einer hatte die drei erkannt: Graf Liljehorn, der um der Zunker Komplott wußte. Ein paarmal schon hatte er sich heimlich vorbeigeküßt, wußte nun, daß nur noch ein mutiges, selbstvergeßenes Einschreiten den König vor diesen Männern retten konnte, die zum Neukerzen entflohen waren. Doch zu feige zum Bösen und zu schwach zum Guten ließ er es bei einem anonymen Droh- und Warnbrief bewenden, der wenig später Gustav III. im Speisezimmer bei der Königsloge überreicht wurde. Doch dieser lächelte nur über das Geschreibsel eines unbekannten Anstifters und sprach weiter seinem Lieblingsstrank, Champagner mit Selters, zu, bis er gegen elf Uhr die Zeit für gekommen hielt, sich die Masterrade anzuschauen. Er hüllte sich in seinen Domino, setzte eine schwarze Maste auf und begab sich dann mit seinem Oberkammerherrn in die Loge, von der aus er lange Zeit dem toten Trübel zusah. Als die Wogen des Festes kurz vor Mitternacht ihren Höhepunkt erreicht hatten, schritt der König mit seinem Begleiter in die Säle hinab und ließ sich von den Maskenheeren treiben. Ihm auf dem Fuße folgten die drei Dominos. Als der König den Hauptsaal betrat, trennten sie sich, einer schritt zur Rechten, einer zur Linken, Anfarström aber blieb dicht hinter dem König. In der Mitte des Saales näherte sich Graf Horn seinem Herrscher, und er, von dem man sagte, er sei Träumer und Lyriker zugleich, flüsterte ihm leise ins Ohr: „Gute Nacht, Maste!“ In diesem Augenblick machte Anfarström eine hastige Bewegung, wie ein Donnererschlag dröhnte der Schuß seiner Pistole durch den Saal. „Ich bin verwundet!“ schrie der König auf und stürzte zu Boden. Der Lärm verstummte, ein dichter Kreis bildete sich um die gestürzte Maste... Während man den Schwerverletzten hinaus-trug, verhaftete man den Mörder, der in seiner Verwirrung vergessen hatte, daß er eine zweite Pistole in der Tasche trug. In Furcht und Bangen, Wehmut und Verzweiflung schlug der Frohsinn um, über die Masken triumphierte das wahre Gesicht des Lebens. Und das ist hart und ernst.

König Gustav III. beendete das Spiel seines Daseins erhaben und würdig. Auf seinem Schmerzenslager hatte er für die Verschwörer großzügige Milde angeordnet. Nur Anfarström wurde vom königlichen Hofgericht am 17. April 1792 hingerichtet, nachdem er zuvor drei Tage hintereinander auf drei verschiedenen Märkten zwei Stunden am Schandpfahl gestanden hatte.



Der Vater kommt bald heim

Schneidung von Konrad Volpert.

Gute Nacht, Maste!

Historische Karnevalsstiche von Karl Kurt Ziegler

Masken verbergen das wahre Gesicht, Karneval übertrifft den Ernst der Zeiten.

Hinter dem bunten, frohen Treiben des schwedischen Faschings des Jahres 1792 versteckte sich die ganze Unzufriedenheit eines Volkes. Nicht nur die Herren Junker, die vordem das Regime in Händen gehabt, nicht nur der Adels- und Priesterstand, nein, auch die Bürger und Bauern des Landes stimmten nicht mehr begeistert wie ehedem allem zu, was ihr „bästa kung“, ihr heldischer König Gustav III., der Dramatiker auf dem Throne, unternahm.

Vielleicht, daß sie des Herrschers wahres Antlitz geseht, daß sie erkannt hatten, daß ihres Königs ganzes Sein ein großes Schauspiel nur, daß seine Staatsreiche, durch die er sich die unumschränkte Herrschergewalt angeeignet, seine Reden, Taten, Werke, Pläne und Gedanken in ihrer Größe und Kleinheit theatralisch waren und wirkten und immer nur ihn, den Theaterkönig, im Vordergrund zeigten. Müde war man seiner kriegerischen Maßnahmen gegen Rußland geworden, die ohne Sinn und Zweck das Volk in Not und Elend stürzten, müde war man seiner Steuermaßnahmen geworden, durch die er seine kostspieligen Extravaganzen bestritt. Immer offener und rühriger schürten die Junker diese Unzufriedenheit und innere Unruhe, bis eines Tages die Entschcheidung fallen mußte.

Und dieser Tag war der 16. März 1792, an

dem Prinz Karneval sein lustiges Narrenzepter in den Straßen und Sälen Stockholms schwang. Im Opernhaue hatte der übermütige Prinz sein Quartier aufgeschlagen und regierte dort den toten Wirbel ausgelassener Fröhlichkeit. Ein farbenfreudiger Kaufschlechter, Papierverkäufer und Wasserspieler hatte das Haus verwandelt, in dem vor kurzem noch des Königs Dramen mit großem Triumph gefeiert wurden. Heute wollte man nichts von „Gustav Waja“, „Gustav Adolf und Ebba Brabe“, von „Selmfelt“ und „Frida“ wissen, wie des Landes Herr seine Stücke benannt; heute war der Tag der „großen Masterrade“, heute war Schweden aus seinem wahren Ich in ein fremdes Sein geschlüpft und feierte seine Verwandlung in lärmenden Veranstaltungen. In den kleinen Logen und Nischen des Theaters kändelten und scherzten, liebten und vergnügten sich die Mädchen, die sich gefunden; Pierrot und Colombine, Harlequin und Spanierin tanzten tunterbunt durcheinander, bildeten lange Mastenschnangen und ließen keinen ungeschoren, der ihnen in den Weg kam. Unaufhörlich spannte die Tanzweise der Kapelle die lustige Schar vor Terpsichores Wagen...

Abseits in einer Ecke des Saales standen nur drei Masken, drei schwarze Dominos mit weißen Bijouen vor den Augen. Nachlässig und gelangweilt blickten sie über die Menge und

General und Admiral

Anekdoten um bekannte Leute

Zurechtweisung

Der französische General Grok hatte seine glänzende militärische Laufbahn lediglich seiner Tüchtigkeit zu verdanken. Er war einfacher Eltern Kind, hatte nur geringe Schulbildung genossen, und seine Neider behaupteten von ihm, er könne nicht einmal seinen Namen schreiben.

Als wieder einmal in Gegenwart Napoleons über die „ungebildete und falsche Sprache“ des Generals hergezogen wurde, meinte der Korps zurechtweisend: „Meine Herren, ich habe noch niemals bemerkt, daß Grok auf dem Schlachtfeld Fehler in Französischen gemacht hat!“

Der Unterchied

Der französische General Bec geriet einst mit einem kastilianischen Edelmann in Streit. „Wie können Sie es wagen“, schrie der Edelmann den verdienten General an, „anderer Meinung zu sein als ich — Sie, der Sie doch, ehe Sie Soldat wurden, ein ganz gewöhnlicher Kutscher waren! Es ist ein Unterschied zwischen uns beiden!“ — „Ganz recht“, lächelte da Bec den eingebildeten Kastilianer an, „denn wenn Sie früher — wie ich — nur Kutscher

gewesen wären, dann wären Sie heute ganz bestimmt nicht General."

Geplänkel

Als Adele Sandrod noch jung und schön war, wurde sie von einem unentwegten Verehrer trotz aller Ablehnungen auf Schritt und Tritt belästigt. Endlich aber gab der schon etwas angejahrte Offizier alle Bemühungen auf und meinte resignierend zu der Künstlerin: „Ihr Herz ist eben eine anscheinend un- einnehmbar feste Festung."

„Das mit der Festung stimmt schon, mein Lieber“, antwortete Adele mit Stentorstimme, „aber Sie — Sie sind kein General!"

Infognito

Friedrich der Große hatte es seinen Offizieren strengstens untersagt, in Zivilkleidern zu gehen. Eines Tages jedoch begegnete ihm in Potsdam ein Herr mit einer Dame. Obwohl der Herr Zivilkleider trug, erkannte Friedrich sofort in ihm einen seiner Generale. Zornig ging er auf ihn zu, ohne die Dame zu beachten, und fuhr ihn unheilverheißend an: „Wer ist er?"

„Majestät, ich bin General in Euren Diensten!"

Alarm auf der „Jakobäa“

Eine Geschichte von Alfred Dunkel.

Von der Hafennote her strich der warme Abendwind. Er flüsterle leise in den Palmen von Las Palmas und hüpfte mit eilenden Schrittlein über die Kimmung der See. Er ritz dem Zanmaten das blonde Haar unter der Mütze weg.

Es zitterte leise um die Mundwinkel des Mannes, und die Augenlider zuckten ein wenig, unmerklich fast, als sie sich jetzt über den grauen, harten Augen öffneten, die auf den alten Kapitän blickten. Der hatte die gleichen Augen, aber sein Rinn war massiger.

„Wo gefahren?" brummte der Kapitän und warf einen Blick auf die Papiere. Er sah den anheuernden Vollmatrosen kaum an, denn die „Jakobäa“ funktete gerade, und es gab alle Hände voll zu tun. Heute nacht stieß man wieder in See.

„Nehme sonst keine Dänen“, knurrte der Kapitän unwillig. „Muß aber, mein Maat ist krank. Macht schlapp, der Windhund. Rannst anfangen. Sau dich in die Koje und mach' SLEEP TIME! Um neun Uhr geht es los."

Der fremde Fahrtenmann steckte die Papiere wieder ein und wandte sich zurück. Er sah noch, wie der Kapitän das Sprachrohr ergrieff, um die letzten Befehle zum Ankeren zu geben. Dann legte der Matrose, noch einmal sich vergewissernd, die Hand auf die Brusttasche, in der die gefüllten Papiere lagen. Im Dünen stieg funkelnd das Kreuz des Südens empor.

Als der Vollmatrose Christian Knaak seine erste Nachtwache hinter sich hatte, ging er heile nicht in die Koje. Er war gar nicht müde. Nein, er lehnte an der Reeling und starrte auf die vom Mond silbrig überglänzten Schaumkämme. Er fühlte, wie ihm das Zittern der Schiffsmaschinen langsam ins Mark drang. „Mein Schiff!“ Seine Lippen zuckten. „Mein Schiff!"

Mit einem Schauer schlich er die Kojertreppe hinab.

Auf der untersten Stufe hielt er inne. Da leuchtete etwas Weißes vor ihm auf, und ehe er noch rufen konnte, klang eine süße, zutrauliche Stimme zu ihm heraus. „Danke, bitte, tritt mich nicht! Piesche ist weg! Ich will Piesche suchen gehen!“ Da beugte er sich herab und sah unter dem blonden Haar, das über die kleine Stirn hülfelte, in die tiefen blauen Augen — seiner Frau.

„Wer ist Piesche?" fragte er mit stoßendem Atem.

„Piesche ist meine kleine Muschikake“, sagte das kleine Fräulein wichtig, „und ich bin die kleine Jakobäa. Und wer bist du?"

„Ich bin ein Fahrtenmann, Jakobäa“, sagte er leise. „Ich fahre mal hier, mal dort, kein Schiff, keine Heimat — nur die See..."

Seine Stimme brach. Dann gingen sie die Muschikake suchen. Sie fanden sie nicht.

Als sie aber im Wellentunnel herumkletterten, fanden sie unter der schweren, gleitenden, ölklebenden Schraubenwelle zwischen zwei Bremsklößen eine kleine Nische. Als der fremde Zanmaat die sah, suchte er zusammen. Er führte das Mädchen um das Gitter herum und griff in die Nische. Ein Paket lag dort, und als er es aufwickelte, war ein Bild darin.

„Danke, das ist meine Mutti“, meinte die Kleine wichtig. Sie zeigte mit den kurzen Fingern auf das Bild.

„Ja“, nickte Christian Knaak. „Das ist deine Mutti. Und ich — ich bin dein Vater. Kind. Und dieses Schiff — das war mein Schiff, ehe ich es in schwere Havarie geführt habe. Und das kam, weil ich hier unten im Tunnel lag und das Bild deiner Mutter küßte, und weil mein Herz nach ihr schrie, die im Himmel war, — damals, in jener Nacht, als der Eisberg uns rampte."

Beide Arme legte er um die kleine Gestalt und hob sie auf die Knie. „Jakobäa!“ flüsterte er. Und das Kind legte schmeichelnd seine Arme um seinen Hals. „Mein lieber Papa!"

Der Großvater der kleinen Jakobäa konnte fluchen! O ja, wenn der loslegte, alle Wetter noch einmal! Die Faust des Kapitäns schlug auf die Hundsbepelche da vor ihm. „Welch ein weltverlassenes Räudefantier hat mit nun diesen Mist wieder verbodt?" grüßte er. „Höllensmaschine an Bord? Seid ihr wahnsinnig? Ich habe Passagiere! Zwei Kajütbeds voll von Passagieren! Schweinekrum!"

Dann sprach der Erste Offizier. Langsam und bedächtig. Und der brummende Kapitän sah endlich ein, daß alles Donnerwetter hier nutzlos sei. „Also, dann müssen wir eben aus-

„Und da weiß er nicht, daß er nur in Uniform auszugehen hat?"

„Doch, Eure Majestät. Aber halten Eure Majestät zu Gnaden, ich gehe (dabei warf der veräppelte Offizier einen Blick auf seine Begleiterin) — ich gehe infognito."

„So, so..." beruhigte sich der Jörn des Gewaltigen, „dann gehe er acht, daß ihn der König nicht sieht!"

Vertum

Der schwerhörige englische Admiral Foley war einst zu einem Essen bei Hofe befohlen. Da gerade kurz vorher die Fregatte „Curvite" untergegangen war und die Bergungsarbeiten dem alten Seebären allerlei zu schaffen gemacht hatten, mußte er darüber berichten.

Um dem traurigen Thema ein Ende zu machen, fragte die Königin den Admiral schlehtlich, wie es seiner Frau gehe. Der Foley aber, immer in Gedanken noch bei der „Curvite", glaubte, die Frage beziehe sich auf die Arbeiten am Schiff und antwortete mit der bei Schwerhörigen üblichen überlauten Stimme: „Majestät, ich habe sie umdrehen lassen, einen tüchtigen Blick auf ihren Boden getan, sie gut abgetragt und dann feste lackiert!"

booten“, sagte er und sank stöhnend auf einen Stuhl. Sein Blick flog noch einmal über das Telegramm:

„Jakobäa, Mexikosee. 92 westl. Greenwich, 23 Grad nördl. Breite. Peilkurs, Neuperke Vorsicht an Bord. Denunziation meldet Höllenmaschine an Bord. Sabotageakt. Täter nicht ermittelt. Helfershelfer in Arrest. Land anlaufen oder ausbooten. Explosion nach Angabe des Arrestanten 23. 6. nachts ein Uhr pünktlich."

„Wir sagen den Passagieren, wir veranstalten ein Rettungsmanöver“, sagte der Erste Offizier begütigend. „Die Bordkapelle spielt, es wird ganz nett werden."

Der Kapitän brummte ein verächtliches „Danke!“ Dann ging es los. Die aus den Betten geholten Fahrgäste zeigten im Hinblick auf die warme Sommernacht viel Verständnis und gingen in mustergültiger Ordnung in die Boote. Als letztes Boot stieß die Kapitänssolle ab. Pflöschig aber griff der Alte den Rudersmann in den Arm. „Sant, Mann! Himmel, meine Entelin!“ Die Männer lachen sich schreckensbleich an. Der Erste Offizier hob schweigend seine Armbanduhr. Die zeigte auf zehn Minuten vor eins. Der Alte aber schüttelte brummend den Kopf. Schwerfällig kletterte er wieder an Bord und begann zu rufen und zu suchen. Doch das Kind war nicht zu finden. Da winkte der Kapitän milde mit der Hand. Und die Kapitänssolle stieß mit voller Kraft ab. Es war drei Minuten vor eins.

Ueber dem Schlag des Kinderherzens an seinem Ohr hörte der Vollmatrose Knaak ein feines, gleichmäßiges Ticken. Und seine Sinne wurden wach. Er hob die Kleine beiseite und legte die Hand auf die Stirn. Dies Ticken hier — dies war ihm neu. Er kannte doch sein Schiff!

Er ging dem Geräusch nach und stand plötzlich vor einem Blechfaß, der geschickt verdeckt unter der Welle lag. Als der Mann den Deckel hob, sah er einen Becker vor sich und einige mit bräunlicher Masse gefüllte Glaszylinder. Er wurde bleich. „Jakobäa, Kind, geh' nach oben!“ sagte er heiler.

Dann holte er sein Taschenmesser hervor und begann die Drähte zu zerhacken, die vom Becker zu den Dynamitzylindern führten. Aufatmend hielt er endlich inne. — — —

Oben an Bord stand der Alte wartend an der Treppe. Er drückte dem Sohne schweigend die Hand. Und während der Junge sorgfältig die Glaszylinder verpackte, gab der Alte das Signal zum Hochbooten.

Dann wandte er sich um. „Ja, glaube, Christian, ich werde doch zu alt. Du hast der Reeder das Schiff gerettet. Ich werde mit dem Reeder sprechen. Eigentlich seid ihr quitt. Du könntest das nächste Mal das Schiff wieder in See bringen!"

Die dritte Möglichkeit

Skizze von Erwin Sedding

„Wo ist Westner geblieben?“ fragte der Aufseher ungeduldig.

Reiner von den Kameraden hatte ihn gesehen.

„Vielleicht bei der Riesgrube?“ meinte jemand.

Der Ostwind streute über den Bahndamm eine Handvoll Schneeflocken, die störrisch im frisch aufgeworfenen Schotter kleben blieben.

„Hal — lo! West — ner?“

Nichts. Der Aufseher zog seine Halsbinde eng und stieg weiter. Von vierzehn Mann, die er angefordert hatte, waren neun ihm zugewiesen worden. Wenn von den neun auch nur ein einziger...

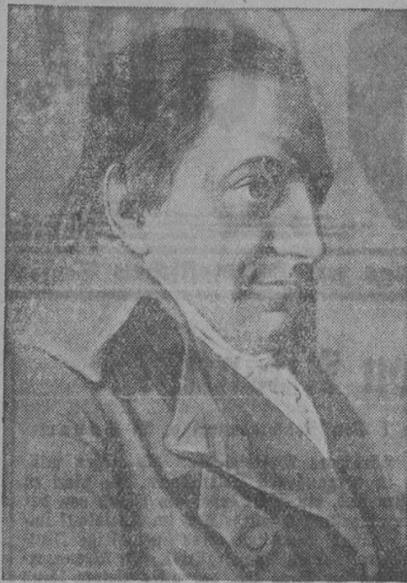
„Verdamnte Riste!“ Morgens, mittags und abends kam der Ingenieur, um herumzukunnen, daß die Tagesvorhaben nicht eingehalten würden. „Und das, weil Sie ihre Stunde zu neunundfünfzig Minuten zählen!“ behauptete er. „Bei einer Belegschaft von neun Leuten beträgt der Verlust fast vier Arbeitsstunde im Monat! Also —?“

Blöcklich stand Westner zwischen den aufgestapelten Schwellen.

„Wo waren Sie?“ fragte der Aufseher, ein bißchen verduzt.

Erzieher der Nation

Vor 125 Jahren starb Joh. Gottl. Fichte / Von Paul Feldkeller



Arbeitsmänner, Urlauber, kommen die „Kinder“ entlang, stufen vor dem gewaltigen Renaissance-Palast von Nr. 8.

„Was für ein Gebäude ist das?“

„Das ist die Preussische Staatsbibliothek.“ Ich füge hinzu: „Hier stand jenes alte Mademiegebäude, in dem der große Patriot Fichte im Winter 1807/1808 seine „Reden an die deutsche Nation“ hielt.“ Drüben im Gebäude neben dem Palais des alten Kaisers kündigt jetzt ein gewaltiges Fresco-Gemälde von dieser Fichteschen Tat.

Hier ist also historischer Boden. Hier stand der Gegenpieler Napoleons und tief inmitten des französisierten Berlin die Berliner und die Deutschen insgelam auf, nun nicht etwa zu den Waffen zu greifen (das wäre ihm schlecht bekommen), sondern vorerst im Herzen, in der Unfähigkeit der Bestimmung, in der Würde sittlichen Denkens — das nicht zuerst fragt: „Wird es gut bezahlt?“, „Kann ich dabei gut und auskömmlich leben?“ — jene Voraussetzungen zu schaffen, ohne die eine Wiedergeburt der Nation und eine Befreiung vom fremden Joch unmöglich sein muß.

„Unsere Zeit“, sagt Fichte da, „stellt es oft als einen über alle Gegenrede erhabenen Grundsat auf, daß man eben schmeicheln, kriechen, sich zu allem gebrauchen lassen müsse, wenn man leben wolle, und daß es auf keine andere Weise gehe. Sie bestimt sich nicht, daß (wenn man sie auch mit dem heroischen, aber durchaus wahren Gegenprieche versehen sollte, daß, wenn es so ist, sie eben nicht leben, sondern sterben solle) noch die Bemerkung übrig bleibt, daß sie nicht hätte lernen sollen, mit Ehren leben zu können. Immer wird man finden, daß sie nicht arbeiten gelernt haben oder die Arbeit scheuen. Darum soll der Jögling unserer Erziehung an Arbeitsamkeit gewöhnt werden. Und tief und als allererster Grundsat der Ehre soll es in sein Gemüt geprent werden, daß es schändlich sei, seinen Lebensunterhalt einem andern denn seiner Arbeit verdanken zu wollen.“

Ist das nicht deutscher Sozialismus? Und zugleich die glänzendste Rechtfertigung des Arbeitsdienstes? Fichte plante bereits nicht bloß eine öffentliche, staatliche Ergänzung zur häuslichen Erziehung mit ihren oft unermesslichen kleinen Gesichtspunkten, sondern eine allgemeine Nationalerziehung. Ohne sie ist auf die Dauer an keine Rettung vor der immer drohenden Gefahr der Fremdherrschaft zu denken.

Wer war dieser Mann, der Gedanken der Gegenwart weit über hundert Jahre vorwegnahm? Aus welchem vornehmen und begüterten Hause stammte dieser Aristokrat, der so selbstbewußt gegen die Sünden der Erziehung

zum bloßen Geldverdienem im bürgerlichen Hause, gegen die Anstehung der Kinder durch den Druck, die Angst um das tägliche Auskommen, die kleinliche Genauigkeit und Gewinnsucht wettezte? Der ein ganzes Volk zur Bornehmheit im Denken erziehen wollte?

Ein Aristokrat — freilich, das war Fichte —, stolz bis zum Hochmut, hochfönnig bis zur Unbeugbarkeit und zum Martyrium, willensstark bis zur unduldbaren Strenge gegen andere Meinungen. In Berlin war er schon milder geworden, aber in Jena als Professor war der erst 33jährige ein Titan, ein Despot! Hören wir seinen Zeitgenossen Forberg: alles an Fichte ist Energie und Macht, sein Gang ist trockig, sein Auge strafend, sein öffentlicher Vortrag rauscht daher wie ein Gewitter, der Geist seiner Philosophie zermalmt. Noch einmal: In welchem Palast stand die Wiege dieses Herrenmenschen und Nationalerziehers, des moralischen Ueberwinders Napoleons?

Sie stand — in einem Arbeiterhause! Fichte ist Proletarier-Kind. Fichte hütete die Gänse auf dem Anger zu Rammenau, diemittel zu Hause das Wahrzeichen ärmlichster Hausindustrie, der Webstuhl, knatterte und schnatterte:

„Zum Leben langt's, aber knapp, knapp!“

Denn wir befinden uns in Sachen, in der Oberlauf. Während sich die übrige Familie durchaus nicht durch Geist oder höheres Streben auszeichnete, fällt der kleine Johann Gottlieb ganz aus diesem Rahmen heraus, erregt Staunen, findet Gönner und besucht Schulpforta und die Universitäten Jena und Leipzig. Fichte mußte sein Leben Jahre lang mit Stundengeben fristen. Und zur wirtschaftlichen Not trat die geistige: als nicht mehr strenggläubiger Theologe im Sinne der sächsischen Konsistorien konnte er keine Anstellung als Geistlicher finden. Der Gedanke an Selbstmord lag ihm nahe.

Wie aber wuchs da der energische kleine Sache zum Willens- und Charakter-Athleten! Statt Predigtamtskandidat wurde er nun „Hofmeister“, d. h. Hauslehrer in verschiedenen Familien Sachsens, der Schweiz, Preußens und Polens. Und siehe, die Rettung aus der Misere kam dem 27jährigen in zweierlei Gestalt: in der Züricher Braut und in der Kantischen Philosophie. Johanna Rahm, vier Jahre älter, äußerlich reizlos, aber seelensöhig und gemütsreife, war eine ungewöhnliche Frau und machte ihrem Onkel Klopstock alle Ehre. Die Braut- und Ehebrüder der beiden gehören neben denen Humboldts, Moltes, Bismarcks zu den Kostbarkeiten unserer Briefliteratur. Die Philosophie Kants aber machte Fichte mit einem Schlage zum Lehrer der akademischen Jugend. Entschieden doch seinen Keuergeist allen den Zweifel und inneren Widerprüchen, mit denen er sich bisher herumgeschlug. Kant gab mit seiner Erkenntnislehre wie mit seinem Sittengesetz der deutschen Seele jenes germanische Selbstvertrauen in ihre Eigengesetzlichkeit und Hochgemutheit, nach der Fichte alle die Jahre gelehrt hatte. Kantische Gedanken waren es, die Fichte seinem Reformwerk zurundelegte. Mit ihrer Hilfe machte er die deutsche Jugend und Männerwelt für die Empörung zuerst des Geistes über die Ueberfremdung, dann für den Pflichtgedanken in der Ueberwindung aller Schwierigkeiten, aller Schwerfälligkeit und Halbheit und damit für das große Befreiungswerk reif.

Er selbst starb im rüstigsten Mannesalter von 52 Jahren mittelbar als Opfer der Befreiungskämpfe. Er ward von seiner Frau, die im Dienst der Kranken- und Verwundetenpflege am Lazarettfieber erkrankte (selber aber genas), angesteckt.

Ein Obelisk auf dem Friedhof vor dem Dranienburger Tor zu Berlin, nicht weit von der Grabstätte des Philosophen Hegel, kündigt seine Ruhestätte und diejenige Johannas zu seinen Füßen.

Der Platz gehört zu den heiligen Stätten Berlins. Er ist geweiht wie Friedrichs des Großen und wie Kleists Grab und das der unvergesslichen Königin.

von sich, als wünsche er, die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

„Sie haben zwei Möglichkeiten!“ erklärte der Aufseher kurz und blickte sonstwöhin. „Entweder Sie holen jede verlorene Minute durch Ueberstunden nach oder — ich bringe Sie wegen Dienstverfalls zum Anzeig!“

Während er lehrte und die übrigen nach ihren Geräten griffen, stolperte Westner mit seinem Schlingel zum Feldweg hinunter, der nach dem Dorf führte. Klar, daß er die Stunden aufholte, klar wie Schleuderhohn! Aber zuerst mußte dem Zug die richtige Hilfe werden! Vielleicht nahm der Pelztierzüchter da unten —? Bei den vielen Zwingern, die der hatte —? Was seh'n!

Immerhin dauerte es eine Weile, ehe die Geschichte im Lot war. Dann holte Westner sich ein paar Brötchen und eine Wurst aus der Bude und marschierte lauwarm zum Arbeitsplatz zurück. Seiner Uhr nach war es höchstens halb eins.

Aber die schien ihren Datterich zu haben, seine Uhr, denn oben, auf dem Damm, wurde ja schon wieder geschipp! Westner baute sich vor dem Aufseher hin, um zu erfahren, wieviel er denn nun im Rückstand wäre, alles in allem.

„Genau die Zeit, die Sie herumstehen und Reden halten!“ erklärte jener blinkend. „Los, Mensch! Weitermachen! Das andere — das hat die Kolonne übernommen!“



Von Bruno Schwiege

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Als der Wagen des Oberkommandos nach mancherlei Aufenthalt endlich am Startplatz hält, bläst sich die erst halbgefüllte, knallgelbe Hülle des Fesselballons gleich einer riesigen Giftpfanne auf der taunassen Wiese hinter dem Wäldchen von Nordhof.

Als Karten und Instrumente in der geräumigen Gondel untergebracht und die direkte Fernsprechverbindung mit dem W. 3 hergestellt ist, wird dem Major der Aufstieg des Ballons für vier Uhr zwanzig gemeldet und der Fernsprecher vorgerückt.

Ist der Deutsche vor dieser unerhörten Vergasung in seine Unterstände geflüchtet? Bald werden ihn die Divisionen mit Handgranaten auszuräumen.

lebe ihre hallenden Gongs. Es soll ihnen nichts mehr nützen. Die britischen Geschwader werden um neun Uhr morgens ihre Kettenbomben abwerfen, und in vierundzwanzig Stunden die schon vor Witschaeke bewährten Sturmdivisionen dort sein.

Mit halbem Ohr horchen die Offiziere auf das exakte Wirkungsschießen des riesigen Langrohres. Doch plötzlich stößt die Unterhaltung der Ballonfahrer. Ist da nicht ein feines Pfeifen und Knirschen in der Luft? Ist's möglich? Ein deutsches Geschütz schießt Bergkettungsfeuer? Mit ein paar Sägen haben die frontgewohnten Männer sich hinter der Dräse gebedeckt.

Als der Deutsche vor dieser unerhörten Vergasung in seine Unterstände geflüchtet? Bald werden ihn die Divisionen mit Handgranaten auszuräumen.

tende Gerippe. Verlagen die Nerven? Im sengenden Gluthauch preßt er sich zwischen die Räder der Dräse, während heißes Öl aus irgendeiner Düse schmerzhaft auf die Hände tropft.

Als nach einer halben Stunde das Toben der Elemente vorüber ist, taumelt mit den wenigen Überlebenden auch der britische Generalstabler über die letzten Reste der halbverlohten Ballonhülle, über zerplatzte Gasflaschen aus dem Bereiche des tausenden Plammenmeers zur Strafe hinüber, wo die ausgebrannten Wagen einer Munitionskolonne umgestürzt liegen.

Das erst vor wenigen Tagen angelegte provisorische Munitionsdepot an der Bahnstraße Elverdinghe-Dostkolieren ist explodiert. Siebenundvierzigtausend Geschosse mittlerer Kaliber, die in den folgenden Nächten den siegreichen Hauptbatterien nachgeführt werden

Nicht unterliegen lassen!

Wenn Sie unter Appetitlosigkeit, Abspannungs- und Ermüddungserscheinungen leiden, die während der Wintermonate durch eine leichte Störung des Stoffwechsels verursacht werden können, so nehmen Sie Bioferin, das blutbildende Kräftigungsmittel.



solten, sind vernichtet. Bei dem riesigen Verschieß und den gewaltigen Zufuhren waren, verhältnismäßig nahe der Front, die Geschosse sorgloser und enger, als es die strenge Vorschrift forderte, geteilt worden.

Um drei Uhr 48 Minuten meldet drüben der Artilleriebeobachter am Willemtreuz den Treffer an das Joeben erst eingelegte deutsche Eisenbahngeschütz nach Baillie zurück: „Volltreffer! Noch zwei Schuß. Keine Korrektur. Munitionsdepot erledigt.“

An diesem einunddreißigsten Juli kurz vor sechs Uhr steigt endlich der Ersatzballon des verbrannten W. 122 nur hundertdreißig Meter seitlich des ursprünglich vorgesehenen Startpunktes in den leichten Morgenwind. Unter dem im schwachen Südwest schwankeuden Ballon liegt der gähnende Sprengkrater, den die

explodierende Munition gerissen hat. Weithin ist das Gelände glatt rasiert und die grüne Fläche schwarz verengt. Was schadet England der Verlust von siebenundvierzigtausend Granaten, — ein Zwischenfall, mit dem man rechnen mußte. Die Maschinen des Angriffs wird nicht aufgehalten.

Major Crompton kämpft im Ballonkorb noch immer mit dem leichten Nervenloch der letzten Stunde, während sein geschultes Auge rasch Karte und Wirklichkeit des Schlachtfeldes in Einklang bringt.

Haarscharf nach Osten geht die Wasserlinie zwischen Langemara und Boellapelle hindurch und steht über Westroosebeke genau auf den weithin sichtbaren Kirchturm von Sankt Michael in Kofelaere.

„Orange-Linie“ sollen die Durchbrucharmeen sich teilen; der linke Flügel und die Franzosen dabei hart nach Nordosten abschwelen, Operationsziel sind Brügge und die verhassten U-Boot-Schlupfwinkel an der Flandernküste.

Crompton beobachtet den Stand des Wirkungsschießens der Artillerie. Schachtelförmig liegt das Feuer in der deutschen Verteidigungslinie. Jedes Fleckchen Erde bis tief in die eigentlichen Kampfbereiche hinein wird drüben zum letzten Male sorgfältig um und um gepflügt.

Die erkannten Stellungen der deutschen schweren Batterien in der grünen Linie programmatisch eindeckt. Gegenwirkung scheint kaum vorhanden zu sein. Freilich hat es trotz allem noch genaue Verluste in den dichtgefüllten Sturmgräben gegeben.

(Fortsetzung folgt)

Viel Lärm um Severin

Roman von Edmund Sabott

12) Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Herbert auf dem Wege von seiner Amtsstelle zur Autobushaltestelle hier vorbeikommt, pflegt er hinter die Spiegelglascheiben mit den Filletgardinen zu spähen, ob Ruth ihn erwartet. Er hoffte es jeden Tag, sofern sie in Berlin war.

Am Tage nach dem Besuch Severins wartete Ruth wieder einmal. Ein unaufhörlicher Regen ging auf die Straße nieder. Die wenigen Autos, die hier vorbeifahren, glitschten ganz gefährlich über den Asphalt.

Die Frau Geheimrat am Nebentisch verzehrte das letzte Stückchen Windbeutel, das sie lange auf ihrem Teller umhergetragen hatte. Ausführlich erzählte sie von den Verwirrungen, die in einem ihr befreundeten Haushalt durch die Grippeerkrankungen des Subenmädchens verursacht worden waren.

Mit schlaftränen Augen sah sie über die Wände des Gastzimmers hin. Ihr zur Linken hing ein gewaltiger Delbrand, der eine romantische Burgruine in goldigem Abendsonnenglanz darstellte, und diesem Bild gegenüber befand sich ein anderes, auf dem sich Lohengrin von einer trostlos verfliegenden Elia verabschiedete.

Ruth hätte ebenfalls gern geschlafen. Sie war abgelenkt wie nach vielen durcharbeiteten Nächten. Sie hatte ihr Gehirn in den letzten vierundzwanzig Stunden überanstrengt. Nun war es, als arbeitete es im Leerlauf.

„Über du schläfst ja!“ sagte er verwundert.

„Was ist mit dir? Fühlst du dich nicht wohl?“

Er küßte ihr die Hand, legte seinen durchnähten Mantel ab und nahm an ihrem Tisch Platz. Das Büfettfräulein war zu sich gekommen und nahm die Bestellung auf zwei Tassen Kaffee mit getränktem Gesicht entgegen.

Die alten Damen waren eine Minute lang still gewesen, hatten mit erhobenen Brauen beobachtet und gemurmelt und wandten sich nun wieder den verschiedenen bewährten Hausmitteln zu, die bei Grippeerkrankungen erprobt waren.

„Wie geht's“, erkundigte sich Ruth. „Viel Arbeit gehabt?“

Er nahm keine Arbeit nicht wichtiger, als sie war, und gab sich über das Weltbewegende seiner Tätigkeit keinen übertriebenen Anstößen hin. Ruth verlangte auch keine genaue Antwort. Sie wollte lediglich mit ihm in ein reibungsloses Gespräch kommen, denn noch immer lag auf seinem Gesicht die frostige Verdrücktheit des vergangenen Abends.

„Was hast du mit dir? Fühlst du dich nicht wohl?“

„Doch! Aber wie kann man hier munter sein?“

„Was hast du mit dir? Fühlst du dich nicht wohl?“

„Was hast du mit dir? Fühlst du dich nicht wohl?“

„Was hast du mit dir? Fühlst du dich nicht wohl?“

„Was hast du mit dir? Fühlst du dich nicht wohl?“

Aus dieser Tätigkeit bezog er einen Teil seiner Einkünfte.

Ehemals, zur Zeit der Segelschiffe, war San Felipe, die Hauptstadt, ein leblich besuchter Hafen gewesen. Aber in der Zeit der Dampfschiffe ging der Verkehr an der Insel vorbei. Es gab auf Santa Poterra nichts zu holen, was die Habgier der Großmächte reizen konnte.

Das Land war vulkanisch, bergig und unfruchtbar. Die dünne Aderschicht auf dem felsigen Unterboden trug wenig. Nur an der tiefergelegenen nördlichen Meeresküste zog sich ein fruchtbarer Landstreifen entlang.

Die einzige Pracht an diesem Staat waren die Briefmarken, das Wappen und die Fahne. Aber es war eine nutzlose Pracht: es gab keine Schiffe, die Santa Poterras Flagge über die Meere führten.

„Mit einem Wort also“, schloß Herbert seinen spöttischen Vortrag, „es ist ein Unding, ein Hoßbild von einem Staat. Die ganzen politischen Verhältnisse sind ein albernes Affentheater.“

Ruth lenkte ein: „Es wird nicht ganz so schlimm sein, wie du es schilderst, lieber Herbert. Wie dem auch sei — einstweilen darfst du dich beruhigen: ich habe mir alles überleut. Ich fahre nicht nach Santa Poterra.“

„Nein, ich fahre nicht, noch nicht.“

„Was soll das heißen?“

„Es soll vor allem nicht heißen, daß ich den Kampf aufgeben will.“

„Ich werde morgen abend nach Tours reisen!“

„Tawohl, zu Todd!“

„Ein kostspieliges Vergnügen, wenn man an das mutmaßliche Ergebnis denkt!“

„Du hast sie schon?“ fragte er überrascht.

„Bist du nicht doch zufrieden? Willst du, daß ich mich ungestraft belügen und betrügen lasse?“

„Es ist nicht allzu teuer. Die Fahrkarten waren erschwänglich.“

„Bist du nicht doch zufrieden? Willst du, daß ich mich ungestraft belügen und betrügen lasse?“

„Es ist aut, Ruth! Es ist aut! Und — was ich noch sagen wollte — und lieber Severin? Was wird mit dem? Er wollte sich heute Bescheid holen.“

„Zwei kreisrunde, rote Flecke erschienen in der Höhe der Wangenknochen auf Ruths Gesicht. Herbert sowohl als auch Ruth taten, als bemerkten sie nichts davon.“

„Ich wollte dich bitten, Herbert, ihn anzurufen. Sag ihm, daß ich ihm für seine angebotenen Dienste danke und darauf verzichte.“

„Ich nehme die Sache selbst in die Hand und würde mich mit Todd in Verbindung setzen. Bist du einverstanden?“

Als Antwort dankte er ihr mit einem Nicken und brückte ihr die Hand. Nach einer Weile sagte er: „Wenn es dir recht ist, begleite ich dich auf meine Reise, und wir brechen auf.“

„Geben wir es auf, Severin! In einer vollgepackten Untergrundbahn zu tanzen wäre ein Vergnügen gegen dieses hier.“

„Er litt ebenso wie sie und führte sie zum Tisch zurück.“

(Fortsetzung folgt)

Ostfriesland hat die ältesten Leute

Was manche Arbeitsveteranen noch leisten

Es fast täglich lesen wir von besonders alt gewordenen Ostfriesen, Männern und Frauen, die nicht nur ihre 75 oder 80, sondern sogar 90 Jahre und darüber alt werden. Mitunter hören wir auch aus dem Radio einen Glückwunsch für einen Ostfriesen zu seinem 90. Geburtstag. Wenn aber jemand ein volles Jahrhundert erreicht, dann wird sein Name meistens in ganz Ostfriesland bekannt, dann gibt es ein Ehrengeschenk der Regierung und zahlreiche Glückwünsche und Geschenke kommen von nah und fern. Staunend hören wir jedesmal wieder auf, wenn alle Zeitungen jeden weiteren Geburtstag über die 100 hinaus melden, wenn sie dabei manches Merkwürdige von den Erlebnissen und Schicksalen dieses langen Menschenlebens erzählen. Und dann denkt der Leser immer wieder: „Hundert Jahre?! Wie mögen diese Menschen wohl gelebt haben, um ein so hohes Alter zu erreichen?“

Und dabei ist ein Hundertjähriger in Ostfriesland nicht einmal eine ganz seltene Ausnahme. Fast immer gibt es einen oder zwei solcher hundert und mehr Jahre alten Ostfriesen irgendwo bei uns.

Doch man braucht gar nicht einmal an diese wenigen Fälle von „Spitzenleistungen“ der Langlebigkeit zu denken, um festzustellen, daß in Ostfriesland verhältnismäßig besonders viele alte Leute leben, daß die Zahl der Achtzig- und Neunzigjährigen hier bei weitem höher ist, als in vielen anderen deutschen Landesteilen, ganz zu schweigen von den lebensverkürzenden Großstädten.

Kurz vor dem Kriege wurden bei einer Volkszählung in einem kleinen Dorfe an der Ems unter rund 350 Einwohnern dreißig Personen festgestellt, die über siebzig Jahre alt waren; davon waren sieben über achtzig, eine 91 und einer 95 Jahre alt, und dieser Letztere war — ein Besenbinder und Lumpensammler, der neun Kinder gehabt hatte und sein ganzes Leben äußerst kümmerlich durchgekommen war! Würde man in unseren Dörfern die Einwohnerlisten genauer daraufhin untersuchen, könnte man sicher noch öfter ähnliche Zahlen finden.

Oft hat man schon danach gefragt, worin es wohl begründet sein mag, daß so viele Ostfriesen ein hohes Alter erreichen. Fremde, die davon hörten, haben geradezu nach dem „Rezept“ gefragt, nach dem solche alten Leute gelebt haben müßten. Man ist heute vielfach der Meinung, daß man sein Leben nur dadurch verlängern kann und ein hohes Alter erreichen könne, wenn man bestimmte Gesundheitsregeln peinlich genau verfolgt, was auch sicher in vieler Hinsicht richtig ist.

Und doch ist das bei unseren hochbetagten Landsleuten meistens gar nicht der Fall gewesen. Viele mühten eigentlich „längst gestorben“ sein, wenn man ihr Leben nach den heutigen Anschauungen über gesunde Lebensweise betrachten würde. Es ist wohl kaum einer unter ihnen, der mit Absicht dauernd „gesund gelebt“ hätte, um nur ja recht alt zu werden, wie es z. B. der alte Amerikaner Rockefeller machte, der durchaus hundert Jahre alt werden wollte. Vielmehr wird ein hohes Alter meist als ein besonderes Geschenk des Schicksals betrachtet, das unerwartet jedem gewährt sein kann, selbst wenn z. B. seine Eltern jung gestorben sind.

Wie manche haben ihr ganzes Leben in engen, feuchtkalten Wohnräumen zubringen müssen, haben stets in oft dunklen, dampfenden Büxen unter dicken Federbetten geschlafen, haben sehr häufig in Sturm und Regen, in Schlamm und Wasser durchnäht bei der Arbeit ausgehalten, haben jahraus jahrein schwerste Arbeit geleistet trotz wenigem Schlaf, einfachster Kost und der Sorge für eine meist zahlreiche Familie! So hätte eigentlich ihr Körper längst früher verbraucht sein müssen. Und dann haben sie sogar noch jahrzehntelang täglich 3- bis 4mal „kärstigen“ Tee getrunken, viele Männer haben bis ins höchste Alter „Unmenschen“ starken Tabaks geraucht und in den Zwischenräumen auch noch „gepriemt“; manche haben auch einen ordentlichen „Magenwärmer“ nicht verschmäht. Und all das viele „Gift“ hat sie nicht gehindert, mit sechzig bis siebzig Jahren noch täglich schwere Arbeit zu verrichten und schließlich achtzig, neunzig Jahre alt zu werden? Vielleicht gar, ohne jemals ernstlich krank gewesen zu sein.

Da muß der auf Pflege seiner Gesundheit ängstlich bedachte Mensch sich doch erstaunend fragen: Wie ist das bei solcher Lebensweise nur möglich? Nun, so ganz „unhygienisch“ und ohne Gesundheitsregeln leben die Leute bei uns denn doch nicht, wie es danach scheinen könnte.

Zunächst steht in unserem friesischen Volksstamm noch eine aus der guten, reinen Rasse sich ergebende, ungemein zähe Lebenskraft, die also angeboren ist, die vieles überwindet, was von Natur aus schwächere Naturen schwer schädigen würde. Dazu kommt, daß Ostfriesland fast nur Landwirtschaft und Seefahrt treibt, wodurch die meisten seiner Bewohner von selbst einen großen Teil ihres Lebens bei gesunder Arbeit in der reinen Seeluft, in Licht und Sonne zubringen. Was die Stubenhocker der Städte für wenige Wochen in den Bädern suchen müssen, das hat der Bauer lange Monate kostenlos. Ein heißer Erntesommer läßt ihn alle giftigen Schladen aus dem Körper gründlich ausschweihen. Ferner lebt man durchweg sehr mäßig, was ja eine Hauptforderung für Gesundheit ist. Eine einfache, traktige Hausmannskost, Milchspeisen und vor allem das fernige Schwarzbrot bilden die tägliche Nahrung. Das nervös machende Fasten, die Kaffeeessen und Ausschweifungen der Großstadt sind unbekannt. Man geht früh zu Bett und steht früh wieder auf, damit der Sonnentag recht lang ist; so hat man gleichsam einen doppelt so langen Sommer wie der Langschläfer in der dunklen Häuserwüste der Großstadt. Körper

und Füße hält man warm, um gegen die Schäden der in unserem Klima leicht möglichen Erkältungen geschützt zu sein. Es gibt auch eine ganze Reihe — vielfach recht drastischer — Sprichwörter mit Gesundheitsregeln, die aus langer Erfahrung gewonnen sind, und nach denen man sich aus alter Gewohnheit richtet. Und weil das gut ist, soll man es weiter so halten.

Niemand kann bestreiten, daß die allgemeine Lebensweise die oben genannten schädlichen Einflüsse weitgehend wieder aufhebt; es ist ja überhaupt noch sehr umstritten, ob ein mäßiger Gebrauch der Genussmittel einem gesunden Menschen schädlich ist. Zudem ist der hin und wieder übermäßige Gebrauch von Tee, Tabak und Alkohol seit Jahren stark zurückgegangen; gibt es doch heute schon viele Männer, die Tabak und Alkohol gänzlich meiden. Dazu sind auch die Wohnungsverhältnisse überall in den letzten Jahren weitgehend verbessert. Eine Fahrt durch unsere Heimat kann uns ein

Valentin un Meester Südmann

En wahr Vertellsel van Ibo

„De Tieden sünd so good of slecht, as wi Minshen hör maaten. Dat heet: de Jöden will' w' der buten laaten, de maaten alle Tieden slecht. So, nu sünd wie unner uns, un nu kann 't wiedergahn. So en Kerl as mien Fründ Valentin, de findt in de düsterte Nacht noch en Sinnenbild, in de schofeste Tied noch en bliden Gedant, för gramierge Minshen noch en hartelk Woord. Also is he en „Lebenskünstler“, un süde Lü för wie bruten. Annerlehtens, as de Straten so glatt weeren, will he mal mit 't Rad naa 't Loog, funn aber nich fahren. So leet he 't Rad bi jüd anloopen un harr der Sellstun an. Naakt verdroot hüm 't, he leet dat Rad bi de Mählen stahn un leep alleen wieder. As he wär umtweem, begeng hüm en gooden Bekannten, de funn fahren. De weer aber nich alleen, he harr en gooden in 't Hoorn un brulld' as en Baar. „Na“, ja Valentin, „wat de kann, mot id of kenen“, steeg up 't Rad un sohr of, mit mehr Angst as Vaterlandslebe. Hunnert Trä gung 't good, un do tomal will 't Rad haven liggen. „Bröör, dat is en Ding, wat nich geiht“, ja Valentin, „nu loop wi beid!“ Do hett 't Rad of nids mehr seggt.

Kiet, so is Valentin: ut alle Dingen un Lagen weet he wat Goodes to maaten, un wenn 't of bloot en spajig Woord is. He hett allerhand belävt, hett of de Krieg mitmaakt, aber wenn en hüm hört, denn hett he 't haapt alltied mit gooden un pläseerelk Minshen to doon hatt. Gien Wunner, dat hüm 't in de Moortolonie mit de lange Naam so good gefallen hett, bi Meester Südmann. Dat weer of en Kerl, de in de Welt pahd', harr en leeve Frau un gejunne Rinner, un Valentin jöhd' sük dat so woll as Kind in Huus. Nu is dat ja faken so: war twee junge Kerls binanner sünd, dat maaten se jüd eenig, un de Frau hett 't drod genog, Baas to blieden. So weer 't hier of, Südmann un Valentin dochden jüd allerlei Dinger ut, war Frau Südmann nich mit toträ weer. Se funn baldadig good toten, baden un braden; dat achterste Eed van en Swien weer hür nich to slecht, aber van Jägen un Peersleesch wull se nids weeten. Sovöl mehr aber de Mannsü! Un de junnen of noch en darben Mann to hör jöftek Spill, en Schooldörstehet, de of Schlichter weer, darbi en Gült un Schüüvenmaater van Belangen.

De wuß en billig Jägenlamm to kriegen, so recht en Resjuunse för dree ständige Kerls. Südmann gung hen un löfd' 't; sien Frau bedwung jüd un wull 't braden, un Valentin, ja, dat weer denn mehr so en „stiller Teihaber“. He wull aber of wat doon un beprootjed' Frau Südmann, so en jung Jägenlamm, dat weer doch dat jüverste un unschülfte Deerle van de Welt. „Dat weet noch van Gott gien Quad, hett nids als jöote Mest, un dat Fleesch kann Päper un Solt verdragen, prima!“ En Swien is en Swien, un een Haas mot erft stinken, eer he good is; aber so en jung Jägenlamm, prima leder!“ De Schlichter dee ja of sien Dingen un prahld' Steen un Been, dat he so wat Moses un Leders lang nich unner 't Mest hatt harr — do wull denn of Frau Südmann sien Spillverdrager wäjen: „Recht naa 't Sinn is mi 't ja nich; man wenn ji dat denn doch all' meenen, denn will id der of woll en paar Bieten van präwen.“

Jägen Abend tweem de Schlichter to „ovhauen“. Se mooken der richtig en lüttje Swienversiet van — na, hoppa — Jägenversiet, mit en gooden Doornkaat wörweg, as jüd 't hört. Frau Südmann wüch de Tuffels in de Pott un treg de Bratpann to Füür. De Schlichter harr 't drod to sieden, Südmann to inschenken, Valentin to vertellen un all' dree to profien. So tweemen se bold up Luren, un Frau Südmann, de nich mitdrinken wull, funn deepfünig vör hör Pann, padd' de Stüden, de de Schlichter hör tolangen dee, vörstichtig mit de Gabel an un leet se möj bruun braden. Se hörd' man halv up dat Braasen un Snarren, wat dar bi de Tafel in de Gang weer, un dochd' bi jüd: „Egentlik is 't doch en wärig Tüg, jüd Jägenfleesch! Id wull, id harr der nids mit to doon.“ Se weer so in hör Gedanken verbiestert, se murk heel nich, dat de Schlichter sien Wark al denn harr un an 't Hann'wajhen weer. Nu treg he jüd en Handdoot, drogd' jüd de Hann'ov un gung lachtjes achter hör staan.

De beide Meesters in d' Bank achter de Tafel stödden nanner an un teeken, wat de Schlichter dar wolt achter de Frau hör Kügg to verhaaftüden harr. Se murk immer noch nids, teek stief in de Pann un lehrd' de Stüden mit de Gabel um. Tomal moot achter hör de

Bild davon geben, wie überraschend zahlreich die schmutzen Neubauten selbst in den abgelegenen Winkeln Ostfrieslands entstanden sind. Die elenden Hütten, die noch um die Jahrhundertwende in den Moort- und Heidekolonien stark vorherrschten, sind nahezu völlig verschwunden. Bettbüxen dürfen in Neubauten nicht mehr eingerichtet werden. Stall- und Wohnräume sind besser voneinander getrennt, die häufig zugigen und kalten Wohnflächen durch Abbruch des weiten Kamins, Einlegen eines Herdes und Holzfußbodens wärmer geworden. Auch der Wert der Leibesübungen wird immer mehr erkannt; das zeugt die Gründung der vielen Sportvereine selbst in den kleinsten Orten.

Mes das zeigt, daß der Ostfrieser modernen hygienischen Forderungen durchaus nicht abgeneigt ist; liegt das doch schon in der ganzen Richtung seines ausgeprägten Sinnes für Reinlichkeit, Ordnung und Einfachheit. So dürfen wir hoffen, daß Ostfriesland auch weiterhin nicht nur das Land der ältesten Leute, sondern auch eines hohen Durchschnittsalters seiner Bewohner sein wird, wenn zu der altgewohnten schlichten Lebensweise noch mehr den Forderungen moderner Gesundheitspflege Rechnung getragen wird.



Bätslein im Winterwald

Carl Rang

schweegen doch! Se dochden darbi heel nich mal, dat de oll Molke, de groote Weieger, hör Vörbild weer. De hett of ja woll noit in de Laag weest, jüd över Peersleesch Gedanken to maaten.

Wied buten de Stadt müssen se man ovstiegen un Lucht anmaaten. Dat gung man schraa, de olle Junzels wullen nich brannen; nu, dat harr nids up sük, de Schandarm mugg ja woll vernünftig wäjen un in Huus blieden. Wichtiget weer nu tomal dat Peersleesch, nu se ganz bestimmit nich wär naa d' Stadt torigg tunnen. Valentin jung an: „Wo is id 't gahn mit...“ „Ja, id wull di of al fragen, wo du 't mit dat Peersleesch harrst.“ „Id? Id dent, du!“ „Id? Id dent, du!“ So, dar stunnen se nu ja her mit hör Wiesheit! Südmann ja: „So geiht 't, wenn en jüd up anner Lü verlett!“ Valentin antwoordt: „Up anner Lü? Kannst di ja nich mal up di jüst verlaaten!“

Tweederlei hebben de beiden de Abend noch mitnanner belävt. Erst tweemen se dar, war se van de Hauptstraat odreihen müssen, up de olle Schienen an 't Glieden un flogen mitnanner an de Grund, dat 't stuur weer, all' de Raden un Pateten un Arms un Beenen wär utnanner to finnen. Dat weer aber noch man halv so wild, un en Schandarm leet jüd nich sehn. Aber en Halsstünn naadem, do harr hör en Schandarm to faaten, de gien Berdum geew! Dat weer Frau Südmann, de jüd för mennig Jahr gesund lacht hett. Nu weer se Baas un funn jüd kniebeln! — Erst dartein Jahr naadem hebben de beiden hör Will krägen mit Peersleesch, Valentin in Frankriet un Südmann in Rußland!

855 Reichstagsabgeordnete

Berlin, 27. Januar.

Der zum 30. Januar einberufene Reichstag ist der erste Großdeutsche Reichstag im Reich Adolf Hitlers. Zum erstenmal nehmen die vom Lande Oesterreich gewählten 73 Abgeordneten und die von den Sudeten-Deutschen entsandten 41 Abgeordneten an einer Reichstagsführung teil. Mit der Gesamtzahl von 855 Abgeordneten ist es auch zahlenmäßig der größte Reichstag unserer Geschichte. Mehr als 99 Prozent des deutschen Volkes haben bei seiner Wahl sich mit ihrem Ja zum Führer Adolf Hitler bekannt, eine „Mehrheit“, die praktisch die Einstimmigkeit des ganzen Volkes darstellt, und die überhaupt noch nie ein Staatsmann und Führer eines großen Volkes auf sich ver-einen konnte.

Das Problem der Unterbringung der 855 im Kroll-Reichstag hat sich durch eine geschickte Ausnutzung auch des letzten Raumes des Abgeordnetenparketts lösen lassen.

Beispielloser Aufstieg in Linz

(R.) Wien, 27. Januar.

Linz, die Hauptstadt des Gaues Oberdonau, erlebte in den vergangenen Monaten einen beispiellosen Aufstieg. Von 108 000 wuchs die Einwohnerzahl auf 125 000 an. Der Freitag als offizieller Bettlertag ist verschwunden und mit ihm das unübersehbare Heer der Arbeitslosen dieser in der Systemzeit sterbenden Industriestadt. Heute wachsen überall neue Siedlungen empor. 2500 Wohnungen sind geplant, dazu kommen noch die Arbeiterstadt der riesigen Zellstoffwerke in Lenzing und die Siedlungen des Hermann-Göring-Werkes. Eine Million Tonnen Stahl sollen später jährlich in den sechs Hochöfen des gewaltigen Hüttenwerkes aus dem Erz der Steiermark gewonnen werden. In wenigen Jahren wird Linz sein Stadtbild völlig verändert haben und zu einer der betriebsamsten Großstädte Deutschlands geworden sein. Drei große Häfen für die Industrie, für Del und für den Handel sind vorgezogen. Eine riesige Donaubrücke von 250 Meter Länge und dreißig Meter Breite soll in einer Höhe von zehn Meter über die Donau führen. 400 Arbeiter sind bereits mit den Vorarbeiten für dieses Bauwerk beschäftigt, ihre Zahl erhöht sich in den nächsten Monaten bis auf 1200.

Der Quirin vom „Römischen Kaiser“

Erzählung von Franz Friedrich Oberhauser

Als Quirin Bloß erwachte, sah er vier kahle Wände um sich und ein kleines vergittertes Fenster. Obwohl er ziemlich müde war, rief er doch die Augen auf. Das war doch nicht sein Zimmer! Das war doch ... Himmelschod ... das war doch eine regelrechte Zelle im Polizeigefangenenhaus. Aber wie ... Quirin erinnerte sich plötzlich. Ja, gestern war es ziemlich hoch hergegangen. Der famose Herr Amtmann, sein Vater, hatte sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert. In einer angemessenen lustigen Gesellschaft ehrenwerter Honoratioren der kleinen Bergstadt, Quirin dachte angestrengt nach. Diese äußerst geliebte Feier war doch nicht der Anlaß, daß er ... Ehe sich Quirin Bloß des Genaueren bewußt wurde, was da vor sich gegangen war, wurde die Tür geöffnet. Ein Polizeibeamter erschien und holte den Quirin Bloß zum Protokollbeamten.

„Na“, sagte der Beamte, indem er sich das Konzeptpapier zurechtlegte, und sich ein wenig in den Sessel lehnte. „Na, ausgeschlafen, der Herr?“

Quirin gab keine Antwort. Er sah den Polizeibeamten verständnislos an.

„Stellen Sie sich nicht so dumm an“, fuhr der gestrenge Herr Offizial fort, „vielleicht sagen Sie uns heute, wer Sie sind, wie Sie heißen, und wo Sie wohnen!“

Dem Quirin wurde es unangenehm in der Polizeizelle.

„Ich bin doch der Quirin“, begann er etwas überzeugt.

„Das kann jeder sagen. Es gibt mehr Quirin!“

„Ich weiß ja gar nicht, wieso ich hierherkomme! Das muß ein Irrtum sein! Verzeihen schon, Herr Wachmeister!“

„Lassen Sie das. Kommen Sie von dem wahren Gefängnis nicht ab. Ist nur zu Ihren Gunsten! Sie wurden gestern hier eingeliefert. Es gibt bei uns so etwas wie ein Album; eines, bei dem man es sich nicht gut anrechnen kann, darin vorzukommen!“

Quirin erschrak heftig. Er legte die Rechte auf die Herzgegend und machte ein betauerndes Gesicht. „Ein Irrtum, wirklich ein Irrtum! Ich bin der Quirin!“

„Das haben Sie schon einmal gesagt! Simulieren Sie nicht. Heraus mit der Sprache!“

Der Quirin blies einmal einen großen Seufzer vor sich hin. Er suchte Hilfe ... aber wo? Das Gesicht des Polizeibeamten war ernst, fast böse ... die beiden anderen Polizisten blickten wortlos und finstern. Es war sehr still.

„Aber, wenn ich schon sage, daß ich der Quirin bin, der Quirin vom Römischen Kaiser!“

„Ersparen Sie sich die Mühe! Wollen Sie die Polizei verulken?“ rief der Beamte.

Quirin erschrak neuerdings. Er fühlte sich immer kleiner werden. Aber dann erhob er sich wieder im Vollgefühl seines guten Gewissens. Er tat sehr selbstsicher. Ja, er trat einen Schritt vor. Aber die Hand des Protokollbeamten lag hoch. „Bleiben Sie stehen!“

„Entschuldigen Sie, Herr Kommissar! Aber es ist so. Ich bin der Quirin vom Römischen Kaiser! Sie kennen doch den Römischen Kaiser! Wie sind das erste Hotel am Plakel! Ich bin schon viele Jahre dort. Der Zimmerober, Herr Kommissar, Wirklich!“

„Das kann jeder sagen! Beweisen Sie es! Papiere?“

„Papiere?“ Quirin tastete unwillkürlich an die Brusttasche. „Ich hab keine Ahnung, wie ich daherkomme. Hab keine Papiere bei mir! Die ganze Stadt kennt mich! Es muß überall Zeugnisse geben. Drüben der Papierhändler! Oder der Barbier. Da — — —“ Quirin schrie auf. Er zeigte hinaus. „Da geht ja der Herr Oberlehrer Borchmaier vorbei! Der kennt mich auch!“

Der Herr Borchmaier wurde hereingeholt. Quirin stellte sich flehentlich ihm entgegen. Aber der Herr Oberlehrer wich zurück. „Kennen Sie mich denn nicht, Herr Borchmaier?“ rief Quirin erregt. „Ich bin doch der Quirin vom ...“

Der Herr Oberlehrer schüttelte den Kopf. „Ich habe den Mann nie gesehen!“ sagte er. „Das ist nicht wahr! Nimmer! Nimmer!“ fuhr Quirin auf. Aber der Herr Borchmaier war schon draußen.

„Natürlich“, nickte der Polizeioffizier. „Wie gewöhnlich! Trübs. Ausreden! Uns können Sie doch endlich die Wahrheit sagen!“

Quirin bekam eine nasse Stirn. Es war fürchterlich heiß; er bekam das Gefühl zu spüren, seine harte Hand. Aber, wo war da eine Rettung? „Herr Kommissar“, schrie er, „lassen Sie mich doch zum Römischen Kaiser zurück. Dort muß sich irgendwie herausstellen, daß ich der Quirin Bloß bin!“

„Glaube mir, wir haben da einen besonderen Gang gemacht!“ sagte der Polizeioffizial. „Na, gut, ich bewillige Ihnen Ihren Wunsch. Machen Sie aber aufmerksam, daß es Ihnen schlecht ergehen wird, wenn sich auch dort daselbe ereignet!“

„Aber ich war der Quirin Bloß schon seit meiner Geburt. Und ich bin's noch immer!“

Aber der Quirin Bloß sollte erkennen, daß er sich getäuscht hatte. Sowohl seine Kollegen als auch der Geschäftsführer, und ja ... sogar die Kellner, die er gestern noch so adärgert hatte, alle, alle sagten daselbe aus: „Nein, so schaut der Quirin Bloß nimmer aus!“

„Nein“, hat Quirin, „sei doch vernünftig. Ich bitt dich. Du weißt doch, gestern hatten wir das Jubiläum gefeiert ...“ Er neigte sich vor, er flüsterte. „Ich werd immer zu dir sein!“ Aber die Kellner wichen zurück, empört fast. „Was stimmt, stimmt!“ sagte sie ... „Das ist mein Lebtage nicht der Quirin vom Römischen Kaiser!“

„Das genügt mir!“ sagte der Polizeioffizial. „Der Herr Amtmann!“ rief der Quirin laut, „der muß es bestätigen! Und der Herr Förster und der Herr ...“

„Schluß jetzt!“ rief der Polizeioffizial. „Wir wissen Bescheid. Der Römische Kaiser deutet Ihre Lügen nicht. Er hat Sie sitzen lassen!“

Schon unter der Tür, rief es Quirin herum. „Meine Papiere. Ich habe ja meine Papiere hier! Gleich nebenan, im Zimmer!“

„Die können gefälligst sein“, sagte jemand. Der Quirin hatte die Reiß im Verdacht, weil sie gar so ein schadenfrohes Lächeln im Gesicht hatte. Aber, was ... was war da los?

Quirin öffnete die Tür zu seinem Zimmer. Sollte da ein Doppeltgänger ... und er sollte wirklich nicht mehr wissen, wie er richtig hieß? Alle drängten nach. Quirin blieb mitten im Zimmer stehen. Da ... ein Spiegel ... Entsetzt blickte Quirin hinein. Seine Hände tasteten in das Gesicht. Der schwarze Spitzbart und der schön gepflegte Schnurbart waren fort, und er sah aus, wie, wie ... naja ... Vielleicht hatte er sich gestern hinreißer lassen ... Es war lustig zugegangen. Jemandem wird es wohl getan haben. Und da lagen noch die schönen Barthaare. Auf dem Tisch. Der Quirin, so wütend er war, lächelte doch, als er sich umdrehte ... Nur mehr die Polizei war da ... die das ganze Abenteuer erzählt.

„Sie können glücklich sein, daß Sie wirklich der Quirin vom Römischen Kaiser sind!“ sagte er. Und der Quirin war auch glücklich, so sehr, daß er auch der Reiß verzeh und ihr einen Kuß gab.

Ein Mann aus der Fremde

Geschichte um eine einsame Frau von Erik Bertelsen

Frau Hove trat in die Tür ihrer Kolonialwarenhandlung, die sie schon viele Jahre in einem kleinen Holzhaus betrieb. Die zeitige Dämmerung des Späthabends lenkte sich schon über die Vorstadt. Es war gleich sechs. So konnte sie den Laden schließen und sich ausruhen, ohne von dem Bimmeln der Ladenröhre glode aufgeschreckt zu werden, weil jemand eine falsche Sahne oder ein Paket Streichhölzer haben wollte.

Als ein kalter Luftzug über sie hinstrich, fühlte sie einen stechenden Schmerz. Diese Schmerzen ängstigten sie ein wenig, da sie in letzter Zeit oft davon geplagt wurde. Etwas frische Luft würde mit gut tun, dachte sie, man könnte sich ein wenig abhärten. Aber sie war abends so müde, wenn sie den ganzen Tag hinter dem Ladenisch gestanden hatte, daß sie nicht mehr spazieren gehen mochte. Ich werde einmal um das Haus herumgehen, dachte sie weiter.

Die kühle Luft wirkte erfrischend und ermunternd auf sie, und sie hatte Lust, etwas in dem vernachlässigten Garten zu arbeiten. Nur war es schon zu dunkel dazu.

Wieder fühlte sie den stechenden Schmerz. Die Luft war nun feucht und klamm, und der Garten sah so wenig erfreulich aus, daß es ihr vorkam, es sei unnötig, Kräfte daran zu verschwenden. Wenn sie nur noch recht lange den Laden versehen konnte, dann mußte sie schon zufrieden sein.

Der plötzliche Stimmungsumschwung veranlaßte sie, schnell hineinzugehen und die Tür hinter sich zu schließen. Auf einem Teller standen ein paar Brötchen, das war ihre Abendmahlzeit. Sie wußte gut, daß sie mehr essen mußte, aber schließlich war es ganz gleich, wie sie lebte. Wenn sie sich auch noch so sehr einrichtete, die Konturrenzen mit ihrer Keßkammer und den modernen Geschäften drohte sie zu verderben. Auch konnte sie sich keinen Boten halten, der die Waren austrug. Ihr Trost blieb nur, daß die Kinder groß waren und nun gut verdienten. So weit hatte sie es wenigstens gebracht.

Ehe sie anging, ihre bescheidene Mahlzeit zu verzehren, klingelte es draußen. Also doch noch ein Kunde, der keine Rücksicht darauf nahm, wie spät es schon war! Als sie die Tür öffnete, stand ein älterer Mann auf der Schwelle, der in seinem dünnen Anzug zu frieren schien. Als er den Hut hob und grüßte, fiel das Licht der Lampe auf sein Gesicht.

Sie fuhr einen Schritt zurück und rief: „Morton — bist du es?“

Der Mann sagte nur höflich: „Sie irren sich, Frau Hove. Mein Name ist Bendtsen.“

Frau Hove sah sich mühsam. Die Ähnlichkeit, die sie überrascht hatte, war zu groß. Aber wenn sie genauer hinsah, bestanden auch große Unterschiede zwischen dem Mann vor ihr und Morton.

„Na, ich habe mich getrrrt“, entschuldigte sie sich. „Sie gleichen sehr einem Mann, den ich kannte. Aber — was wünschen Sie?“

Die Haltung des Mannes wurde bittend: „Würden Sie die Güte haben, mir ein Stück Brot zu geben?“

Eine solche Bitte würde sie niemals ablehnen. Ohne sich zu bedenken, hat sie den Mann, mit ihr zusammen Abendbrot zu essen. Sie machte Licht im Wohnzimmer und richtete dort alles zu.

Sie ging in die Küche und kochte Eier und holte Bier aus dem Laden.

Als sie bei Tisch saßen, merkte sie, wie ausgehungert der Mann war. Aber er hatte ein gutes Benehmen, ah langsam, und an allem merkte man, daß er trotz seiner fadenhässlichen Kleidung bessere Tage gesehen hatte. Schließlich fragte sie: „Haben Sie keine Arbeit?“

„Ich hatte früher einen kleinen Kaufladen, aber vor einem Jahre mußte ich ihn aufgeben. Und da ich schwere Arbeit schlecht verrichten kann, ist es schwer, Arbeit zu finden.“

„Wo wohnen Sie denn?“

„Verzweifeln. Schließlich findet man immer ein Unterkommen.“

Er sprach so beherrschert, obgleich er in Not zu sein schien, daß Frau Hove das Gefühl hatte, ihm helfen zu müssen.

„Würden Sie es wohl übernehmen wollen, mir meinen Gartenzworn instandzusetzen?“

Paul kommt an

Skizze von G. E. Brüning

Direktor Bing schritt in seinem weiträumigen Arbeitszimmer erregt auf und ab. Das ging ihm doch über die Hutchnur, diese Sache mit dem Telegramm. Unerhört, unerhört!

„Christian!“

Und Christian mußte wohl vor der eichenen Tür Wachposten gestanden haben; denn er war zur Stelle, als noch die letzte Silbe durch den Raum zitterte und ihn mit einer Atmosphäre von Erregung füllte.

„Herr Direktor?“

„Wie kommt dieses Telegramm hierher?“

„Das brachte die Post mit. Ich habe es gleich auf Ihren Tisch gelegt.“

„So, so, gleich auf meinen Tisch gelegt! Haben Sie denn nicht gelesen, daß, Menschenskind, daß es an meine Frau gerichtet war? Schon gut, — Sie können gehen! Unten soll der Wagen fertig gemacht werden. Ich fahre sofort zum Bahnhof. Rufen Sie machher bei mir zu Hause an, daß ich nicht zum Mittagessen komme.“ — — —

Als Erich Bing unterwegs zum Bahnhof war, zog er aus der Manteltasche das graugelbe Zettelchen der Post, das bekanntlich viele Menschen in Bestürzung versetzt, und nun auch ihn in Aufregung und Unruhe brachte, obwohl solche Posteingänge in seinem Werk wahrlich an der Tagesordnung waren. Man muß bedenken: es handelt sich eben um ein Telegramm an seine Frau! Der reine Zufall spielte es ihm in die Hände. Es lautete:

„Ihr Paul kommt an stop erwarten sie ihn heute mit dem zuge 12 uhr 10 stop erstes nichttraucherabteil zweiter Klasse stop.“

Er zog seine Uhr und fand, daß es bis zur Ankunft des Zuges noch eine volle Stunde dauern würde. Aber diese Stunde über in seinem Büro bleiben? Unmöglich! Hier stand seine Liebe auf dem Spiel. Wie hätte er Ahnungsloser auch je auf den Gedanken kommen können, sie würde ihn betrügen, ihn, der unermüdet sich auf ihre Wünsche und ihr Wohlergehen in seinem Betrieb quälte? Nicht auszudenken war das! Während er bis über die Ohren in Arbeit steckte, läßt sie sich von einem Paul ein Stellbühnen telegraphieren. Zum Auswaschen!

Ein wahres Glück, daß endlich der Wagen hielt; er hätte es in seiner Enge nicht länger ausgehalten. Ohne dem Fahrer eine Anweisung zu geben, stürmte er die vielen Stufen zum Bahnhof empor.

„Wo kommt der Zug aus Fulda an?“ rief er dem ersten besten Eisenbahner zu, doch ehe der Antwort geben konnte, stürzte er schon selbst die Reihe mit den weißen Schildern entlang. Alles dauerte ihm viel zu lange: die Antwort, die Ankunft und die — Entscheidung. Denn sie wollte er unter allen Umständen erzwingen. Diesen Paul! Den Mann mußte er kennenlernen, den sie bevorzugte! Diesen Kerl, diesen Verführer!

Zitternd schob er einen Groschen in den Schütz des Gebers für die Bahnsteigkarten. Eine Wonne für ihn, wie es in dem Bauch des Automaten grollte. Der dumpfe Ton paßte in seine Stimmung.

Nun war er auf dem Bahnsteig. Unruhig lief er als einer der ersten darauf hin und her, so daß man anfang, aufmerksam zu werden. Noch eine halbe Stunde — nun noch eine viertel — zehn Minuten — fünf Minuten — wie lange doch die letzten Augenblicke werden!

Endlich! Langsam schnaufte der Zug in den Kopfbahnsteig. Es hatten sich nicht viel Abholer eingefunden, weshalb er schnell und mühelos die Wagenklassen überblickte und aus ihnen das bewußte Abteil herausfinden konnte. Eine letzte Radumdrehung der Maschine, ein letztes scharfes Jischen der gebändigten Dampfstrahl, dann hielt die lange Reihe.

Erstes Nichttraucherabteil zweiter Klasse! Erich Bing stand jetzt davor. Nun würde es sich zeigen. Mann gegen Mann! Das war ihm recht!

Von der aufgehenden Tür wird er fast beiseite gestoßen, und drei junge Mädchen springen vom Trittbrett. „Ach, entschuldigen Sie“, wispert die vorderste von ihnen, „wir haben Sie nämlich wirklich hier nicht stehen sehen!“

Bei so viel Lieblichkeit findet Erich trotz der Dauerwut im Herzen die Fassung seines äußeren Menschen wieder und kann nun seinerseits betonen: „Meine Damen, Sie haben keine Entschuldigung nötig. Ich möchte Sie nur eines fragen: Ist in diesem Abteil vielleicht ein Herr mit Ihnen gereist?“

Die Mädel sehen sich einen Augenblick an, brechen dann in herzhaftes Lachen aus — was er als höchst unangebracht empfindet — bis eine den Spanfort schwingt, der im Gepäcknetz lag und dazu sagt: „Das ist der einzigste Mann in unserm Abteil, Försters Paul hier drin! Ich fahre nämlich mit meinen Kameradinnen auf eine Frachtschule. Da mußte ich diesen Zwergdackel mitnehmen, den sich eine Dame bei meinem Vater bestellte, als sie in der Sommerfrische bei uns war. Nun scheint sie leider nicht zum Zug gekommen zu sein. Sie hat nämlich heute Hochzeitstag, und da wollte sie ihrem Manne damit eine Freude machen. Aber vielleicht können Sie uns sagen, wie wir am besten nach der Absicht kommen zur Wohnung des Direktors Bing?“

„Am besten? Mit meinem Wagen natürlich! Für einen solchen edlen Zweck stelle ich Ihnen denselben gern zur Verfügung. Mein Fahrer wird Sie hinführen!“

Der Vorschlag war etwas für Mädchenherzen, und sie dankten ihm jubelnd. Er selbst schloß geschäftliche Tätigkeit vor. In Wirklichkeit machte er einen Umweg zum großen Blumengeschäft, wo er seinerzeit auch die Rosen für ihren Brautstrauß kaufte ...

fragte sie. „Ich hätte in dem Fall eine Kammer, in der Sie gern, so lange die Arbeit dauert, wohnen können. Außerdem werde ich Ihnen natürlich Ihre Arbeit bezahlen.“

„Vielen Dank, Frau Hove, ich werde das gern tun.“

Sie sprachen während der Mahlzeit nur wenig miteinander. Aber sie mußte ihren Gast immer wieder ansehen. Er erinnerte mehr und mehr an Morton, der seinerzeit nach kaum dreijähriger Ehe sie und die Kinder verlassen hatte. Und diese Nechlichkeit ließ sie milder als sonst sein. Sie hatte so oft gewünscht, vieles wieder gutmachen zu können, was sie Morton gegenüber versäumt hatte. Die Trennung hatte ihr die Augen geöffnet, sie hatte längst eingesehen, daß die Schuld daran, daß sie nicht miteinander austamen, nicht nur bei ihm lag.

Am nächsten Morgen begann Bendtsen mit der Arbeit. Die Arbeit wurde ihm nicht leicht, aber er tat sie sorgfältig und gut. Frau Hove war den ganzen Tag über in besserer Laune als sonst. Hin und wieder kam er, um sie um Rat zu fragen. Und als er nach dem Abendbrot wieder mit ihr zusammen saß, bot sie ihm eine Zigarre an. Dabei mußte sie daran denken, daß sie Morton, wenn er um eine Zigarre bat, oft einmal angefahren hatte: „Mußt du schon wieder rauchen?“

Alte Erinnerungen tauchten wieder auf, wenn sie Bendtsen ansah. Und es war ihr, als müßte sie an dem heimtölichen Mann gutmachen, was sie an Morton gescheit.

Von Tag zu Tag empfand sie es angenehmer, wieder einen Mann im Hause zu haben. Und als der Jaun fertig war und neu angemalt stand, fanden sie beide, daß dem Haus ein neuer Anstrich als Schutz gegen die Winterkälte nicht schaden könnte. Der Umsatz im Geschäft hob sich. Vielleicht kamen die Kunden lieber, weil Frau Hove sie freundlicher bediente, vielleicht, weil der ganze Laden ein hübscheres Aussehen hatte. Dazu kam noch, daß Bendtsen die Waren austrug, und Frau Hove Kunden, die etwas geschickt haben wollten, nicht mehr abzuweisen brauchte.

Eines Tages kamen die Schmerzen wieder, und dazu stellte sich Fieber ein. Schließlich holte Bendtsen einen Arzt, der Frau Hove sofort in ein Krankenhaus bringen wollte.

Bendtsen setzte sich mit Frau Hoves Kindern in Verbindung und ließ sie wissen, daß ihre Mutter erkrankt sei. Aber als die Kinder kamen, war Frau Hove im Krankenhaus gestorben.

Als Bendtsen nach der Beerdigung mit Kaj und Erna zusammenlag, sagte er, mühsam seine Bewegung verbergend: „Ja, nun habe ich hier nichts mehr zu suchen.“

„Ich glaube nicht, daß Kaj oder ich das Geschäft übernehmen“, antwortete Erna. „Und falls Sie bleiben würden, wäre uns vielleicht allen geholfen. Ehrlich gesagt, hatte ich fast gedacht, Sie wollten die Mutter heiraten, nach allem — was Mutter uns berichtet.“

„Nein“, sagte Bendtsen sehr bestimmt. „Ich hatte genug vom erstenmal!“

Und als er ihre erkaunten Gesicht sah, fügte er schnell hinzu: „Ich heiße nicht Bendtsen. Ich bin euer Vater. Und ich nehme es euch nicht übel, wenn ihr mich verachtet, weil ich euch und die Mutter verließ. Aber wäre ich zu Hause geblieben, hätte es kaum jemals Ruhe im Hause gegeben. Eure Mutter und ich waren die besten Freunde. Aber unsere Ehe scheiterte daran, daß keiner sich dem andern fügen wollte. Darum ging ich. Ich hatte die Absicht, Geld zu senden, aber niemals wurde etwas daraus, weil nichts übrigblieb. Jetzt habe ich jedes Recht verloren euch gegenüber. Und ich wünsche nur, daß wir ohne Groll auseinandergehen.“

Kaj war der erste, der sich faßte. „Mutter hat niemals etwas Böses über dich gesagt, Vater. Und keinen Groll in uns genährt. Wir haben nur durch Mutter gehört, du seiest zur See gegangen und ertrunken.“

„Wißt du nicht bei uns bleiben, Vater?“ fragte Erna.

„Da du dich hier so gut eingearbeitet hast“, fügte Kaj hinzu.

„Gern, wenn ihr es wollt, Kinder — — —“ (Berechtigte Uebertragung aus dem Dänischen von Karin Reij)



Schlankheit in der Tasche
Schlank bleibt man durch den bewährten Richterte e. Wann die Zeit dazu fehlt, nimmt man Drix-Tabl. oder Draages aus den wirksamen Drogen von
Dr. ERNST RICHTERS' Frühstückskräuterfee
auch als Drix-Tabletten-Drix-Draages

Flaggen

Flaggenhalter, Flaggenleinen
Fackeln
Farben und Lacke
Feuerwerk für Seeschiffe

liefert prompt
Johann Zimmermann, Emden, Am Delft 17
Fernsprecher 3269

National-Krupp Registrier-Kassen

schon von RM. 275.- an
Ständiges Lager von über 500 gebrauchten Kassen
Bezirksvertretung:

Johannes Martin, Emden
Celosstraße 30, Ruf 3417.



Seit 100 Jahren steht im Bauernkalender:

"Ist der Februar warm, frierst Du zu Ostern bis in den Darm."

Wenn man so etwas liest, fühlt man jetzt schon:

"Du brauchst unbedingt

Underberg



Doppelherz

eine Wohltat und herrlich mahnende Kostlichkeit, die dem Wohlergehen dient, die uns so stählt und schaffensfreudig macht!

DOPPELHERZ

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: **Emden:** J. Bruns, Neutorstr. 44, H. Carsjens, Zw. beiden Märkten, W. Denkmann, Am Delft 17, A. Müller, Zw. beiden Sielen 10, **Aurich:** C. Maaß, Osterstr. 26, **Leer:** Fr. Aits, Adolf-Hitler-Straße 20, A. Buß, Adolf-Hitler-Str. 50, H. Drost, Osterstr. 26, J. Lorenzen, Hindenburgstr. 10, J. Hatner, Brunnenstr. 2, **Neermoor:** Apoth. C. F. Meyer, **Norden:** A. Lindemann, Hindenburgstr. 88, **Oldersum:** Apoth. C. F. Meyer, **Wittmund:** K. Kunstreich.

Autoverwertung

Joh. Schmitz, Völlenerlehn
Ruf **Papenburg 407**
Verkauf von Ersatzteilen aller Art
Untergestelle für Pferdewagen

Wäscherei und Plätterei-Maschinen
Kleiderpressen
Gebr. Poensgen A.-G.
Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 242314

„NS.“ genommen —
zum Ziel gekommen!

de Mall
DIE GUTE EMDER EINKAUFSTÄTTE

und der

Winter-
Schluss-
Verkauf

gehören zusammen!

Man kann noch günstiger, noch preiswerter kaufen

EMDEN, KLEINE BRÜCKSTRASSE 37-40

Motorenfabrik Darmstadt A. G.

Schiffs- und stationäre Motoren
Dieselmotoren sind kurzfristig lieferbar.

Generalvertretung:
Kapitän Hermann Frese
Emden Nautisch-Technisches Büro Fernruf 2669

Umzüge
von und nach auswärts.
Lagerung

JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Ford Verkaufsstelle und Kundendienst
Cl. Hilgefort, Leer
Ersatzteillager Telefon 2107

Achtung, Fleischermeister!!

Suchen Sie laufend Absatz in **Cervelat- und Blockwurst, Leberwurst, fein und grob, Thüringer Fleischwurst, Kochmettwurst** usw. Nur an zahlungsfähigen Kunden. Schreiben Sie noch heute an
G. Diez, Berlin-Galensee, Baulsbörnerstraße 19
Besuche Sie sofort unverbindlich.

Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Kauf Lose der Reichs-Straßenlotterie

Familiennachrichten

Statt Karten!
Als Verlobte grüßen:
Irma Giltz
Onno Erseling
Benjerfel 3. St. Benjerfel.
28. Januar 1939.

Bekanntmachung

Besuche um Zulassung zur Meisterprüfung im Frühjahr d. J. sind bis zum 15. Februar d. J. bei der Handwerkskammer einzureichen.

Die Handwerkskammer zu Aurich.

KIRUM
Der vielgetrunkene Fruchtlikör
nur echt aus der Originalflasche



Sie ist glücklich

seit ihre Verdauung wieder in Ordnung ist. Das verdankt sie ganz allein den bewährten wohlschmeckenden Tangar-Früchten. Darum nimm auch Du

Tangar-Früchte
bei Verstopfung



Jheringslehn Dienstag, den 31. Januar, pünktl. 19 Uhr, bei Bohle Janssen
Tonfilm: „Der Katzensteg“, anschließend
Gedenkfeier z. Tag der nationalen Erhebung

Außerdem **gemütl. Beisammensein mit Tanz**
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe der NSDAP. und Ortsfilmstelle.

Oldenburgische Landesbank A. G.
1869 - 1939
70 Jahre Dienst am Kunden
Regionalbank für Oldenburg und Ostfriesland
Bank für jedermann Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland
Emden
Emder Bank
Aurich
Leer
Elens
Weener
Norden